

Osteuropäische Lessja-Ukrainka-Nationaluniversität
Fakultät für romano-germanische Philologie
Lehrstuhl für deutsche Philologie

mm

DAS FAMILIEN-HEFT

Ein Studienbuch für ukrainische Germanistikstudierende

Luz'k – 2013

УДК 811.112.2 (075)

ББК 81.432.4-923

Д 20

*Друкується за ухвалою науково-методичної ради
Східноєвропейського національного університету
імені Лесі Українки (протокол № 4 від 19 грудня 2012 р.)*

Автори-упорядники:

Галицька О. Б. – кандидат філологічних наук, доцент кафедри німецької філології Східноєвропейського національного університету імені Лесі Українки

Панкевич О. Й. – кандидат філологічних наук, доцент кафедри німецької філології Східноєвропейського національного університету імені Лесі Українки

Рецензенти:

Застровська С. О. – кандидат філологічних наук, професор кафедри німецької філології Східноєвропейського національного університету імені Лесі Українки

Мельничук Г. М. – кандидат філологічних наук, доцент кафедри німецької мови і літератури з методикою викладання Криворізького педагогічного інституту ДВНЗ „Криворізький національний університет”

Д 20 **Das Familien-Heft** : навч.-метод. посіб. / Авт.-упоряд. : О. Б. Галицька, О. Й. Панкевич. – Луцьк : [б. в.], 2013. – 160 с. – (нім. мовою).

Навчально-методичний посібник створено відповідно до діючої навчальної програми вузівського курсу. Навчальні тексти та вправи сприяють розвитку навичок читання, мовлення та аудіювання, формують уміння користуватися німецькою мовою як засобом спілкування, готують до читання спеціальної (науково-публіцистичної) літератури німецькою мовою.

Призначений для студентів-германістів старших курсів та всіх, хто хоче вдосконалити знання німецької мови та цікавиться країнознавчою тематикою.

УДК 811.112.2 (075)

ББК 81.432.4-923

© Галицька О. Б, Панкевич О. Й.
(упорядкування), 2013

© Східноєвропейський національний
університет імені Лесі Українки, 2013

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort an die Leserinnen und Leser	5
EINSTIEG IN DAS THEMA	6
VOM HEIRATEN UND EHELEBEN	
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 1	11
UNTERRICHTSEINHEIT 1	20
UNTERRICHTSEINHEIT 2	28
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 2	33
UNTERRICHTSEINHEIT 3	37
UNTERRICHTSEINHEIT 4	45
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 3	48
VOM PARTNERFINDEN	
UNTERRICHTSEINHEIT 5	50
UNTERRICHTSEINHEIT 6	57
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 4	62
UNTERRICHTSEINHEIT 7	66
UNTERRICHTSEINHEIT 8	73
ZWISCHENTEST UNTERRICHTSEINHEITEN 1-8	74
FAMILIENPOLITIK	
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 5	75
UNTERRICHTSEINHEIT 9	82
UNTERRICHTSEINHEIT 10	90
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 6	96
UNTERRICHTSEINHEIT 11	99
UNTERRICHTSEINHEIT 12	106
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 7	111
UNTERRICHTSEINHEIT 13	113
UNTERRICHTSEINHEIT 14	118
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 8	121
UNTERRICHTSEINHEIT 15	123
UNTERRICHTSEINHEIT 16	126
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 9	130
ZWISCHENTEST UNTERRICHTSEINHEITEN 9-16	131
LIEBE	
UNTERRICHTSEINHEIT 17	132
UNTERRICHTSEINHEIT 18	136
AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 10	140
ZWISCHENTEST UNTERRICHTSEINHEITEN 17-18	143

VERTIEFUNGSEINHEIT	145
SELBSTEINSCHÄTZUNG	146
ANHANG	147
QUELLEN	152

mm

Vorwort an die Leserinnen und Leser

Liebe Deutschlernende und -lehrende,

„Das Familien-Heft“ will einerseits ein Lehrbuch ersetzen, andererseits es ist gedacht als landeskundliches Zusatzmaterial. Die meisten Texte sind Originalmaterialien, und daher sind manche einfacher und andere schwieriger. *mm*

Nach welchen Gesichtspunkten wurden die Materialien ausgewählt? „Sie sind als Auslöser für ihre vielfältigen Aktivitäten gedacht!“ Im Zentrum stehen Sie, die Studierenden. Die zu den verschiedenen Texten dieses Studienbuches vorgeschlagenen Aufgaben wollen Ihnen als „Wegweiser“ dienen.

„Das Familien-Heft“ ist also nicht einfach eine Zusammenstellung von deutschland- und europakundlichen Informationen. Ziel ist eine Anhäufung von entsprechendem Wissen durch die Studierenden über Deutschland und über Europa.

In den Texten dieses Studienbuches werden Ihnen Personen mit unterschiedlichen Meinungen bzw. Sichtweisen begegnen. Und Sie sollten Ihre eigene Sicht den anderen gegenüber begründen können.

Beruf, Heirat, das erste Kind, hießen früher die Stationen hin zur eigenen Familie. Heute ist nicht mehr klar, ob man heiratet, wann man heiratet, ob man zusammenlebt und nicht heiratet, heiratet und nicht zusammenlebt, ob man das Kind innerhalb oder außerhalb der Familie empfängt oder aufzieht, mit dem, mit dem man zusammenlebt, oder mit dem, den man liebt, der aber mit einer anderen zusammenlebt, vor oder nach der Karriere oder mittendrin. Eine Unübersichtlichkeit, die nicht mehr ganz neu ist, gibt Freiheiten und verlangt Entscheidungen – von ihr und auch von ihm. „Wer seines Familienglückes Schmied sein will, muss Weichen stellen.“

Wir wollen Sie dazu anregen, auf diese Fragen Ihre eigenen Antworten zu finden.

Wenn Sie uns darüber und auch über andere Erfahrungen mit „**diesem Familien-Heft**“ berichten möchten, freuen wir uns über Zuschriften an:

Osteuropäische Nationale Lessja-Ukrainka-Universität

Lehrstuhl für deutsche Philologie

Prospekt Voli 13

UA – 43 025

Wir wünschen Ihnen anregende Unterrichtsstunden.

EINSTIEG IN DAS THEMA

I. Bildliche Annäherung.

Familien-Bilder

Pablo Picasso: Die Familie Soler, 1903, Öl

Stefan Kaehne: Mutter und Kind, 1988, Pappelholz

Familiengruppe, Ägypten, um 2350 v. Chr., Kalkstein

Franziska Schwarzbach: Collage, 1983, Bronze

1. Betrachten Sie diese künstlerischen Familiendarstellungen:

- Was fällt Ihnen unmittelbar auf?
- Was wird auf den Familien-Bildern thematisiert?
- Welche Aspekte des Begriffs „Eheleben“ finden Sie in dieser Collage?

2. Suchen Sie sich ein Bild der Collage heraus, das Sie besonders typisch für den Begriff „Ehe“ finden. Kopieren Sie es auf ein großes Blatt und ergänzen Sie es mit einem Bild (eigener Zeichnung oder weiterem Foto), das Ihre Beziehung zu dem ausgewählten ausdrückt.

3. Gestalten Sie ein persönliches Familienalbum:

- mit eigenen und fremden Fotos, Zeichnungen, Bildern.
- Schreiben Sie Ihre Gedanken, Erinnerungen, ganze Geschichten oder Gedichte dazu.
- Sammeln Sie fremde Texte, Lieder.
- Vielleicht haben Sie genügend Material für einen Fotoroman: „Eine Woche bei uns zu Haus“.

II. Wortschatz

1. Verliebt, verlobt, verheiratet, geschieden

a) Merken Sie sich:

sich verlieben in A

sich verloben mit D

A heiraten (oder:) sich verheiraten mit D

sich trennen von D

sich scheiden lassen von D

verliebt sein in A

verlobt sein mit D

verheiratet sein mit D

getrennt leben von D

geschieden sein von D

Witwe(r) werden
als Junggeselle leben

verwitwet sein
ledig sein

b) Finden Sie die entsprechenden Ergänzungen.

1. Ich bin verheiratet.

Ja, ich habe mm _____ .

Das ist meine Ehefrau.

Ich bin ihr Ehemann.

2. Ich bin verlobt.

Ja, wir haben _____ .

Das ist meine Verlobte.

Ich bin ihr _____ .

3. Ich bin ledig.

Ja, ich habe nie geheiratet.

Ich bin noch immer _____ .

Aber ich habe mehrere Freundinnen.

4. Ich lebe getrennt.

Ja, wir haben uns _____ .

Was sind wir nun?

Wieder ziemlich einsam.

5. Ich bin _____ .

Ja, ich habe meinen Mann verloren.

Mein Mann ist tot.

Nun bin ich _____ .

6. Ich bin geschieden.

Ja, wir haben _____ .

Das ist meine Ex-Frau.

Ich bin ihr Ex-Mann.

c) Bitte wiederholen Sie noch einmal:

Er hat sich in sie verliebt.

Er ist in sie verliebt.

Er hat sich mit ihr verlobt.

Er ist

Er hat sie geheiratet.	<i>Er ist</i>
Er hat sich von ihr scheiden lassen.	<i>Er ist</i>

d) Finden Sie ein Nomen

sich verlieben in A	<u>die Verliebtheit</u>
A heiraten <i>mm</i>	_____
sich verloben mit D	_____
sich scheiden lassen von D	_____
sich trennen von D	_____

2. Adam sucht Eva

Finden Sie das passende weibliche Gegenstück!

der Liebhaber	<u>die Liebhaberin</u>
der Bräutigam	_____
der Gatte	_____
der Verlobte	_____
der Witwer	_____
der Traummann	_____
der Geliebte	_____
der Ex-Mann	_____

3. Familienstand

a) Bitte ergänzen Sie die folgenden Wörter:

heirateten, verliebt, Verliebtheit, verlobten, trennten, Scheidung, Hochzeit, Liebe, Verlobung.

Anna und Kai waren sehr _____ als sie sich vor zwei Jahren _____. Sie waren beide sicher, dass es keine momentane _____ war, sondern _____ für ein ganzes Leben.

Sie feierten ihre _____ ganz traditionell in der Familie. Ein halbes Jahr später _____ sie. Nach der _____ bezogen sie die Dachwohnung in Kais Elternhaus.

Genau nach anderthalb Jahren war alles aus: Sie _____ sich, und schließlich standen sie vor dem _____ srichter.

b) Eine Kurzgeschichte. Bitte ergänzen Sie die Ausdrücke in der richtigen Form:

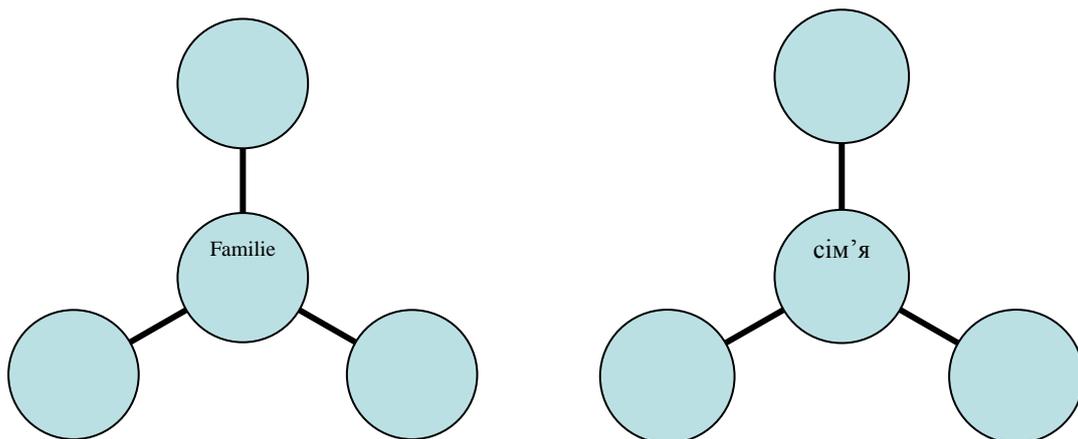
heiraten, verheiratet sein, sich scheiden lassen, sich trennen, in Scheidung leben, in Trennung leben, ledig sein, unverheiratet sein, verwitwet sein.

Ihr Mann war vor einigen Jahren gestorben, somit _____ sie _____ . Aber schon nach kurzer Zeit beschloss sie, wieder zu _____ *mm* . . Diese Ehe lief nicht sehr gut, bald lebten sie und ihr Mann _____ . Sie überlegte ernsthaft, ob sie sich _____ . _____ sollte. Sie entschied sich schließlich dafür und lebte ab diesem Zeitpunkt _____ . .

Auf einer Reise lernte sie einen attraktiven Mann kennen, der seinen Familienstand erfreulicherweise mit _____ angab. Aber dieser Mann zog es vor, _____ zu _____ . Und so lebten sie einfach als Paar zusammen. Die Beziehung hatte kein glückliches Ende, denn sie wollte unbedingt auch vor dem Gesetz seine Frau werden und _____ sein, während er die Ehe ablehnte. So _____ sie sich, weil sie miteinander nicht mehr glücklich waren.

III. Interkulturelle Kommunikation

1. a) Bilden Sie zwei Gruppen. Gruppe 1 assoziiert zu dem Stichwort *Familie*, Gruppe 2 zu *сім'я*.



b) Gibt es signifikante Unterschiede in den Assoziationen zu den beiden Stichworten?

2. So buchstabiere ich:

E
H
E

F
A
M
I
L
I
E

3. Arbeit mit dem einsprachigen Großwörterbuch

a) Lesen Sie den Wörterbuchartikel „Heirat“ aus dem Wörterbuch der deutschen Sprache „DUDEN“ oder „WAHRIG“.

b) Beantworten Sie folgende Fragen:

- Was stellen Sie sich unter einer Heiratsvermittlung vor?
- Wie nennt man es, wenn ein Mann eine Frau bittet, ihn zu heiraten (oder umgekehrt!)?
- Wie bezeichnet man eine Person, die den Heiratswunsch nur vortäuscht?
- Wie heißt die Ankündigung der Eheschließung in der Zeitung?
- Wie nennt man das Dokument, das man bei der Eheschließung erhält?

4. Was bedeutet die Redensart: *nicht auf zwei Hochzeiten tanzen können*? Schreiben Sie zu zweit auf, was Sie sich darunter vorstellen. Benutzen Sie nicht Ihr Wörterbuch! Sieger ist das Paar, das der richtigen Bedeutung am nächsten kommt.

5. Werfen Sie einen Blick auf Ihre Familie aus der Sicht Ihres Hundes, Ihrer Katze, Ihres Wellensittichs, Ihres Goldfischs usw.

VOM HEIRATEN UND EHELEBEN

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 1

I. Interkulturelle Kommunikation: Wörter und Wendungen

1. Nehmen Sie ein einsprachiges Wörterbuch. Schreiben Sie zu den Wörtern, die mit den Bestimmungswörtern *Ehe* und *Hochzeit* gebildet sind, insgesamt fünf Fragen. Stellen Sie ihre Fragen als Aufgaben im Unterricht.

2. Prägen Sie sich das folgende Wortmaterial zum Thema „Ehe und Familie“ ein!

Verben

harmonisieren – sich im Einklang befinden / ohne Streit und Meinungsverschiedenheiten leben → Harmonie (die)

Dieses Paar harmonisiert nicht, sie streiten ständig.

sich trennen von + D – nicht mehr zusammenleben → Trennung (die, -en)

Sie verlobten sich, nachdem sie sich ein Jahr lang kannten.

Nomen

Aufgebot (das) – öffentliche Bekanntmachung einer Eheschließung → *das Aufgebot bestellen*

Einen Monat vor der Trauung bestellten sie das Aufgebot.

Barriere (die, -n) – Grenze, hier: etwas, das die Menschen daran hindert, harmonisch zu leben → *Barrieren überwinden*

Die unterschiedlichen Religionen können in einem Land Barrieren aufbauen.

Ehevertrag (der, -träge) – manche Paare legen vor ihrer Ehe vertraglich fest, welcher Teil des Besitzes ihnen im Fall einer Scheidung gehören wird. → *einen Ehevertrag abschließen*

Um im Falle einer Scheidung Streit zu vermeiden, sollte man einen Ehevertrag abschließen.

Familiengründung (die, -en) – Vergrößerung der Familie durch die Geburt von Kindern

Früher war die Familiengründung ein Hauptmotiv zur Heirat.

Familienoberhaupt (das, -häupter) – Anführer einer Familie

Das Familienoberhaupt war früher meist der älteste Mann.

Familienplanung (die) – bewusste Planung bzw. Verhinderung von Schwangerschaften

Dieses Buch informiert junge Leute über die Familienplanung.

Gatte (der, -n) – (veraltet bzw. offiziell) Ehepartner

Gattin (die, -nen) – (veraltet bzw. offiziell) Ehepartnerin

Auf der Gartenparty des Präsidenten stellte Herr Müller seine Ehefrau mit folgenden Worten vor: „Darf ich Sie mit meiner Gattin bekannt machen?“

Heiratsanbahnung (die) – Vermittlung von Partnern an heiratswillige Menschen

Dieses Paar lernte sich durch ein Heiratsanbahnungsinstitut kennen.

Jawort (das) – Antwort „ja“ auf die Frage des Standesbeamten bzw. Priesters in der Trauungszeremonie, ob man den Partner heiraten möchte → *jdm. das Jawort geben (= heiraten)*

Nach langem Zögern gab sie ihm ihr Jawort.

Kleinfamilie (die, -n) – Familie, die nur aus einer oder zwei Generationen besteht

In Deutschland leben die meisten Menschen in einer Kleinfamilie.

Mussehe (die, -n) – eine Ehe, die geschlossen wird, weil die Frau schwanger ist

Nach der ungewollten Schwangerschaft kam es zu dieser Mussehe, die leider nicht sehr glücklich war.

Reiz (der, -e) – Kraft, die anziehend wirkt oder Interesse weckt → *reizen, reizvoll*

Tropische Inseln haben für viele Europäer einen besonderen Reiz.

Scheinehe (die, -n) – eine Ehe, die nur zum Schein, z. B. um eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten, geschlossen wird

Um eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten, gingen manche Immigranten Scheinehen mit Einheimischen ein.

Selbstverwirklichung (die) – Realisierung eigener Wünsche und Ideen unabhängig von den persönlichen Verpflichtungen → *sich selbst verwirklichen*

Viele Menschen halten die Selbstverwirklichung für das Wichtigste im Leben.

Standesamt (das, -ämter) – Amt, in dem Ehen geschlossen werden und bei dem Geburts- und Todesfälle registriert werden

Wir heirateten nur auf dem Standesamt, nicht in der Kirche.

Steuervergünstigung (die, -en) – weniger Einkommenssteuer, z. B. für Familien, die viele Kinder haben

Mit vier Kindern erhalten die Eltern eine große Steuervergünstigung.

Trauzeuge (der, -n) – Person, die bei der Eheschließung als Zeuge dabei ist

Trauzeuge wird meist ein Freund oder eine Freundin des Paares.

Trauschein (der, -e) – das Dokument der Eheschließung

Endlich hatten sie den Trauschein in der Hand und waren somit offiziell verheiratet.

Unterhalt (der) – Geld, was zur Unterstützung z.B. für Kinder gezahlt wird

Seit sie getrennt leben, zahlt der Vater seiner Exfrau Unterhalt für die gemeinsamen Kinder.

Verlobung (die, -en) – das Versprechen zu heiraten → *sich verloben*

Die Verlobung wurde festlich gefeiert.

Adjektive

allein erziehend – < ein Vater, eine Mutter > ohne (Ehe)Partner → *Alleinerzieher (der, -); der / die Alleinerziehende*

In 1,6 Millionen Familien, in denen nur ein Elternteil die Kinder erzieht, sind dies in rund 90 Prozent der Fälle der allein erziehenden Mütter.

allein stehend – ohne Familie oder (Ehe)Partner

In unserem Haus wohnt eine allein stehende ältere Frau.

kinderlos – ohne Kinder

In den letzten Jahren ist die Zahl der kinderlosen Ehen gestiegen.

mütterlicherseits – von der Seite der Mutter

Mütterlicherseits war er mit der berühmten Familie Hohenzollern verwandt.

väterlicherseits – von der Seite des Vaters

Seine Familie ließ sich väterlicherseits über 200 Jahre weit zurückverfolgen.

Ausdrücke

Alimente zahlen – Geld für den Lebensunterhalt unehelicher Kinder (oder Kinder aus geschiedener Ehe) zahlen

Er muss für seine unehelichen Kinder Alimente zahlen, bis sie ihre Ausbildung beendet haben.

gegenseitige Anziehung (die) – eine Person findet die andere attraktiv und umgekehrt

Als sie sich trafen, spürten sie gleich eine große gegenseitige Anziehung.

jdn. auf Händen tragen (trägt, trug, hat getragen) – für jdn. alle Hindernisse aus dem Weg räumen und alles machen, so dass er es einfach hat

Er wollte seine Frau von allen Problemen fern halten, deshalb trug er sie auf Händen.

um ihre Hand an/halten (hält an, hielt an, hat angehalten) – (veraltet) eine Frau um die Heirat bitten oder bei ihren Eltern um die Erlaubnis bitten, sie zu heiraten

Mein Großvater hielt um die Hand meiner Großmutter an, als sie gerade 16 Jahre alt war.

um die Hand bitten (bat, hat gebeten) – (veraltet) eine Frau um die Heirat bitten

In diesem Theaterstück bittet der Prinz um die Hand der Gräfin, indem er vor ihr auf die Knie fällt.

eine (gute) Ehe führen – harmonisch in einer Ehe Zusammenleben

Trotz des großen Altersunterschieds führten sie eine gute Ehe und waren beide sehr glücklich.

eine Ehe scheitert – eine Ehe wird nicht mehr weitergeführt, weil das Zusammenleben der Partner nicht funktioniert

Schon nach kurzer Zeit zeigte sich, dass ihre Ehe scheitern wird.

jdm. die Ehe versprechen (verspricht, versprach, hat versprochen) – jdm. ein Heiratsversprechen geben = sich verloben

Der junge Mann war ein Betrüger; er versprach verschiedenen Frauen die Ehe, obwohl er nie vorhatte, sein Versprechen zu halten.

in eine Familie ein/heiraten – durch Heirat Mitglied einer Familie werden

Der Schauspieler wollte gern in eine adlige Familie einheiraten.

unter die Haube kommen (kam, ist gekommen) – veraltete Redensart für: verheiratet werden und damit versorgt sein (bei Frauen) (verheiratete Frauen trugen früher Hauben [Mützen], so war sichtbar, dass sie Ehefrauen waren)

Früher dachte man, alle Frauen müssten bis zu einem bestimmten Alter unter die Haube kommen.

partnerschaftliche Verhalten (das) – zwei Partner, die gleichberechtigt und fair miteinander umgehen

Unter partnerschaftlichem Verhalten verstehe ich, dass beide Partner gleiche Rechte und Pflichten haben.

sich scheiden lassen (lässt, ließ, hat... lassen) – eine Ehe vor Gericht auflösen lassen → *Scheidung (die, -en)*

Nach nur einem Jahr Ehe ließen sie sich wieder scheiden.

die Scheidung ein/reichen – einen offiziellen Antrag auf Scheidung bei einem Gericht einreichen

Sie leben schon seit Monaten getrennt; jetzt haben sie die Scheidung eingereicht, um die Trennung offiziell zumachen.

standesamtlich heiraten – auf dem Standesamt getraut werden

Da sie nicht mehr Mitglieder der Kirche waren, heirateten sie nur standesamtlich.

sich trauen lassen (lässt, ließ, hat... lassen) – Zeremonie der Eheschließung → *Trauung (die, -en)*

Wir ließen uns in der Kirche trauen, es war eine schöne Hochzeit.

Vertrauen auf/bauen – ein Verhältnis schaffen, bei dem sich alle aufeinander verlassen können und zuverlässig sind

Vor der Eheschließung muss man Vertrauen zum Partner bzw. zur Partnerin aufbauen.

verwitwet sein – einen verstorbenen Ehepartner oder eine verstorbene Ehepartnerin haben

Sie war erst ein halbes Jahr verwitwet, als sie ihren zweiten Mann heiratete.

wilde Ehe (die, -n) – (veraltet) Ehe ohne Trauschein: ein Paar lebt zusammen wie in einer Ehe, ohne verheiratet zu sein

Für die katholische Kirche galt die „wilde Ehe“ noch bis vor kurzem als Sünde.

3. Worin unterscheiden sich die Wörter *heiraten* und *verheiraten*?

heiraten (heiratete, hat geheiratet):

a) **jmdn. (A) heiraten** одружитися з ким-н., вийти заміж за кого-н. Z. В. *Er heiratet sie aus Liebe.* Він одружується з нею по кохання. *Mein Freund heiratete dieses Mädchen gegen den Willen seiner Eltern.* Мій друг одружився з цією дівчиною всупереч волі батьків.

b) **irgendwohin heiraten** одружитися з ким-н., вийти заміж за кого-н., знайти собі дружину, чоловіка десь (і там залишитися). Z. В. *Er hat in die Stadt geheiratet.* Він знайшов собі дружину в місті і там залишився. *Sie hat nach Deutschland (nach Berlin) geheiratet.* Вона знайшла собі чоловіка в Німеччині (в Берліні) і там залишилася. *Er hat*

in eine reiche Familie geheiratet. Він одружився на дівчині із багатой сім'ї.

с) *sich (einander) heiraten* одружитися, вступити до шлюбу. Z. B. *Sie heirateten sich, ohne sich vorher lange genug gekannt zu haben.* Вони одружилисяб не будучи до цього достатньо довго знайомі.

verheiraten (verheiratete, hat geheiratet):

а) *jmdn. (A) mit jmdm. (D) / an jmdn. (A) verheiraten* одружити, видати заміж кого-н. за кого-н. Z. B. *Sie wollte ihre Tochter an diesen Reichen verheiratet.* Вона хотіла видати доньку заміж за цього багатія.

б) *sich mit jmdm. (D) verheiraten* одружитися, вступити до шлюбу. Z. B. *Er hat sich mit einer jungen Lehrerin verheiratet.*

Übersetzen Sie mündlich!

- 1) Вона одружується з цим чоловіком по розрахунку.
- 2) Він рано одружився.
- 3) Вона вийшла заміж за мого друга.
- 4) Він пізно одружився.
- 5) Його мати другий раз вийшла заміж.
- 6) Її подруги вийшли заміж за іноземців і поїхали за кордон.
- 7) Врешті решт вони все таки одружилися.
- 8) Коли я і Петер одружилися, у нас не було власної квартири.
- 9) Вона хоче одружити свого сина на цій дівчині.
10. Вона і цей інженер одружилися.
- 11) У неї вдалий шлюб.
- 12) Вона одружила цього молодого чоловіка.

II. Schreiben

Überprüfen Sie schriftlich die erworbenen Wortschatzkenntnisse!

Grammatische Checkliste

1. Ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

Verb	Nomen	Person	Adjektiv / Partizip	Gegenteil
<i>lieben</i>	<i>die Liebe</i>	<i>der / die Liebende, der / die Geliebte</i>	<i>verliebt</i>	<i>hassen</i>
<i>heiraten</i>

2. Schreiben Sie deutsch in einem Wort:

форми проживання	
сім'ї з однією дитиною	
родина з двома дітьми	
родини, де батько чи мати нерідні	
матері-одиначки / батьки-одинаки	

3. Übersetzen Sie ins Deutsche:

вінчання у церкві	_____
реєстрація шлюбу у загсі	_____
одностатеві партнерські пари	_____
фіктивний шлюб	_____

4. Rund um den Begriff "Ehe".

a) Bitte schreiben Sie die passenden Wörter an den Rand, und verdecken Sie sie bei späteren Wiederholungen:

Hausmann, Lebensgefährten, Liebhaber, Trauschein, Ehepaar, Scheidung, Trennung, Heiratsantrag.

1. Wenn ein Mann um die Hand einer Frau anhält, dann macht er ihr einen ...	
2. Wenn ein Priester eine Ehe geschlossen hat, dann sind Mann und Frau ein ...	
3. Wenn Mann und Frau auf dem Standesamt geheiratet haben, bekommen sie einen ...	
4. Wenn der Mann den Haushalt führt, dann ist er ...	

5. Wenn ein Mann und eine Frau unverheiratet zusammenleben, dann bezeichnen sie sich als ...
6. Wenn Eheleute nicht mehr zusammenleben, aber noch verheiratet sind, nennt man das ...
7. Wenn ein Gericht eine Ehe rechtlich beendet, nennt man das ...
8. Wenn ein Mann besonders mit einer verheirateten Frau eine Liebesbeziehung hat, dann ist er ...

b) Streichen Sie das Nomen, das nicht passt.

- 1) Sigrid und Peter bekamen am Tag ihrer *Verbindung / Hochzeit* viele schöne Geschenke.
- 2) Die *Trauung / Ehe* findet in Deutschland auf dem Standesamt statt.
- 3) Eine *Eheschließung / Ehe* sollte ein ganzes Leben halten.
- 4) Der Tag der *Hochzeit / Verbindung* wird in den meisten Kulturen besonders gefeiert.
- 5) Anna hatte nicht sehr viel Glück mit ihrer *Trauung / Heirat*, nach sechs Wochen war sie wieder geschieden.
- 6) Während der *Trauung / Hochzeit* tauscht das Paar die Ringe.
- 7) In Deutschland werden die Geburtsurkunden, die Ausweise und einige andere Dokumente zur *Eheschließung / Ehe* benötigt.

5. Übersetzen Sie folgende Sätze aus dem Ukrainischen ins Deutsche:

1) Для демографічного розвитку Німеччини характерні три тенденції: невисокий рівень народжуваності, зростання тривалості життя і старіння суспільства.

2) Форми співіснування стали значно різноманітніші.

3) Особливо популярний серед молоді або серед тих, чий шлюб розпався, „шлюб без шлюбного свідоцтва”.

4) Відтак збільшилась і кількість дітей народжуваних не в шлюбі.

5) Загалом вважається, що в Німеччині близько 160 000 одностатевих партнерських пар.

6) Дві третини жінок уже тепер працюють, і мало що змінюється, коли з'являються діти.

7) Із 1,6 млн. сімей, у яких дітей виховує хтось один, майже 90 відсотків становлять матері.

UNTERRICHTSEINHEIT 1

I. Leseverstehen. Textarbeit

1. Lesen Sie den folgenden Text!

Die Familie ist mithin in erster Linie ein Ort von Widersprüchen. Sie ist die Sonntagsfamilie unterm Weihnachtsbaum – und sie ist die Aussiedler-, Ausländer-, Flüchtlingsfamilie ohne Aussicht auf Wohnung und Arbeit und Anerkennung. Sie ist die „heilige Familie“ – und sie ist die Wirklichkeit von Alleinerziehenden. Sie ist die Familie, die für einen Lebenswert mit Nachteilen bezahlt – und sie ist die Familie der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger. Sie ist der Ort für Kinderreichtum (der oft Armut mit sich bringt) – und sie ist der Ort der Demütigung und Gewalt gegen Kinder. Sie ist ein Ort der Liebe (ganz ohne „Aber“, wie einige wenigstens erleben). Und deshalb ist sie durch nichts zu ersetzen und durch nichts zu zerstören: weil Familie lebt, was ist, und (mitunter jedenfalls) ahnen lässt, was sein könnte – dass es anders sein könnte, als es ist ...

Gerhard M. Kirk

2. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

Welche Familientypen unterscheidet der Soziologe?

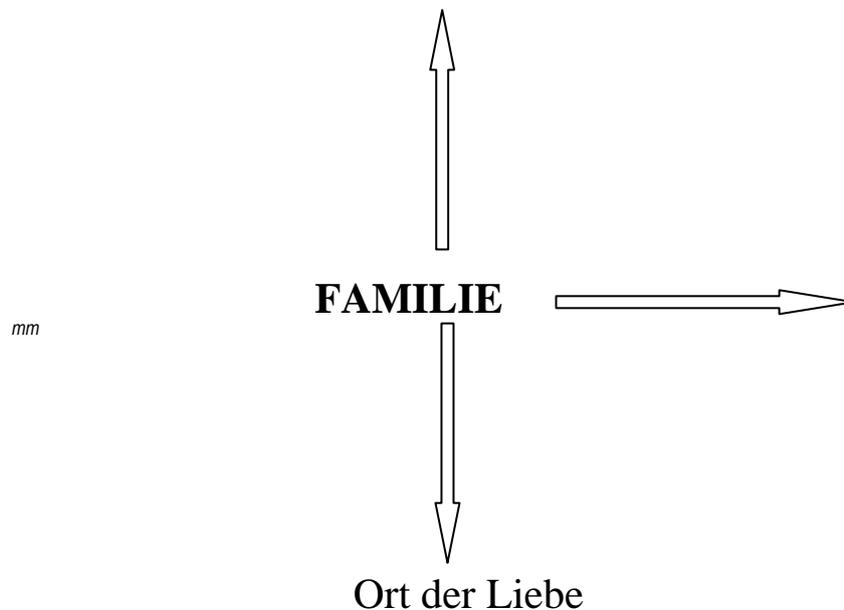
Was verstehen Sie unter den Begriffen *Sonntagsfamilie*, *Aussiedler-*, *Ausländer-*, *Flüchtlingsfamilie* usw.?

Wie ist die Atmosphäre in diesen Familien?

Wie ist das Lebensniveau in diesen Familien?

Um welche Widersprüche handelt es sich im Text? Zu welchem Schluss kommt der Autor?

3. Systematisieren Sie anhand des Textes:



4. Welche Probleme werden in dem Text angesprochen? Welche nicht? (z. B. Gewalt in der Familie?)

II. Sprechen / Nachdenken; Überlegen

Die neuen Lebensformen

1. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Lebensformgestaltung in der BRD geändert. Beschreiben Sie die Lebensformen:

Traditionelle Familie

Modernisierte Familien: Doppelverdiener-Familie, Wochenend-Familie

„*Neue Eltern*“: alleinerziehende Mütter, alleinerziehende Väter, kinderlose Familie, Adoptivfamilie

Zusammengesetzte Lebensformen: Stieffamilie, freie Wohn- und Lebensgemeinschaften

Alternative Lebensformen: Ehe ohne Trauschein, auf Zeit oder unbegrenzt („wilde Ehe“), gleichgeschlechtliche Partnerschaft

2. Bilden Sie Hypothesen, welche Lebensformen fehlen.

3. Finden Sie passende Fortsetzung der Sätze:

In einer Wohngemeinschaft lebt eine in die neue Ehe oder Partnerschaft Gruppe von Personen (die aber keine eingebracht.

Familie sind), die ...

Die Elternteile in einer allein leben.

Patchworkfamilie haben ihre Kinder aus den vorhergehenden Ehen oder Beziehungen ...

Die Kinder in einer in einer Wohnung zusammenleben Patchworkfamilie sind ... und einen gemeinsamen Haushalt führen.

Als Singles bezeichnen wir die nicht immer miteinander biologisch Personen, die ... verwandt.

Als Alleinerziehende bezeichnet man ebenso eine Großfamilie.

Elternteile, die ...

Eine Großfamilie besteht aus ... ihre Kinder allein erziehen.

Eine Familie mit vielen Kindern ist Vertretern verschiedener ... Generationen.

Heutzutage ist es selten, dass eine zusammen in einem Haushalt lebt. Großfamilie ...

4. Welche Vor- und Nachteile können Sie für jede der genannten Lebensformen nennen?

4. Zeichnen Sie die Lebensformen!

III. Lesen / Sprechen

Demographie

1. Sehen Sie sich die Graphik „Bevölkerungsentwicklung bis 2050“ (Quelle: United Nations 1995, Graphik: Christoph Blumrich) an.

Worüber informiert sie?

2. Lesen Sie den Artikel aus der Zeitschrift für Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft „Deutschland“ „Immer mehr Alte. Immer weniger junge Menschen: vergeist die Gesellschaft?“

Unterstreichen Sie bitte die Textstellen, über die Sie sich wundern. Besprechen Sie dann Ihre Ergebnisse in Arbeitsgruppen.

Die Bevölkerungspyramide, die bekannte graphische Darstellung der Altersstruktur, wird bald keine Pyramide mehr sein - zumindest nicht in Deutschland und anderen Industrienationen: Die breite Basis der Pyramide verschiebt sich immer weiter nach oben. Sie kippt. Im Klartext: Die

Bevölkerung wird im Durchschnitt immer älter, es gibt immer weniger Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Eine „demographische Revolution“ nennen Bevölkerungswissenschaftler diese Entwicklung.

Welche Folgen sie hat, zeigt ein genauerer Blick auf die Zahlen: Schon jetzt sind 35,8 Prozent der Deutschen 60 Jahre alt und älter. Der Anteil der 25 bis 59 Jahre alten Deutschen - also die Altersgruppe, die mitten im Erwerbsleben steht - ist schon heute mit 36,5 Prozent nicht mal ein Prozent höher als der Anteil der „Alten“ in der Gesellschaft. Schon in 15 Jahren wird sich die Zahl der über Sechzigjährigen deutlich weiter auf 43,9 Prozent erhöht haben, und für das Jahr 2050 rechnen die Demographen mit 67,2 Prozent alten Menschen. Die Zahl derer, die arbeiten können - und damit Renten und Pflege für die Senioren finanzieren -, wird unter 20 Prozent rutschen. Die Zahlen ähneln sich in allen Industrieländern, ob in den USA oder Japan. Einzige Ausnahme in Westeuropa macht Belgien: Das Durchschnittsalter der Belgier steigt auffallend wenig, da die Geburtenrate konstant bleibt. In den meisten Ländern Afrikas und Asiens erhöht sich das Durchschnittsalter zwar auch, aber die Entwicklung ist bei weitem nicht so extrem, und sie geht einher mit einem gewaltigen Anstieg der Gesamtbevölkerung: Allein in Indien verdoppeln sich die Einwohnerzahlen 2050 nahezu.

Das Kippen der Alterspyramide wirft viele Fragen auf: Wie wird es um die Wirtschaft bestellt sein, wenn die Zahl der Erwerbstätigen sinkt? Kann das System der Krankenkassen und Renten weiter funktionieren wie bisher? Wird das Ideal der Werbung nicht mehr jung und schön sein, weil die Zielgruppe fehlt? Beeinflussen die „Alten“ das Klima der Politik? Die Beantwortung dieser Fragen gilt als große sozialpolitische Herausforderung der nächsten Jahre. Im Trend liegt daher auch das im März gegründete „Deutsche Zentrum für Alternsforschung“ (DZFA) in Heidelberg. Hier soll in fachübergreifender, innovativer Grundlagenforschung das Alter und das Altern untersucht werden. Das DZFA will mit wissenschaftlichen Fakten eine Basis für politische Entscheidungen bilden und eine „zukunftsorientierte Altenpolitik“ ermöglichen. Untersucht werden zum Beispiel Fragen der „sozialen und ökologischen Gerontologie“, aber auch, welche Potentiale alte Menschen haben.

3. Antworten Sie auf die Fragen:

1) Was erfahren Sie über die Bevölkerungsentwicklung? Wussten Sie das schon?

2) Der Begriff „Gerontologie“ kommt im Artikel vor. Versuchen Sie, diesen Begriff zu erklären.

IV. Informieren Sie sich über die deutsche Gesellschaft.

1. Lesen Sie bitte den Text von Rainer Geißler „Die deutsche Gesellschaft_{mm}– modern, plural und offen“ und schreiben Sie die wichtigsten Gedanken, die Ihnen auffallen, als Stichwörter auf ein separates Blatt.

2. Übersetzen Sie die Schlüsselwörter zum Thema „Die Lebensformen in Deutschland“ aus dem Ukrainischen ins Deutsche!

A Die deutsche Gesellschaft ist eine moderne und offene Gesellschaft: Die meisten Menschen - Jüngere und Ältere - verfügen über eine gute Ausbildung, einen international betrachtet hohen Lebensstandard und über entsprechende Freiräume zur individuellen Lebensgestaltung. Im Zentrum ihres Lebens steht die Familie, deren Formen immer vielfältiger werden. Doch die Gesellschaft steht vor der Herausforderung, wichtige Probleme der Bevölkerungsentwicklung - die Alterung der Gesellschaft sowie die Zuwanderung mit zunehmender ethno-kultureller Vielfalt - zu lösen. Und noch eine Aufgabe haben die Deutschen zu bewältigen: die Folgen der 45-jährigen deutschen Teilung. Seit der politischen Wiedervereinigung im Jahr 1990 ist schon vieles geschehen, dennoch wird die Herstellung der sozialen Einheit Deutschlands auch in absehbarer Zukunft ein wichtiges Thema bleiben.

B Deutschland ist seit der Wiedervereinigung die mit Abstand bevölkerungsreichste Gesellschaft der Europäischen Union. Rund 82 Millionen Menschen wohnen auf deutschem Gebiet, ein knappes Fünftel davon in Ostdeutschland, auf dem Territorium der früheren DDR. Drei Trends sind kennzeichnend für die demographische Entwicklung in Deutschland: eine niedrige Geburtenrate, die steigende Lebenserwartung und die Alterung der Gesellschaft.

Seit drei Jahrzehnten befindet sich Deutschland in einem Geburtentief: Die Zahl der Geburten liegt seit 1975 mit leichten Schwankungen bei etwa 1,3 Kindern pro Frau. Die Kindergeneration ist also seit 30 Jahren um etwa ein Drittel kleiner als die Elterngeneration. Hohe Zuwanderungsraten aus anderen Gesellschaften nach Westdeutschland verhinderten, dass die Bevölkerung entsprechend schrumpfte. Gleichzeitig stieg die

Lebenserwartung der Menschen kontinuierlich an. Sie beträgt mittlerweile bei Männern 77 Jahre und bei Frauen 82 Jahre.

C Die steigende Lebenserwartung und noch mehr die niedrigen Geburtenzahlen sind die Ursache für den dritten Trend: Der Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung geht zurück, gleichzeitig nimmt der Anteil der älteren Menschen zu. Anfang der neunziger Jahre entfielen auf jeden über 60 Jahre alten Menschen knapp drei Personen im Erwerbsalter. Anfang des 21. Jahrhunderts beträgt das Verhältnis nur noch 1 zu 2,2 und Vorausberechnungen gehen davon aus, dass innerhalb des nächsten Jahrzehnts das Verhältnis von 1 zu 2 unterschritten werden dürfte. Die Alterung der Gesellschaft ist eine der größten Herausforderungen an die Sozial- und Familienpolitik. Die Rentenversicherung befindet sich deshalb seit längerem im Umbau: Der traditionelle „Generationenvertrag“ wird immer weniger bezahlbar und durch private Vorsorge fürs Alter ergänzt. Zudem werden verstärkt familienpolitische Maßnahmen zur Erhöhung der Kinderzahl umgesetzt.

D Die Familie ist weiterhin die erste und vorrangige soziale Gruppe der Menschen und eine der wichtigsten sozialen Institutionen. Ihre Bedeutung als Lebenszentrum hat im Laufe der Zeit eher zu- als abgenommen. Für fast 90 Prozent der Bevölkerung steht die Familie an erster Stelle ihrer persönlichen Prioritäten. Auch unter jungen Menschen genießt sie hohe Wertschätzung: 72 Prozent der 12- bis 25-Jährigen sind der Meinung, dass man eine Familie zum Glückhsein braucht.

Doch die Vorstellungen, wie eine Familie auszusehen hat, sowie die Struktur der Familie haben sich im Zuge des sozialen Wandels stark verändert. In der traditionellen bürgerlichen Familie versorgte ein auf Dauer verheiratetes Ehepaar mehrere Kinder in strikter Rollentrennung: der Vater als berufstätiger Ernährer, die Mutter als Hausfrau. Dieses „Ernährermodell“ wird durchaus noch gelebt - zum Beispiel in unteren sozialen Schichten, unter Migranten oder auf Zeit, solange die Kinder noch klein sind -, aber es ist nicht mehr die vorherrschende Lebensform.

Е **Форми співіснування / спільного проживання** sind erheblich vielfältiger geworden. Die Freiräume, zwischen verschiedenen Familienformen zu wählen oder auch ganz auf eine Familie zu verzichten, haben sich erweitert. Das hat nicht unerheblich mit der veränderten Rolle der Frau zu tun: Rund 64 Prozent der Mütter sind heute berufstätig. Die Familien sind kleiner geworden. **Сім'ї з однією дитиною** tauchen häufiger auf als Familien mit drei und mehr Kindern. Typisch ist die Zwei-Kind-Familie. Auch ein Leben ohne Kinder - als Paar oder allein - wird öfter

geführt. Fast jede dritte der 1965 geborenen Frauen ist bis heute kinderlos geblieben.

Nicht nur die **форми проживання**, auch die moralischen Grundhaltungen unterliegen einem Wandel. Partnerschaftliche Treue ist zwar weiterhin ein wichtiger Wert, doch die Norm, eine Lebensgemeinschaft auf Dauer einzugehen, hat sich gelockert. Die Ansprüche an die Qualität einer Partnerschaft sind dagegen gestiegen. Dies ist einer der Gründe dafür, dass inzwischen etwa 40 Prozent der Ehen, die in den vergangenen Jahren geschlossen wurden, wieder geschieden werden. Eine erneute Heirat oder Partnerschaft ist die Regel. Deutlich zugenommen haben auch die nichtehelichen Lebensgemeinschaften.

Besonders bei jüngeren Menschen oder wenn gerade eine Ehe gescheitert ist, ist die „**шлюб без шлюбного свідоцтва**“ beliebt. So ist auch die Zahl der unehelichen Geburten angestiegen: In Westdeutschland wird etwa ein Viertel, in Ostdeutschland mehr als die Hälfte der Kinder unehelich geboren. Eine Folge dieses Wandels ist die Zunahme der Stieffamilien und der Alleinerziehenden: Ein Fünftel aller Gemeinschaften mit Kindern sind Alleinerziehende, und dies sind in der Regel allein erziehende Mütter. Auch die innerfamiliären Verhältnisse haben sich in den vergangenen Jahrzehnten weiterentwickelt. Die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sind oft ausgesprochen gut und werden meist nicht mehr durch Gehorsam, Unterordnung und Abhängigkeit, sondern eher durch Mitsprache und Gleichberechtigung, durch Unterstützung, Zuwendung und Erziehung zur Selbstständigkeit geprägt.

F In 1,6 Millionen Familien, in denen nur ein Elternteil die Kinder erzieht, sind dies in rund 90 Prozent der Fälle die Mütter. Viele von ihnen sind nicht berufstätig oder in Teilzeit beschäftigt. Auch um ihnen die Berufsausübung zu erleichtern, sollen die Ganztagsbetreuung für Kinder und die Betreuungsmöglichkeiten für Unter-3-Jährige weiter verbessert werden.

Die Arten des Zusammenlebens in Deutschland sind vielfältig, doch die meisten Menschen - fast 68 Millionen - leben in Haushalten mit mehreren Personen, 16 Millionen Menschen leben alleine. Mehr als 42 Millionen leben in **союзі „батьки-діти**“, darunter etwa 20 Millionen Kinder. Knapp 23 Millionen Menschen leben als Paare zusammen, jedoch ohne Kinder. Dazu gehören überwiegend auch die 39 000 Männer und 23000 Frauen, die mit ihren **одностатевими партнерами** in einem Haushalt Zusammenleben. Insgesamt gibt es in Deutschland schätzungsweise rund 160000 gleichgeschlechtliche Partnerschaften.

3. Ordnen Sie die Überschriften jeweils einem Textabschnitt zu. Falls eine Überschrift nicht passt, markieren Sie gar nichts.

- 1) Bevölkerung _____
- 2) Die Familie ist weiterhin die wichtigste soziale Institution _____
- 3) Gleichberechtigung der deutschen Frauen _____
- 4) Die deutsche Gesellschaft – modern und offen _____
- 5) Jugend _____
- 6) Ältere Menschen _____
- 7) Die steigende Lebenserwartung _____
- 8) Die Formen des Zusammenlebens _____
- 9) Alleinerziehende _____

4. Stellen Sie die Fragen zum Textinhalt!

5. Welche Lebensformen und Familientypen wären in Ihrem Land / Ihrer Kultur nicht akzeptabel? Warum (nicht)?

UNTERRICHTSEINHEIT 2

I. Schreiben

Eine kurze Geschichte als Diktat, Nacherzählung oder zur Diskussion

1. Finden Sie heraus, aus welchem Grund hier (nicht) geweint wird.

mm

Die zerbrochene Schale

Eine verheiratete Frau hatte auf einer Reise einen Liebhaber kennengelernt und mit ihm eine schöne Zeit verbracht. Wieder zu Hause, dachte sie fortwährend an ihren Freund. Nichts konnte sie mehr begeistern. Der Erfolg ihres Mannes war ihr gleichgültig wie die Wolken am Himmel. Sie langweilte sich. Vor Trauer und Langeweile wollte sie weinen, konnte aber nicht, weil sie befürchtete, ihr Weinen könnte sie und ihre geheimen Wünsche verraten. Wie ungewollt ließ sie am Abend eine kostbare Schale fallen. Die Schale zerbrach, und die Frau begann zu weinen, so herzerbrechend, dass ihr Mann ihr nicht böse sein konnte. Im Gegenteil, zusammen mit der Schwiegermutter tröstete er seine Frau und sagte: „Meine geliebte Frau, so schlimm ist es doch nun wieder nicht. Die Schale ist deine Tränen nicht wert.“ Doch die Frau weinte sich ununterbrochen ihre Langeweile und ihren Kummer vom Herzen.

(Zit. nach N. Peseschkian, Auf der Suche nach Sinn. Psychotherapie der kleinen Schritte / Nossrat Peseschkian. – Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1983)

2. Schreiben Sie einen Paralleltext.

Sie können sich bei Ihrem Paralleltext sehr eng an den Text halten und z. B. nur die Ereignisse am Abend ändern.

Sie können aber auch sehr viel ändern, z. B. alles, was nach der Reise der Frau geschieht.

Sie können anstelle der Frau auch einen verheirateten Mann verreisen lassen, usw.

Suchen Sie einen Titel für „Ihre“ Geschichte.

II. Studentendiskussion

1. Welche Ehen halten Sie besser?

- Ehen ohne vorherige Probeehe
- Ehen mit vorheriger Probeehe
- Eheähnliche Gemeinschaften

2. Sehen Sie sich die Graphik (Quelle: Stat. Bundesamt, Globus 8523) an. Worüber informiert sie?

3. Ehe pro oder contra?

a) Diskutieren Sie das Thema mit den inhaltlichen Hilfen unten (nicht unbedingt in dieser Reihenfolge).

mm

Was für die Ehe spricht			Was gegen die Ehe spricht	
Die Rente für beide Partner ist besser abgesichert	75%		Das Emnid-Institut in Bad Godesberg hat im Auftrag des Bundesfamilienministeriums 2000 Paare ohne Trauschein befragt. Es waren jeweils mehrere Antworten möglich.	80%
Man bekommt eher eine Wohnung	71%		50%	Man ist zu festgelegt
Man hat finanzielle Vorteile	63%		47%	Die Partnerbeziehung stumpft ab
Verheiratete sind in der Gesellschaft besser angesehen	57%		45%	Die Steuergesetze sind ehefeindlich
Man kommt den Erwartungen der Verwandten entgegen	54%		42%	Die Bindung ist zu eng
Kinder können in einer „richtigen“ Familie besser aufwachsen	40%		38%	Die Emanzipation wird erschwert
Die Heirat stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit	32%		30%	Man kann sich nicht mehr so sehr dem Beruf widmen

b) Bilden Sie Pro- und Contra-Gruppen, sammeln Sie in den Gruppen Argumente für Ihre Meinung und stellen Sie sie danach im Plenum vor.

Welche Pro- und Contra-Argumente kennen Sie schon aus der Kurzdiskussion?

Pro-Gruppe → Entscheiden Sie, welche Argumente Sie zur Unterstützung Ihrer Meinung verwenden würden:

mögliche Gründe für eine Eheschließung:

- der menschliche Wunsch nach einer bleibenden Partnerschaft, Sicherheitsbedürfnis
- religiöse Gründe
- Ausüben einer gesellschaftlichen und traditionellen Rolle
- Vorbereitung zur Familiengründung → eine bessere rechtliche Stellung, um Kinder großzuziehen
- Steuervergünstigungen in zahlreichen Ländern
- finanzielle Absicherung der Partnerin bzw. des Partners
- einzige Möglichkeit, das Elternhaus zu verlassen

Contra-Gruppe → Überlegen Sie, welche Gegenargumente Sie gegen die angeführten Pro-Argumente vorbringen könnten:

mögliche Gründe gegen eine Eheschließung:

- Einschränkung der persönlichen Freiheit, auch was die Selbstverwirklichung im Beruf betrifft
- Trennung leichter und ohne Einmischung des Staates möglich
- eventuell mehr Gleichberechtigung unter den Partnern (traditionelle Ehe → traditionelle Rollenverteilung)
- schlechte Erfahrungen im Elternhaus („Scheidungskind“)

Formulierungshilfen

Sie können folgende Redemittel benutzen und bzw. ergänzen Sie sie. Ergänzen Sie auch die fehlenden Wortsilben, wo es nötig ist.

❖ wenn Sie zustimmen wollen:

Ich stimme dieser Meinung zu.

Ich teile die Meinung (von + D / G), dass ...

Da haben Sie recht.

Da gebe ich Ihnen recht.

Das ist klar.

Ich bin ganz / völlig Ihrer Mei... .

Das fin... ich auch. / Ich denke darüber genau... .

Ich bin da... einverstanden. / Ich b... dafür.

Das ist rich... . / Sie ha... recht. / Das stimmt.

❖ wenn Sie widersprechen wollen:

Ich muss dem leider widersprechen.

Das finde ich nicht.

In der Frage X möchte ich Ihnen doch widersprechen. Es ist nämlich keineswegs klar, dass ...

Mit ... habe ich ganz andere Erfahrungen gemacht als Herr X ...

Das sehe ich nicht so.

Das sehe ich ganz anders.

Das stimmt (aber) nicht ganz.

Ich kann diese Schlussfolgerung nicht als richtig anerkennen.

Da bin ich anderer An... / Meinung. / Ich kann Ihnen nicht zu... .

Ich bin damit nicht einver... . / Ich bin dage... .

Sie ir... sich. / Das ist falsch. / Das stimmt (gar / über...) nicht.

❖ wenn Sie mit der Meinung des anderen nicht ganz einverstanden sind:

Das kann sein, aber es kommt immer darauf an, ob ...

Mir scheint doch fraglich, ob ...

Ich kann Ihre Auffassung gut verstehen, aber meinen Sie nicht, dass ...

Ich finde, so pauschal kann man das nicht sagen, es hängt immer davon ab, ob ...

Das muss nicht so sein, es ist genausogut möglich, dass ...

Viel... ist X so, aber dafür ist Y so.

Da bin ich nicht so si... Ich könnte mir denken, dass ..

❖ wenn Sie Ihre Meinung ausdrücken wollen:

Ich den... / glau... / fin... / mei..., (dass) ...

Ich habe den Ein... / das Gefühl, dass ...

Soweit ich informiert bin, ist ...

Wenn ich mich nicht irre, ist ...

Ich würde sagen, (dass) ...

Ich bin der An... / Meinung / Auffassung, (dass) ...

Meiner Ansicht / Me... nach ...
Ich stehe auf dem Standpunkt, (dass) ...

Hören Sie zunächst beide Positionen ganz.

Diskutieren Sie in der Gruppe, welche von den beiden Gruppen ihre Position überzeugender begründet.

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 2

I. Lesen / Sprechen

1. Wählen Sie einen der Titel und sammeln Sie in Kleingruppen Ihre Gedanken dazu.

- A Der Bevölkerungsrückgang
- B Sterben die Deutschen aus?
- C Immer mehr alte, immer weniger junge Menschen: vergreist die Gesellschaft?

2. Lesen Sie nun den Text. Welcher Titel passt Ihrer Meinung nach am besten?

Anhand der Kurve zur Bevölkerungsentwicklung Deutschlands ist zu erkennen, dass die Deutschen immer weniger werden. In dreißig Jahren wird ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland über 60 Jahre alt sein. Das ist eine große Herausforderung für Politik, Staat und Gesellschaft. Ohne Zuwanderung schrumpft die Bevölkerung in Deutschland. Die UNO hat errechnet, dass in 50 Jahren nur noch 65 bis 70 Millionen Menschen in Deutschland leben werden. Zu dieser Abnahme kommt es, weil in Deutschland in der kommenden Zeit mehr Menschen sterben, als Kinder geboren werden. Zugleich wird sich das Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Menschen erheblich verschieben. Schon heute leben in Deutschland mehr 65-Jährige oder ältere Menschen als 15-Jährige und Jüngere.

Die Geburtenrate sinkt sehr stark - die Zahl der Sterbefälle bleibt konstant. Durch die geringe Geburtenzahl gibt es immer weniger junge Menschen, aber immer mehr Menschen im Rentenalter. Augenblicklich zahlen zwei Arbeiter für einen Rentner. Im Jahr 2030 werden vier Arbeiter für fünf Rentner zahlen müssen.

Deutschland muss viele ausländische Arbeitskräfte ins Land holen, wenn es seinen Lebensstandard halten will. Nur dann könnte Deutschland das Verhältnis zwischen Arbeitskräften und Rentnern wie derzeit bei vier zu eins halten. Die Bundesrepublik benötigt pro Jahr eine halbe Million Zuwanderer, um die niedrige Geburtenrate auszugleichen. Auf die Dauer reichen ja auch die Kinder der Zuwanderer nicht aus, um deren Zahl konstant zu halten. Zuwanderung hilft nur dann, wenn die Ausländer gut ausgebildet sind. Deutschland braucht qualifizierte Leute. Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger lösen dieses Problem nicht, sondern verschlimmern es.

Viele Deutsche haben Angst vor dem Ausländerzustrom. Sie befürch-

ten schwere soziale Konflikte, falls die Zahl der Gastarbeiter weiter zunimmt. Acht Prozent wollen sämtliche Ausländer loswerden. Sie halten das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur für „unmöglich“.

3. Nach dem Lesen

mm

Beantworten Sie die Fragen:

+ Sind Sie der Meinung, dass ohne den weiteren Zuzug von Ausländern der Bevölkerungsschwund noch schlimmer wäre? Warum?

+ Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland wird in den kommenden Jahrzehnten stark zunehmen. Zugleich werden immer weniger Kinder geboren. Wie ist das zu erklären?

+ Warum müssen die Deutschen wieder mehr Kinder kriegen?

+ Sollen Aussiedler aus Osteuropa in der Bundesrepublik als Bürger aufgenommen werden? Sollte man den Zustrom von Ausländern in die Bundesrepublik einschränken?

+ Was halten Sie von der Parole „Ausländer raus!“? Ist die deutsche Asylpolitik schuld an der Zunahme des Rechtsradikalismus in Deutschland?

II. Schreiben

1. Wie Sie sehen, fehlen in den einzelnen Abschnitten des folgenden Textes „Die Tips und Tricks für eine dauerhafte Partnerschaft“ entweder ganze Sätze oder Satzteile. Sie finden sie unten:

a) *Durchhalten, auch wenn die Beziehung nicht mehr auf rosa Wolken schwebt.*

b) *Nach der Phase der ersten Verliebtheit kommt die Ernüchterung.*

c) *In der gemeinsamen beruflichen Aufgabe liegt mehr Abreiz ...*

d) *sie schaut dankbar und voller Bewunderung zu ihm auf.*

e) *Man akzeptiert und respektiert den anderen.*

f) *Beide Partner haben eine eigene Wohnung ...*

g) *Die Lebensinhalte und Denkweisen entsprechen sich völlig.*

Versuchen Sie herauszufinden, welcher Satz bzw. welcher Satzteil in den jeweiligen Abschnitt gehört.

Nehmen wir einmal an, die Hochzeit wäre wirklich der schönste Tag des Lebens. Dann müsste die logische Schlußfolgerung lauten: Danach geht es nur noch bergab! Dass eheliches Glück selten jemandem in den Schoß fällt, sondern harte Arbeit und das Zurückschrauben der eigenen Erwartungen bedeutet, zeigt die Autorin *Karin Jäckel* in ihrem neuen Buch „*Alles Ehe oder was ...*“. Hier ihre **Ehe-Typisierung**.

1 mm

Die gereifte Ehe: In dieser Beziehung sind die Rollen klar verteilt: Einer der Partner hat das Sagen, der andere ordnet sich unter. _____

Persönliche Eigenarten werden im Laufe der Jahre abgeschliffen. Eine gute Basis für eine stabile Ehe.

2

Die Kindchen-Ehe: Eine ungleiche Konstellation. Er ist der väterliche Typ, der seinem kleinen Mädchen die Welt erklärt und _____

Eine solche Verbindung geht spätestens dann schief, wenn die Frau erwachsen wird und beginnt, ihre eigene Meinung auszudrücken.

3

Die Pflicht-Ehe: Bei Männern heißt das Motto häufig: „Es gibt Frauen zum Heiraten und Frauen zum Vergnügen.“ Ihre Ehefrau sehen sie in erster Linie als treusorgende Mutter, manchmal gar als Heilige, ihren „Spaß“ holen sie sich woanders. Für Frauen bedeutet die Pflicht-Ehe: _____

4

Die mobile Ehe: Grundsatz: Zu viel Nähe schadet nur. _____ und sehen sich nur dann, wenn sie es wirklich wollen. Nachteil: Oft ist der andere nicht da, wenn man ihn dringend bräuchte. Menschen dieses Partnertyps haben häufig als Kind die Trennung ihrer Eltern erlebt.

5

Die konfliktlose Ehe: Alles in Butter, die reinste Harmonie. Zumindest auf den ersten Blick _____

Man versteht sich ohne Worte, es gibt fast niemals Streit, und wenn, ist er schnell beigelegt. Doch das Paradies trägt: Die Partner, die sich in- und auswendig zu kennen glauben, verlieren allmählich das Interesse aneinander, werden sich trotz Harmonie fremd.

6

Die Geschäfts-Ehe: Liebevolles Verständnis ist zwar kein Hindernis, was aber letztlich verbindet und zusammenhält ist das Geschäft _____

als in der körperlichen und seelischen Verwirklichung der Ehe. Eine

solche "Einstellung wird zwar selten zugegeben, aber gar nicht so selten gelebt. Für diese Partner ist Glück eine relative Sache. Als Team sind die beiden unschlagbar, einzeln aber oft seelisch verkümmert.

7

Die Kampf-Ehe: Die Liebe als Seifenblase: _____

Und dann wird gefightet um Zuneigung, Anerkennung, Verständnis und Achtung^{mm}Fatal: Keiner der Partner könnte ohne den täglichen Kampf leben.

Aus: AZ 23/24.09.1995

2. Drücken Sie den Inhalt folgender Sätze mit Worten aus dem Text aus!

1. Danach verschlechtert sich alles!

2. Einer der Partner bestimmt alles, der andere ordnet sich unter.

3. Eine solche Verbindung klappt spätestens nicht, wenn die Frau erwachsen wird und beginnt, ihre eigene Meinung auszudrücken.

4. Alles ist in Ordnung, die reinste Harmonie.

5. Die Partner, die sich sehr genau zu kennen glauben, verlieren allmählich das Interesse aneinander, werden sich trotz Harmonie fremd.

III. Projektarbeit

Suchen Sie aktuelle Statistika, Zeitungstitel, -artikel und andere Materialien über verschiedene Formen der Lebensgestaltung in Ihrer Muttersprache. Machen Sie in Kleingruppen Ausstellungen im verkleinerten Format zum Thema „Lebensformen meines Heimatlandes“. Präsentieren Sie sie im Plenum.

UNTERRICHTSEINHEIT 3

I. Lesen / Sprechen

1. Lesen Sie einen verschriftlichen Ausschnitt aus einer Diskussion zwischen einer Studentin (A) und einem Studenten (B) über das Thema „Ehe“.

mm

A: Die Ehe ist eine christliche Einrichtung. (1)

B: Die Ehe ist eine gesellschaftliche Einrichtung, keine christliche Einrichtung. (2)

A: Die Ehe hat eine tiefe Wurzel im Christentum. (3)

B: Das Christentum nimmt zur Ehe Stellung. Die Ehe ist das Natürlichste und Ursprünglichste jeder Gesellschaft. (4)

A: Nein, die Existenz von Polygamie spricht gegen die Ehe als das Ursprünglichste. (5)

B: Nein. Auch in polygamen Gesellschaften gab es stets eine Lieblingsfrau. (6)

A: Nein, Ehe ist nicht nur Liebe, sondern eine Institution mit vielen Pflichten der Partner. Der abendländische Ehebegriff ist durch das Christentum geprägt. Angesichts der aktuellen Säkularisierungstendenz, die den christlichen Glauben in Frage gestellt, verändert sich deshalb auch die Ehe. Wie könnten sonst die Chinesen die Ehe abschaffen? Nein, hier widerspreche ich mir selbst: Die Chinesen waren nicht christlich und hatten dennoch Ehe und Patriarchat. (7)

B: Ich hatte also recht: Die Ehe ist die Keimzelle des Lebens und des Volkes. (8)

A: Was verstehst du dann unter Ehe? Für mich ist die Ehe nicht nur Schaffung neuen Lebens: dazu wäre eine Ehe gar nicht erforderlich. (9)

B: Ich meine, es gehört auch die Verpflichtung zur Erziehung der gezeugten Kinder zur Ehe. Aber deshalb ist noch lange nicht das Christentum der Ursprung der Ehe. (10)

A: Das akzeptiere ich. Aber das Christentum hat die Ehe wesentlich beeinflusst: Es hat das Sakrament der Ehe eingeführt. Die christliche Vorstellung von der Unauflöslichkeit der Ehe beeinflusst viele Menschen in Deutschland noch heute: Viele bleiben zusammen, obwohl sie nicht zusammenpassen. (11)

B: Du verschiebst das Problem auf einen Präzedenzfall: Das Christentum formuliert Normen für die Ehe, z. B. dass der Mann treu sein

soll. Aber diese Normen existierten zum Teil unabhängig von der Bibel. (12)

A: Du hast recht: man denke an Germanen, Römer und Griechen. Ich muss meine eigene These zurücknehmen. Trotzdem: Das Christentum hat unsere Ehe durch seine Begriffe geprägt. Leichtfertige Scheidungen, wie sie heute üblich werden, sind für die Kinder furchtbar. (13)

B: Das *m*stimmt, aber dennoch sind viele Normen für die Ehe vom Christentum nicht begründet, sondern übernommen worden. (14)

A: Hier liegt Zwiespälterei vor. Ich sage: Die Ehe ist vom Christentum wesentlich mitbestimmt. Du sagst: Das Christentum hat vorliegende Normen nur übernommen. Aber die Unauflöslichkeit der Ehe ist nach wie vor sehr wichtig: Die Abschaffung der kirchlichen Trauung – wie in Russland – finde ich schrecklich. Mir genügt die standesamtliche Trauung nicht. (15)

B: Mir reicht die standesamtliche Trauung, um zu wissen, dass die Frau mir gehört. (16)

A: Ob sie dir gehört, ist gerade nach deiner eigenen Definition ja wohl die Frage. (17)

B: Die Formalität der Ziviltrauung bestätigt unsere Zusammengehörigkeit. Das ist nur eine Formalität. (18)

A: Gut ich gebe das zu. Aber brauchen die Menschen nicht darüber hinaus Symbole, z. B. den Ring, die ihnen in Krisensituationen Hilfen sein können? (19)

(Gekürzter und stark modifizierter Auszug aus: *Texte gesprochener deutscher Standardsprache I* / Hugo Steger, Ulrich Engel, Hugo Moser (Hrsg.). – München / Düsseldorf: Hueber / Schwann, 1971. – 221ff.)

2. Verdeutlichen Sie die wichtigsten Argumente der ersten und letzten Gesprächsphasen in einem Baumdiagramm.

3. Im betrachteten Argumentationsausschnitt spielen mehrere Interpretationen eine Rolle. Ergänzen Sie Repliken:

- ❖ die Zeugung eines oder mehrerer Kinder durch einen Mann und eine Frau (*B*, 4; ...)
- ❖ eine besondere Liebesbeziehung zwischen einem Mann und einer Frau – auch die zu einer „Lieblingsfrau“ in polygamen Gesellschaften (...)

- ❖ eine komplexe gesellschaftliche Institution mit Rechten und Pflichten der Partner – vor allem der Pflicht zur Erziehung der Kinder (...)
- ❖ eine Frau als „Besitz“ eines Mannes (...)
- ❖ eine symbolisch bekräftigte, langfristige Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau (...)
- ❖ die christliche Ehe (...)

3. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

Was verstehen Sie unter Ehe?

Was gehört zur Ehe?

Welche Normen formuliert das Christentum für die Ehe?

II. Lesen / Sprechen

1. Lesen Sie den Artikel aus dem deutschen Jugendjournal für Länder der GUS „vde“ „Bund fürs Leben? Heiraten heute“ (in: *vitamin de.* – Nr. 43. – S. 30-31).

2. Ordnen Sie die folgenden Überschriften den Abschnitten 1 bis 5 zu. Drei Überschriften passen nicht. Warum?

- | | |
|---|-------|
| A Die Deutschen heiraten spät | _____ |
| B Zahlen und Fakten | _____ |
| C Moderne Ehe | _____ |
| D Zusammenleben, ohne zu heiraten | _____ |
| E Bevölkerung | _____ |
| F Alleinerziehende | _____ |
| G Gründe, Ja zu sagen | _____ |
| H Gleichgeschlechtliche Partnerschaften | _____ |

Bund fürs Leben? Heiraten heute

Für viele junge Deutsche ist das Heiraten etwas sehr Romantisches. Sie träumen davon, den Partner fürs Leben zu finden und ihn in einer feierlichen Zeremonie zu heiraten. Doch wie sieht die Realität aus?

1 _____

In den letzten zwanzig Jahren ist die Anzahl der Ehen in Deutschland stark gesunken. Im Jahr 1988 wurden 543000 Ehen geschlossen

(verheiratete Paare: 18 Millionen). Im Jahr 2008 waren es nur noch 377 000 (Scheidungen: 192 0000). Gleichzeitig ist das Heiratsalter um über fünf Jahre gestiegen. 1970 haben Männer im Durchschnitt mit 25 Jahren und Frauen mit 23 Jahren geheiratet. Heute sind die meisten Deutschen bei ihrer Hochzeit schon über 30 Jahre alt. Wie lassen sich diese Veränderungen erklären?

mm

2

Der Grund liegt im gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahrzehnte. Früher konnten junge Liebespaare erst zusammenwohnen, wenn sie verheiratet waren. Die Ehefrau blieb zu Hause. Sie kümmerte sich um die Kinder und den Haushalt. Der Ehemann verdiente das Geld für die Familie. Heute arbeiten die meisten Frauen selbst und sind finanziell unabhängig. Sie brauchen die Ehe nicht mehr als wirtschaftliche Sicherheit. Außerdem ist es heute normal, ohne einen Trauschein zusammenzuwohnen. Die meisten Paare leben bereits lange zusammen, bevor sie sich entscheiden zu heiraten. Ein prominentes Beispiel ist der deutsche Fußballspieler Michael Ballack. Er hatte schon zehn Jahre mit seiner Partnerin zusammengelebt, bevor er sie heiratete.

3

Es gibt viele Gründe, warum junge Leute in Deutschland erst so spät heiraten. Manche möchten einfach unabhängig bleiben und ihre Freiheit genießen. Auch die langen Studienzeiten in Deutschland sind ein Grund. Viele Studenten möchten erst heiraten, wenn sie selbst Geld verdienen. Andere wollen das Zusammenleben mit dem Partner erst ausprobieren, bevor sie den Bund fürs Leben schließen.

4

Warum heiraten junge Deutsche überhaupt noch? Bei dieser Entscheidung kann vieles eine Rolle spielen. Manche heiraten aus rein wirtschaftlichen Gründen. In Deutschland können verheiratete Paare Steuern sparen. Andere heiraten, weil sie an das romantische Ideal der lebenslangen Liebe glauben. Die heutige Zeit ist für junge Menschen sehr unsicher. Sie müssen flexibel sein und häufig ihren Arbeitsplatz und Wohnort wechseln. Viele wünschen sich deshalb einen festen Partner, der ihnen Sicherheit gibt. Mit der Hochzeit möchten sie die Liebe offiziell machen. Sie wollen der Familie und den Freunden zeigen, dass sie jemanden gefunden haben, mit dem sie ihr Leben teilen wollen.

Doch oft funktioniert das Eheleben nicht: In Deutschland wird fast jede zweite Ehe geschieden. Allerdings lassen sich viele davon nicht entmutigen. Sie heiraten ein zweites oder sogar ein drittes Mal. Immer häufiger gibt es sogenannte „Patchworkfamilien“. Das sind Mütter und Väter, die mit Kindern aus früheren Beziehungen eine neue Beziehung begonnen haben.

So ist die Ehe immer noch attraktiv. Schließlich leben in Deutschland 18 Millionen verheiratete Paare.

3. Besprechen Sie, welche Aspekte des Artikels Sie besonders bzw. gar nicht interessant fanden und warum.

III. Schreiben Sie auch einen Artikel zum Thema „Heiraten auf ukrainisch“!

IV. Eine Grafik / ein Diagramm lesen und verstehen

1. Schauen Sie sich die Grafik an und beantworten Sie folgende Fragen:

- Woher stammt die Grafik?
- Worüber informiert die Grafik?
- Sagen Sie mit einem Satz, was die Überschrift der Grafik bedeutet?

2. Beschreiben und kommentieren Sie mündlich das Diagramm. Die folgenden Redemittel helfen Ihnen dabei:

Das Diagramm zeigt ...

Die Grafik informiert über ...

Die Grafik enthält statistische Angaben über ...

An erster Stelle liegen ...

Den dritten Platz besetzen ...

Steigen ... um ...

Sinken ... um ...

Zunehmen ... von ... auf ...

Sich erhöhen ... um ... auf ...

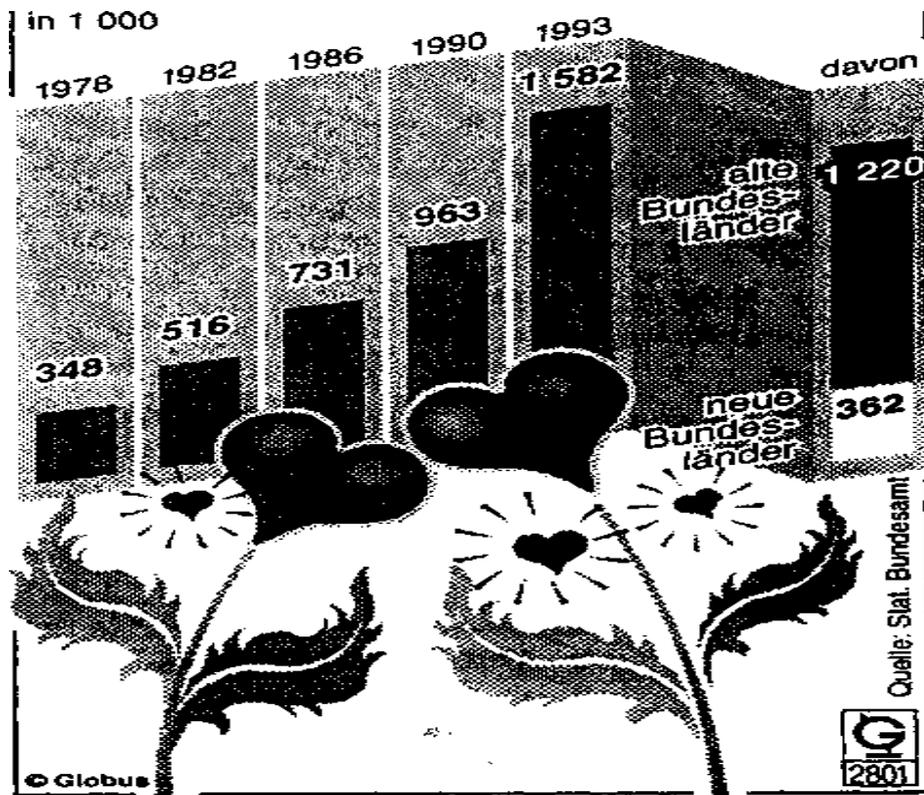
Abnehmen ... von ... auf ...

Ein Drittel von ...

Um die Hälfte / ein Viertel steigen ...

Zusammenleben ohne Trauschein

Zahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften in 1000
(Statistische Angaben: Statistisches Bundesamt)



3. Lesen Sie eine Interpretation der oben stehenden Statistik. Notieren Sie die wichtigsten Stichpunkte der Statistikbeschreibung.

„Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung“ – so steht es im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Auf diesen Schutz wollen jedoch immer mehr Bürger verzichten. Sie betrachten das Zusammenleben als reine Privatsache und leben ohne standesamtlichen Segen in sogenannten nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Deren Zahl hat sich in Westdeutschland seit Ende der 70er Jahre von 348 000 auf knapp 1,2 Millionen weit mehr als verdreifacht. Hinzu kommen 362 000 „wilde Ehen“ in Ostdeutschland. Die Partner nehmen bewusst den Verzicht auf finanzielle Vorteile in Kauf, so zum Beispiel auf jene, die das Steuerrecht für Verheiratete vorsieht (Ehegattensplitting). Und auch bei der Altersversorgung gibt es Nachteile. Eine Witwenrente beispielsweise ist nur im Falle der „Ehe auf Trauschein“ zu erwarten.

V. Bikulturelle Ehen

Heute gibt es zahlreiche Möglichkeiten, dass sich Menschen aus verschiedenen Kulturen kennen lernen: am Arbeitsplatz, auf Reisen, beim Studium oder in der Nachbarschaft. So entstehen immer mehr bikulturelle Ehen.

Literatur-Tipp zum Teilthema „Bikulturelle Liebesbeziehungen“
→ Der Roman von Christa Wolf „Medea. Stimmen“ (1996).

1. Lesen Sie den Artikel von Elizabeta Lindner „Gefühle ohne Grenzen. Internationale Liebe“ und den Artikel von Katja Hübner „Der Weg zum Traualtar“ (in: *vde*, Nr. 25 / Juni 2005, S. 22-23).

a) Finden Sie im Text folgende Aussagen.

- „Aber auch das kulturelle Umfeld beeinflusst das Zusammenleben. Die kulturellen Unterschiede sind auf dem europäischen Kontinent eher leicht zu überwinden“.
- „Die Erfahrungen zeigen, dass es viel größere Schwierigkeiten in den Liebesbeziehungen gibt, in denen der eine Partner einer anderen Religion angehört“.
- „Bevor ein Deutscher und ein Partner aus dem außereuropäischen Ausland ein gemeinsames Leben beginnen können, sind viele Hürden zu überwinden“.
- „Für den Erfolg einer Liebesbeziehung gibt es kein Geheimrezept“.
- „Laut einer Untersuchung des Verbandes binationaler Familien und Partnerschaften (iaf e. V.) liegen die Scheidungszahlen bei deutsch-ausländischen Ehen keinesfalls höher als bei deutsch-deutschen Ehen“.
- „Die Kinder aus diesen so genannten Mischehen sind heute bereits die „Global Players“ von morgen“.

b) Stimmen Sie diesen Aussagen zu? Warum? Warum nicht?

2. Werden diese binationalen Familien in Ihrem Land positiv oder mit Vorbehalten betrachtet?

3. Welche Vor- und Nachteile können Sie sich für eine bikulturelle Familie vorstellen?

4. Machen Sie eine kleine Umfrage.

Fragen Sie junge Leute hier, ob sie einen Ausländer / eine Ausländerin heiraten würden.

Fragen Sie nach den Gründen dafür oder dagegen.

mm

UNTERRICHTSEINHEIT 4

I. Sprechen

Wie leben junge Erwachsene in Deutschland?

1. Erkundigen Sie sich (beim Stat. Bundesamt; Globus 2705), wie junge Erwachsene in Deutschland leben.

mm

- Was erfahren Sie über den Wohnort junger Leute?
- Was erfahren Sie über das Zusammenleben mit anderen?
- Welche Informationen finden Sie erstaunlich?

2. Mengenangaben

a) Unterstreichen Sie im folgenden Text alle Ausdrücke, in denen Zahlen in Worte gefasst sind.

Die meisten der 18- bis 25-Jährigen strecken ihre Beine noch unter dem elterlichen Tisch aus. Fast zwei Drittel der jungen Erwachsenen wohnen mit ihren Erzeugern unter einem Dach. Nur ein gutes Drittel hat das Elternhaus verlassen. Die meisten davon sind verheiratet oder wohnen mit einem Partner oder einer Partnerin zusammen. Circa 12 % der jungen Leute leben als Single, knapp 2 % in einer Wohngemeinschaft und eine Minderheit von 1,3 % allein mit Kind / Kindern.

b) Ergänzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke in der Spalte links und ordnen Sie rechts einen passenden synonymen Ausdruck zu.

Mengenangaben aus dem Text	Synonyme: <i>ungefähr ... % - die wenigsten – die Mehrheit – 35-40 % - etwas weniger als ... % - mehr als die Hälfte</i>
<i>die meisten</i>	...
<i>fast zwei Drittel</i>	...
...	...

3. Lebensformen junger Leute in Ihrer Heimat

a) Bitte berichten Sie: Wo leben die meisten jungen Erwachsenen in Ihrem Heimatland?

- mit circa 18, d.h. direkt nach Abschluss der Schule
- mit circa 21, d.h. während der Ausbildung/des Studiums
- mit circa 26, d.h. während der ersten Berufsjahre

Verwenden Sie in Ihrem Bericht die Mengenangaben aus Aufgabe 2. Wenn Sie keine genauen Informationen haben, schätzen Sie.

mm

Ich glaube, die meisten ...

Vermutlich sieht es in meiner Heimat so aus: Die wenigsten ...

Ich schätze, dass gut die Hälfte ...

b) Erzählen Sie einige Beispiele aus Ihrem Bekanntenkreis.

c) Gibt es bei Ihnen auch Wohngemeinschaften oder nichteheliche Lebensgemeinschaften? Wenn nein, warum nicht?

4. Welche Lebensform bevorzugen Sie persönlich? Welche würde Ihnen weniger gut gefallen? Begründen Sie Ihre Meinung.

Am liebsten würde ich ... leben.

...zu leben gefällt mir am besten.

Am allerwenigsten würde mir ... gefallen

II. Hören / Sprechen

1. Hören Sie die folgende Gesprächsrunde! Entscheiden Sie während des Gesprächs oder danach, wer was sagt. Lesen Sie die Aussagen unten.

WER SAGT WAS?

Aussagen	Frau Schüller	Herr Klotz	Herr Dreyer
<i>1. Ich habe mir den Entschluss zu heiraten gut überlegt.</i>			
<i>2. Ehe und Familie sind heutzutage schwer mit den persönlichen Interessen zu vereinbaren.</i>			
<i>3. Das Eheleben kann schnell langweilig werden.</i>			

4. Die Ehe hat für mich etwas mit Sicherheit zu tun.			
5. Meine Unabhängigkeit bedeutet mir persönlich sehr viel.			
6. Mit Mitte zwanzig war ich einfach noch nicht bereit für eine feste Bindung.			
7. Während des Studiums war für mich das Eheleben etwas sehr Schönes.			
8. Wenn man Kinder hat, ändert sich die Einstellung zur Ehe.			
9. Es ist möglich, dass Ehepartner in Freundschaft auseinander gehen.			
10. Man muss nicht unbedingt heiraten, wenn man mit einem Partner zusammenleben möchte.			

2. Was raten die drei jungen Leuten?

Hören Sie dazu den Schluss des Gesprächs und notieren Sie.

Frau Schüller: _____

Herr Klotz: _____

Herr Dreyer: _____

3. Meinungen über das Heiraten

Sprechen Sie zuerst kurz zu zweit darüber und sagen Sie Ihre Meinung danach im Unterricht.

- Welche der geäußerten Ansichten möchten Sie besonders unterstützen? Welche der drei Ansichten über das Heiraten gefällt Ihnen am besten? Warum?
- Welche der geäußerten Ansichten möchten Sie widersprechen?
- Wie kommt es, dass die Ansichten über diese Frage so weit auseinandergehen?
- Wie würde man diese Frage in Ihrer Heimat (oder in anderen Ländern) beantworten?

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 3

I. Kurzreferat

1. Wählen Sie eines der folgenden Themen:

1) Ist ^mEhe für viele Menschen die „richtige“ oder „sichere“ Lebensform?

2) Warum steigt das Heiratsalter in Europa an? Welches Alter ist Ihrer Meinung nach zum Heiraten ideal?

3) Schildern Sie die Vor- und Nachteile des Lebens in einer Großfamilie. Beschreiben Sie auch, ob diese Form des Familienlebens in Ihrem Heimatland vertreten ist, und wenn ja, welche Bevölkerungsgruppen sie bevorzugen.

4) Wird es in fünfzig Jahren noch die Ehe als Institution geben? Wird es noch Familien geben? Welche Formen werden sie in den verschiedenen Ländern annehmen? Begründen Sie Ihre Ansichten.

5) Welchen Einfluss hat die Familie in Ihrem Land auf die Wahl der Freunde, der Ehepartner und des Berufes? Können die jungen Leute in der Regel unabhängig von der Meinung ihrer Eltern entscheiden oder steht der Familie auch ein Recht zu, Entscheidungen für den Einzelnen zu treffen?

6) Viele Ehepaare wünschen sich Kinder und möchten eine große Familie. Andere bevorzugen ein Leben ohne Kinder. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Bei der Abfassung Ihrer Stellungnahme bedenken Sie bitte folgendes:

- Formulieren Sie Ihren eigenen Standpunkt, und begründen Sie ihn.
- Ordnen und gliedern Sie Ihre Argumente.
- Geben Sie, wenn nötig, Beispiele.
- Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text.

II. Hören / Sprechen

1. Sie hören nun zwei Versionen von einem Gesprächsauszug aus einer Talkshow. Vergleichen Sie die beiden Versionen. Worin unterscheiden sie sich?

1. Version 1: Was „fehlt“?

mm

2. Version 2: Was wirkt anders?

Aus: Mittelpunkt. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene. Lehrbuch, S. 62 (2, 5-6).

III. Eine Talkshow mit dem Thema „Heiraten – Ja oder Nein?“

Sie sind Gastgeber einer Talkshow zum Thema „Heiraten – Ja oder Nein?“ Wen würden Sie einladen? Welche Probleme möchten Sie mit Ihren Gästen besprechen? Schreiben Sie in Kleingruppen eine Liste mit thematischen Schwerpunkten für Ihre Talkshow. Inszenieren Sie die Talkshows im Plenum.

VOM PARTNERFINDEN UNTERRICHTSEINHEIT 5

I. Schreiben / Sprechen

Grammatik. Nebensätze mit als, wenn, weil, dass

1. Bitte ergänzen Sie die Konjunktionen *als, wenn, weil, ob, dass*

Eine alte Dame erzählt:

mm

So lernten wir uns kennen

_____ ich noch ein junges Mädchen war, besuchte ich meine kleine Nichte immer, _____ ich in Berlin war. _____ sie etwa drei Jahre alt war, fragte sie den ganzen Tag lang immer nur „warum“. Einmal wollte sie auch wissen, _____ ich schon einen Mann habe, aber mein Schwager erklärte ihr, _____ ich vielleicht noch ein bisschen zu jung wäre, aber _____ sie später einmal einen ganz tollen Mann für mich suchen würden.

_____ wir kurz darauf nachmittags in einem Park waren, sah ich, _____ sie in einiger Entfernung mit einem jungen Mann auf einer Parkbank sprach und _____ der junge Mann immer mit dem Kopf schüttelte, _____ sie ihn etwas fragte.

Schließlich kam er mit der Kleinen an der Hand zu mir, und ich erfuhr, _____ sie ihm gesagt hatte, _____ ihr Vater für mich einen ganz tollen Mann sucht. Sie hatte ihn gefragt, _____ er das nicht sein wollte. _____ ich das hörte, wusste ich nicht, _____ ich lachen oder weinen sollte. Verlegen entschuldigte ich mich, aber _____ ich schnell weggehen wollte, lud uns der junge Mann noch zu einem Eis ein.

Wir schrieben uns danach, trafen uns immer häufiger und heirateten nach zwei Jahren. Immer _____ wir heute in diesem Park spazieren gehen, erinnern wir uns daran, wie komisch es war, _____ wir uns kennen lernten.

2. Erzählen Sie, wie Ihre Eltern oder gute Freunde von Ihnen sich kennen gelernt haben.

II. Leseverstehen

Textarbeit

1. Lesen Sie den Text langsam.

Der kürzeste Beziehungskiste aller Zeiten

„Entschuldigung, wenn ich Sie einfach anspreche, aber ich kann's in 10 Minuten erklären. Die Sache ist die, dass ich Sie durchs Fenster gesehen habe und mich sofort in Sie verliebt. An sich kein Problem. Wir könnten eine Beziehung haben, uns lieben, die tollsten Nächte erleben, später heiraten und Kinder kriegen, urlaub machen. Kurz: Den Himmel auf Erden.

Aber ich muss ehrlich zu dir sein. Wer kann sagen, ob wir wirklich eins miteinander werden, verschmelzen mit dem Universum und aufblühen im ewigen Wahnsinn der Liebe? Oder ob wir vielleicht zweifeln werden, Bedenken könnten aufkeimen, Unverständnis oder gar Unmut, wir würden uns streiten und auseinanderleben. Ich habe lange überlegt, aber es ist das Beste, wenn wir uns trennen. Bitte sei nicht traurig. Ich weiß, es ist hart, aber es ist das Beste für uns beide, Kopf hoch!“

Gerd Bauer

2. Wie wirkt der Text auf Sie? Was gefällt Ihnen (nicht)?

III. Projekte / Erkundungen „Kennenlernen, wie und wo“

1. Bitte lesen Sie die folgende Frage zuerst leise. Klären Sie dann den Wortschatz, und kreuzen Sie die zutreffenden Antworten an, bzw. ergänzen Sie sie:

a) Wie findet man bei Ihnen in der Ukraine einen Ehepartner?

Die meisten / viele / einige / nur sehr wenige finden ihre Ehepartnerin / ihren Ehepartner

<input type="checkbox"/>	im Internet
<input type="checkbox"/>	durch Vermittlung von Eltern und Freunden
<input type="checkbox"/>	durch offizielle Heiratsvermittlung
<input type="checkbox"/>	durch Heiratsanzeigen in Zeitungen und Zeitschriften
<input type="checkbox"/>	durch besondere Institute
<input type="checkbox"/>	auf privaten Parties oder Festen
<input type="checkbox"/>	bei gemeinsamen Freizeitbeschäftigungen, z. B. beim Sport, im Verein / Sportklub
<input type="checkbox"/>	im Urlaub oder auf Reisen
<input type="checkbox"/>	in der Schule / bei der Ausbildung
<input type="checkbox"/>	am Arbeitsplatz
<input type="checkbox"/>	durch Zufall auf der Straße, im Lokal

b) Immer mehr Menschen in Europa finden ihre Ehepartner über eine Vermittlung. Welche Gründe gibt es dafür?

c) Soll man eine Annonce in der Zeitung aufgeben, wenn man allein stehend ist und wenig Gelegenheit hat, einen passenden Partner kennen zu lernen?

d) Wer kein Single mehr sein möchte, findet seine Chance im Internet. Vermittlungsportale können helfen, einen Lebenspartner zu finden. Millionen von Deutschen suchen ihren Partner im Internet.

Haben Sie solche Seiten schon genutzt? Kennen Sie den Ablauf?

Erst werden die Fotos und Profile durchgeschaut. Hat man den Traumpartner gefunden, schreibt man eine E-Mail oder man „chattet“. Danach wird telefoniert und weitere SMS geschrieben. Hauptsächlich die Frauen schlagen das erste Treffen vor. Ungefähr bei der Hälfte solcher Treffen entsteht eine Liebesbeziehung. Wie lange diese Beziehungen dauern, ist unbekannt. Die Suche im Internet ist also keine Garantie, den Traumpartner zu finden. Doch sie ist spannend und aufregend.

2. a) Wie und an welchem Tag der Woche finden deutsche Frauen im Jahre 1993 Ihren Mann?

Markieren Sie in der Umfrage Ergebnisse, die Sie besonders interessant finden.

- 3 %** lernen ihn beim Sport kennen.
- 4 %** treffen ihn im Urlaub oder auf Reisen.
- 7 %** kennen ihn von Jugend an.
- 8 %** treffen ihn durch Zufall auf der Straße, im Lokal.
- 9 %** sehen ihn zum ersten Mal an einem Montag.
- 14 %** heiraten einen jüngeren Mann.
- 17 %** lernen ihn im Beruf, durch die Arbeit kennen.
- 17 %** kennen ihn aus dem Freundeskreis, der Nachbarschaft, dem Verein.
- 34 %** begegnen ihm zum ersten Mal an einem Samstag.
- 40 %** der Frauen mit Abitur heiraten einen Mann mit Abitur.
- 75 %** heiraten einen älteren Mann.
- 85 %** der Studentinnen heiraten einen Studenten.
- 92 %** der Arbeiterinnen heiraten einen Arbeiter.

Quellen: Institut für Demoskopie, Allensbach, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

b) Fragen Sie einige ältere und einige jüngere Leute, wo und wie sie ihren Ehepartner kennen gelernt haben. Berichten Sie dem Plenum und vergleichen Sie die von Ihnen erstellte Reihenfolge mit der Statistik oben. mm

3. Heiratsanzeigen

a) Lesen Sie die folgenden Inserate „Heiraten männlich / weiblich“ und bzw. ergänzen Sie sie.

1) Weihnachtswunsch: attraktiv___ Lehrerin. Profiliert___ aber sympatisch___ Individualist, erst 42 Jahre, 176, in gut___ persönlich___ Verhältnissen, Nichtraucher, mit jungenhaft optimistisch___ Wesen, dunkle Augen, voll___ Haar, modern___ Wohnung und hübsch___ Nordseeappartement (Seeblick), wünsche mir eine harmonisch___ Ehe, in der die Liebe eine wichtig___ Rolle spielt.

2) Prinz, 18 / 175, braun___ Augen und schwarz___ Haare, sucht Prinzessin zum Kuscheln und Liebhaben.

3) Alleinstehend___ jung___ Frau mit klein___ Kind sucht liebevoll___ Pappi für eine gemeinsam___ glücklich___ Zukunft.

b) Welche Annonce gefällt Ihnen am besten? Begründen Sie Ihre Auswahl.

c) Gabriella und Helmut sind auf Partnersuche. Helfen Sie den beiden beim Schreiben einer Annonce. Denken Sie daran – Annoncen kosten ziemlich viel Geld – also formulieren Sie so kurz wie möglich!

Gabriella: Mein Traummann sagt die Wahrheit und ich kann mich immer auf ihn verlassen. Er mag Ordnung in seinen Sachen und kann nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis mit Dingen umgehen. Er soll gerne reisen und viel unternehmen und offen für Neues sein.

Ich suche einen ehrlichen, _____, _____, _____, _____, _____ Mann.

Helmut: Ich selbst tue oft nichts (z. B. am Sonntag), und auch **meine Traumfrau** kann ruhig gerne träumen. Ich freue mich, wenn sie Kinder liebt und auch anderen Menschen gerne hilft. Sie soll nicht nur Intelligenz, sondern auch Humor haben.

Ich bin gern faul, ich suche eine _____ Frau. Sie soll _____ ^{man} und _____ und sowohl _____ als auch _____ sein.

d) Schreiben Sie selbst eine Kontaktanzeige, beschreiben Sie sich und Ihre Wünsche möglichst genau und ausführlich.

e) Besprechen Sie Ihre Bekannftschaftsanzeigen in Partnerarbeit, beraten Sie einander. Wie könnte man die Anzeigen noch lebhafter und interessanter gestalten?

Stellen Sie die Anzeigen im Plenum für die Kurszeitung zusammen.

f) Bitte formulieren Sie eine Phantasie-Heiratsanzeige.

4. Gibt es den idealen Partner?

a) Bringen Sie einige interessante oder originelle Heiratsanzeigen mit, und lesen Sie sie vor. Sammeln Sie aus diesen und anderen Anzeigen die Eigenschaften (meist Adjektive), die Frauen für sich verwenden. Vergleichen Sie sie mit den Eigenschaften, die Männer in den Anzeigen bei Frauen suchen. Machen Sie eine Liste wie unten und diskutieren Sie darüber.

Frauen über sich	Männerwünsche an Frauen

Dasselbe umgekehrt:

Männer über sich	Frauenwünsche an Männer
<i>mm</i>	

b) Erfinden Sie einen Traummann / eine Traumfrau und beschreiben Sie ihn / sie.

Beginnen Sie so ...

Mein Traummann sollte ...

c) Sprüche von gestern: Männer über Frauen

Lesen Sie die folgenden Sprüche von gestern: Männer über Frauen

*Was die Weiber lieben und hassen,
das wollen wir ihnen gelten lassen;
wenn sie aber urteilen und meinen,
da will's oft wunderlich erscheinen.*

Johann Wolfgang von Goethe

*Sonderbar, sowie das Weib zum denkenden Selbstbewusstsein kommt,
ist ihr erster Gedanke – ein neues Kleid!*

Heinrich Heine

Berichten Sie mündlich oder schriftlich aus Ihrem Heimatland.

- Kennen Sie ähnliche Sichtweisen aus der vergangenen Zeit auch in Ihrem Heimatland?

- Welche Veränderungen haben sich vollzogen?

5. Suchen Sie Ihren Lebenspartner im Internet! Benutzen Sie deutsche Internetseiten:

www.bildkontakte.de

www.datingcafe.de

www.friedscout24.de

www.neu.de

www.partner.de

www.singletreffen.de

mm

6. Urlaub und Flirt – das passt gut zusammen. Für Singles ist der Urlaub eine gute Gelegenheit, um einen Partner zu finden. Jedoch wird aus dem Urlaubsflirt nur selten die große Liebe. Dass ein solches Liebesglück doch passieren kann, erzählt Mirko aus Berlin (in: *vde* 37, S. 24).

7. Wenn Sie herausfinden möchten, auf welchen Typ Sie stehen und wer zu Ihnen passt, können Sie den Liebes-Test in *vde* 25, S. 24 lösen. Vielleicht hilft Ihnen das Ergebnis, den richtigen Partner und die glückliche Liebe zu finden.

Viel Spaß!

UNTERRICHTSEINHEIT 6

I. Lesen / Sprechen

1. Lesen Sie den Textanfang.

Wer ist wie ich?

Immer mehr Menschen leben heute allein. Die neuesten Statistiken zeigen: Schon 35% der deutschen Haushalte sind Ein-Personen-Haushalte. In den deutschen Großstädten liegt die Quote sogar bei 50%. Und es werden immer mehr. Für diesen Trend gibt es zahlreiche Erklärungen. Hier die psychologische:

Was meinen Sie: Was ist das für ein Text? Was steht im Text? Markieren Sie.

Das ist ...

ein Zeitungsartikel in der Rubrik „Politik“.

eine Anzeige für ein Heiratsinstitut.

ein literarischer Text.

ein Artikel in einer Zeitschrift für Psychologie.

Immer mehr Menschen leben heute allein, ...

weil sie keinen Partner brauchen.

weil die Eltern geschieden sind.

weil sie zu anspruchsvoll sind.

weil sie keine Kinder haben möchten.

Lesen Sie jetzt weiter und überprüfen Sie ihre Vermutungen.

... Viele Alleinstehende bleiben lieber allein, als in einer festen Beziehung zu leben, die ihnen als schlechter Kompromiss erscheint. Der bürgerlich-romantische Mythos vom idealen Partner lebt weiter: Irgendwo gibt es den einen Menschen, der wirklich zu mir passt, irgendwann treffen sich unsere Blicke und es macht „klick“. Die Erwartungen an einen potentiellen (Ehe-)Partner sind also extrem hoch. Deshalb ist die Chance, dass sich zwei so anspruchsvolle Menschen treffen und ineinander verlieben, sehr klein.

Früher haben die Menschen diese Vorstellung vor allem in der Fantasie ausgelebt, im wirklichen Leben arrangierten sie sich mit der Realität. Traumpaare fanden sich nur in Romanen, Opern oder Filmen, nicht in der

harten Wirklichkeit: Im Alltag war für den Traum vom idealen Partner kein Platz. Doch diese Einstellung hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert: Heute sind immer weniger Menschen bereit, sich vom Mythos des idealen Partners zu verabschieden, und die Wünsche nach Perfektion werden immer größer.

Verhaltensforscher erklären diese Entwicklung so: Die Menschen in unserer heutigen Gesellschaft überschätzen sich oft selbst. Sie halten sich für so attraktiv, dass ihr Traumpartner alles sein muss: gut aussehend und erfolgreich, intelligent und gefühlvoll, seriös und humorvoll. Da man solche Menschen aber höchstens in Filmen findet und nicht in der Realität, lässt das große Glück lange auf sich warten. Die Partnerschaftsforscher raten zu mehr Bescheidenheit. Ihre Untersuchungen beweisen nämlich eines: Du bekommst meistens das, was du selber bist.

II. Schreiben / Sprechen

Grammatik. Nebensätze: Kausalsätze

1. Bilden Sie Sätze mit „weil“. Z. B. 46 % sind Singles, weil sie den richtigen Partner noch nicht gefunden haben.

In Deutschland leben mittlerweile ca. 35 % aller Erwachsenen als Singles. 1956 waren es erst 19 %. Mehr als 4 Millionen Singles gibt es in Deutschland. Und es werden immer mehr. Vor allem junge Frauen und Männer warten lieber etwas länger auf den Traumpartner und kosten in der Zwischenzeit ihre Freiheit aus.

46 % haben den richtigen Partner noch nicht gefunden.

29 % haben eine gescheiterte Beziehung (oder mehrere) hinter sich und wollen ihr seelisches Gleichgewicht nicht gefährden.

17 % wollen viel Zeit für sich selbst, möchten sich nicht festlegen.

14 % lassen sich durch die Beziehungen von Eltern oder Freunden abschrecken.

13 % sind durch ihren Job zu sehr in Anspruch genommen, das Privatleben bleibt auf der Strecke.

9 % sehen im Alleinsein eine Chance, in Ruhe herauszufinden, was sie selbst möchten, und sind Singles aus Überzeugung.

8 % haben keine Lust, sich dauernd zu arrangieren, wollen tun und lassen, was ihnen gefällt.

mm

2. Wie ist die Situation bei Ihnen? Gibt es viele Singles?

Bei uns leben viele / nur wenige Menschen allein, weil

Immer mehr junge Menschen bleiben lieber solo, weil

Die Zahl der Singles nimmt immer mehr zu, weil

Für viele ist das Leben als Single attraktiv, weil

Manche Leute finden das Singleleben schrecklich, weil

III. Lesen „Single – warum?“

1. Warum leben heute so viele Menschen allein?

Viele Menschen bleiben allein, weil sie nicht denselben Fehler machen wollen wie ihre Eltern.

Viele Menschen glauben nicht an die große Liebe.

Früher war es leichter, den richtigen Partner zu finden als heute.

Früher haben die Menschen aus finanzieller Abhängigkeit geheiratet. Heute ist das nicht mehr nötig.

Die meisten Menschen suchen einen perfekten Partner.

Den meisten Menschen ist ihre Arbeit wichtiger als eine Partnerschaft oder Familie.

Den meisten Menschen geht es zu gut. Sie haben keine existenziellen Probleme und sind einfach unzufrieden mit dem, was sie haben.

Die meisten Menschen wollen total unabhängig sein.

Die meisten Menschen glauben, dass es in einer Partnerschaft keine Konflikte geben darf.

Die meisten Menschen wollen das Geld, das sie verdienen, nur für sich selbst haben.

Die meisten Menschen wollen keine Kompromisse machen.

Die meisten Menschen leben allein, weil sie nicht wissen, wie und wo sie jemanden kennen lernen sollen.

Die meisten Menschen leben in einer Traumwelt, die nichts mit der Realität zu tun hat.

2. Leben Sie alleine, mit Ihrer Familie oder mit Freunden zusammen? Was gefällt Ihnen daran, alleine oder mit anderen zu leben, und was nicht? Möchten Sie auch in Zukunft so leben?

IV. Lesen / Sprechen

1. Der folgende Text definiert zwei unterschiedliche Singletypen.

Lesen Sie den Text und ordnen Sie sich evtl. einem der beiden Typen zu.

Schreiben Sie aus dem Text Merkmale heraus, die die unterschiedlichen Singletypen beschreiben.

Single auf Zeit	Langzeit-Single
<i>unfreiwillig</i>	
...	
...	

Zwei Single-Typen lassen sich unterscheiden: Single auf Zeit und Langzeit-Single

Der größte Teil der Singles begreift das Alleinleben als Übergangsstadium auf dem Weg zu einer neuen Partnerschaft. Diese Singles auf Zeit sind so genannte „transitorische Singles“, die also „zeitweilig“

allein in den eigenen vier Wänden leben, dies aber nur als vorübergehenden Zustand erleben. Sie verstehen sich als unfreiwillige Singles, die sich beruflich außerordentlich engagieren, aber mit der persönlichen Lebenssituation nicht immer zufrieden sind. Die Singles auf Zeit möchten gerne eine(n) Partnerin) haben, sehen derzeit aber kaum Möglichkeiten, diesen Wunsch zu realisieren. So kann es zu Gefühlen der Enttäuschung und Vereinsamung kommen. [...]

Das grösste öffentliche Interesse gilt hingegen den Langzeit-Singles bzw. freiwilligen Singles, weil sie eine eigenständige, vielleicht auch neue Lebensform zu repräsentieren scheinen. Die freiwilligen Singles sind überzeugte Singles, auch „echte Singles“ genannt, weil sie ganz bewusst allein im eigenen Haushalt leben und mit ihrer jetzigen Lebenssituation durchaus zufrieden sind. Sie können sich kaum vorstellen, diese freie und unabhängige Lebensform wieder aufzugeben. Einer Partnerschaftsbindung gehen sie bewusst aus dem Wege, weil sie sich dann eingeeengt fühlen oder gar „Platzangst“ bekommen.

2. Pro und Contra des Single-Daseins

Es gibt Menschen, die sehen den Käse, und andere, die sehen nur die Löcher darin. Manche sagen, ein Glas sei halb voll, während andere behaupten, das Glas sei halb leer. So kann man viele Dinge von zwei Seiten betrachten.

Auch bei der Diskussion des folgenden Themas kann man verschiedener Meinung sein – man kann „pro“ und „contra“ argumentieren.

Sprechen Sie über Vor- und Nachteile des Single-Daseins und ergänzen Sie die Tabelle um weitere Merkmale, die für diese Typen außerdem zutreffen könnten.

V. Machen Sie in Gruppen Interviews zum Thema „Singles“. Fragen Sie nach Zahlen, Trends, eventuellen Motiven und stellen Sie die wichtigsten Informationen als Tabelle zusammen. Präsentieren Sie ihre Ergebnisse im Plenum und nehmen Sie Stellung zu eventuellen regionalen Unterschieden.

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 4

I. Schreiben

Schreiben Sie den folgenden Artikel von *Wolfram von Scheliha* aus *vitamin de 30* „Singles. Frei und allein“ neu und setzen Sie dabei die fehlenden Zwischenräume, Bindestriche, Satzzeichen und Großbuchstaben ein.

ichbineinsingledasklingteigentlichanzgutmodernjungdynamischgroßstädtischmandenktsfortankomödienimkinooderfernsehseriendieinschickenwohniertelvonnewyorkparislondonoderberlinspielenjungegutaussehendesinglesdurchlebenmancheirrungeundwirrungeendesherzensbissieamendeindenarmenihrestraumpartnersliegen

solchesinglesgibtesauchindeutschlandabernichtallehabensovielglückeinblickindiestatistiklohntsichin38Prozentderdeutschenhaushaltelebtneineperson34Prozentderhaushaltebestehenauszwei28prozentausdreiodermehrpersonen

derhäufigstelebensstilindeutschlandistalsodasalleinlebennichtjederdieser22,4millionenmenschenistaberwirklicheinalleinstehendervielfacharbeiteterpartnerineineranderenstadtundmanführteinewochenendbeziehunganderelebeninzweiwohnungenweilsienochnichtzusammenziehenwollenumgekehrtgibtesvielesinglesdieineinerwohngemeinschaftWGlebedieechtensinglesindzwischen25und55jahrealtwohnenalleinundhabenkeinenfestenpartner

diewirtschafthatdiesingleslängstalszielgruppeentdecktindeutschlandboomtdiesingleindustriagentureninternetforensinglecaféssinglepartysurlaubsreisenfürsinglesdasgeschäftmitdeneinsamenherzenisteinwachsendermarktdieangeboterichtsichabermeistensnichtandieüberzeugtensinglessondernandiejengindiemöglichstschnellihrsingledaseingegendiegroßeliebeintauschenmöchtengeradediesegruppescheintvonjahrzujahrgrößerzuwerden

dergrundliegtimwandeldergeschlechterbeziehungenpartnerschaftensindheutenichtmehraufdauerangelegtsiezerbrechenschnellodersiekommengarnichterstzustandedi ursachendafürsindvielfältigvielekönnendienötigebalancezwischenberufundpartnerschaftundfamilienichtfindenanderepartnerschaftenscheiternanderfragedesnachwuchsesvorallemmännerwollenhäufigkeinekinder

jeältermanwirddestoschwierigerscheinteszuseindenpassendenpartnerzufindenvieledenpassendenpartnerhabenessichimsingledaseinbequemgemachtsiehabendasbildeinestraumpartnersentworfenenesinderRealitätnichtgibtanderesindnichtbereit zugunsteneinerpartnerschaftkompromisseinzugehenwennes soweitkommtentwickelnsichdiesepersonenallmählichzumechtensingleallerdi

ngsohneeszumerkensobekommtderflotteausdrucksingledanneinenbitterenges
chmackdiesemenschensindwirklichfreiabereinsamdasistdannwenigerlustigun
dmodern

II. Lesen / Sprechen

1. Kennen Sie vier Singles in New York?

Das Leben der Singles ist in Ordnung: Niemand hinterlässt seine Haare im Waschbecken. Nirgendwo liegen schmutzige Socken. Und keiner stellte die dumme Frage: „Wo warst du denn gestern Abend?“. Singles sind frei und dürfen ihre Lieblingsserie „Sex and the City“ immer sehen. Schon lange haben Soziologen, Trendforscher und Hersteller von Tiefkühlkost die Singles entdeckt. Seit kurzem wollen sie ihren Lebensstil noch genauer erforschen. Zumindest in Deutschland steht eins fest: Beruflich erfolgreiche Frauen und sehr schlecht ausgebildete Männer haben Pech in der Liebe. Sie sind Singles. Doch die meisten von ihnen sind es unfreiwillig.

Beantworten Sie die Fragen:

Was überrascht Sie an diesem Text?

Welche für Sie neuen Informationen enthält er?

Welche Ihrer bisherigen Auffassungen und Meinungen finden Sie bestätigt?

2. Lesen Sie den Artikel „Muttersöhnchen und andere Typen“ vor!

Muttersöhnchen und andere Typen

Singles gibt es viele: Die einen sind allein wider Willen. Sie finden den richtigen Partner nicht, obwohl sie es versuchen. Andere sind Single aus Überzeugung. Sie wollen selbstbestimmt leben und keine Kompromisse machen. Und es gibt auch solche, die niemals ein Single waren, vitamin de stellt einige Single-Typen vor.

Karriere-Single: Peter aus Düsseldorf ist 28 Jahre und verbringt seine Abende im Büro. Auch am Wochenende arbeitet er. Für ihn steht der Beruf an der ersten Stelle. Er will Karriere machen. Doch Karriere-Single will er nicht immer bleiben Wenn Peter einen guten Job hat und genug Geld

verdient, will er eine Familie haben. Vielleicht findet er seine Traumfrau am Arbeitsplatz.

Auf der-Suche-Single: Conny aus Hamburg geht abends in ihre Lieblings-Bar und trinkt einen Cocktail. Mal flirtet sie mit dem Kellner, mal mit dem netten Unbekannten auf der Tanzfläche. Sie ist aktiv und will einen Mann in der Disko oder im Internet kennen lernen. Manchmal hat sie sogar eine Verabredung. Conny will schnell einen Partner finden. Sie ist schon 32 Jahre und bekommt langsam Panik vor dem Alleinsein. Sie hofft, dass sie bald ihren Traummann finden wird

Frust-Singles: Dominik aus Frankfurt ist schon 35 Jahre und etwas dicker. Er wohnt bei seiner Mutter. Abends bekommt er Sauerbraten und Knödel zum Essen. Seine Wäsche wäscht seine Mama. Dominik ist ein Muttersöhnchen und verwöhnt. Eine andere Frau neben seiner Mama hat keine Chance. Doch heimlich träumt er von ihr. Nur traut er sich nicht, eine Freundin zu suchen. Was würde Mama dazu sagen? So sitzt er frustriert weiter bei seiner Mutter und isst Sauerbraten. Schlanker wird er davon nicht.

Teilzeit-Single: Joachim ist 36 Jahre und arbeitet von Montag bis Freitag als Finanzexperte in München. Am Wochenende ist er bei seiner Frau Sarah in Stuttgart. Sie ist zwei Jahre jünger und denkt nicht daran, nach München zu ziehen. Sarah hat einen gut bezahlten Job und will ihn nicht aufgeben. An ihre „Samstag-und-Sonntag-Beziehung“ haben sich beide schon seit Jahren gewöhnt. Kinder haben sie nicht.

Fun-Single: Michael aus Köln ist 27 Jahre und genießt das Leben. Er hat Spaß am Alleinsein. Er reist gerne, treibt Sport und hat eine schöne Wohnung. Ab und zu hat Michael eine Affäre. Doch an das Zusammenziehen mit einer Frau hat er nie gedacht. Wozu auch? „Das Leben macht allein doch viel mehr Spaß“, sagt er. Außerdem habe er genug Freunde. Einsam oder allein fühlt sich Michael nicht.

Niemals-Single: Markus aus Berlin war noch niemals ein Single, etwas kommt für ihn nicht in Frage. Wenn eine Liebe vorbei ist, beginnt er gleich die nächste Beziehung. „Es ist besser, als allein zu sein“, meint er. Über die freiwilligen oder unfreiwilligen Singles kann Markus nur den Kopf schütteln. „Es gibt so viele schöne Frauen auf der Welt, man muss die Mädchen nur überzeugen“, glaubt er. Heiraten will er noch nicht. „Mit 29

Jahren bin ich zu jung für eine solche schwere Entscheidung“, sagt er.

3. Unterstreichen Sie die Informationen über den Charakter der „Typen“.

Machen Sie eine Tabelle mit Stichwörtern.

Karriere-Single	Auf der-Suche-Single	Frust-Single	Teilzeit-Single	Fun-Single	Niemals-Single

4. Welcher „Typ“ ist Ihnen im Privat- oder Berufsleben schon begegnet?

Was geht Ihnen am meisten auf die Nerven?

Am meisten geht mir auf die Nerven, wenn ...

Ich finde es furchtbar / unangenehm, wenn ...

UNTERRICHTSEINHEIT 7

*Kein besseres Glück auf Erden,
als Braut und Bräutigam zu werden*

I. Lesen

Lesen Sie den Text aus dem Wörterbuch der deutschen Volkskunde.^{mm}

Die Hochzeit in ihrer Traditionsgebundenheit

Die wörtliche Bedeutung des Nomens „Hochzeit“ = „hohe Zeit, hohes Fest“ weist auf die drei „Hochzeiten“ des mittelalterlichen Jahresablaufs Weihnachten, Ostern und Pfingsten hin. Diese ursprüngliche Bedeutung hat das Wort erst im Verlauf des 17. Jahrhundertseingebüßt. In Verbindung mit Vermählungsfeiern tritt es im späten Mittelalter auf und verdrängt allmählich die ursprüngliche Bezeichnung „Brautlauf“, die erst den Hochzeitstanz selbst, dann aber auch die anderen Aspekte des Feierns miteinschloß.

Religionsgeschichtlich erscheint die Ehe als eine Einrichtung, die für die Gemeinschaft (Volk, Stamm o. ä.) von entscheidender Bedeutung ist, da durch Fortpflanzung das Fortbestehen dieser Gruppe, somit auch die spätere materielle Versorgung durch die Nachkommen garantiert wird. Die Wahl des Ehepartners erfolgte daher meistens aus ökonomischen Gesichtspunkten; Bruchstücke der Trennungs- und Aufnahmeriten der beiden beteiligten Wirtschaftsgemeinschaften sind noch heute erhalten (Stamm zersägen, Übergabe von Brot und Salz). Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte sich, auch mit dem wachsenden Selbstbestimmungsrecht der Frau, die sogenannte „Liebesheirat“ im Gegensatz zur „Vernunftehe“.

Das Wort „Ehe“ selbst stammt aus dem althochdeutschen „ewe“ = „Gesetz“; als Ehe wird von Juristen heute die rechtmäßige, dauernde Lebens- und Rechtsgemeinschaft von Mann und Frau bezeichnet, während wir unter Hochzeit die (brauchtümliche) Ausgestaltung der Eheschließung verstehen. Für den christlichen Kulturkreis gilt hierbei die Eheform der Monogamie, der Einehe, als Norm.

Die Bedeutung der Kirche im Hinblick auf die Eheschließung begann schon mit der Epoche der Aufklärung zu schwinden; die Forderung, die Ehe als bürgerlichen Vertrag dem Staat zu unterstellen, wurde im Zuge der Französischen Revolution zum ersten Mal geäußert. Das Gesetzeswerk des

„Code civil“ von 1804 hatte weitergehende Wirkung auch nach dem Zusammenbruch des napoleonische Reiches. Am 6. Februar 1875 wurde die „Zivilehe“ im Deutschen Reich rechtlich vorgeschrieben

II. Hören / Nachspielen / Diskutieren

Wie feiert man eine traditionelle Hochzeit in Deutschland?

mm

1. Hören Sie die Sendung „Hochzeit im Odenwald“, die einen Einblick in die Gestaltung eines ländlichen Hochzeitsfestes gibt.

(In: *Was feiert der Deutsche? Bonn: INTER NATIONES, 1996. – S. 2-38.*)

Sie lernen nicht nur Traditionelles, sondern auch eine Möglichkeit seiner modernen Gestaltung kennen.

Die Eheschließung wird hier in ihrem Gesamtablauf vom Vorabend des Festtages über die standesamtliche und kirchliche Trauung bis zum eigentlichen Fest im Familien- und Freundeskreis porträtiert. So wird die Bedeutung des Festes nicht nur für den privaten Bereich, sondern auch für den größeren Kreis der Gemeinde oder der Dorfgemeinschaft herausgestellt.

Arbeitsvorschläge

2. Detailfragen zu den einzelnen Szenen

Beantworten Sie die folgenden Fragen:

- 1) Wo liegt der Odenwald?
- 2) Wie heißen die Verlobten?
- 3) Wie alt sind sie?
- 4) Welchen Beruf haben sie?
- 5) Wo und wann haben sie sich kennen gelernt?
- 6) Wann haben sie sich verlobt?
- 7) Wann findet das große Ereignis statt: die Hochzeit?
- 8) Womit beginnt es?
- 9) Wozu zerschlagen Verwandte und Freunde Steingut und Porzellan?
- 10) Wohin begeben sich Petra und Andreas am nächsten Tag?
- 11) Wann haben sie ihr Aufgebot, den Hinweis auf eine bevorstehende Eheschließung, bestellt?
- 12) Welche Fragen richtet der Standesbeamter an das Brautpaar?
- 13) Wann findet der traditionelle Hochzeitstag mit der kirchlichen Trauung und dem anschließenden Hochzeitsessen statt?

- 14) Wonach fragt der Pfarrer die Brautleute?
- 15) Was beendet das feierliche Zeremoniell?
- 16) Wie beginnt der erste Teil der eigentlichen Hochzeitsfeier?
- 17) Wer eröffnet das Ritual des Hochzeitstanzes?
- 18) Wann beginnt ihre Hochzeitsreise?

3. Fragen zur Kommentierung

Diskutieren Sie die folgenden Fragen:

Szene 1:

1. Gibt es in Deutschland bei den Hochzeitsbräuchen große Unterschiede?
2. Was halten Sie von der Lebenssituation der Brautleute?
3. Beschreiben Sie die Stationen vom ersten Kennenlernen bis zur standesamtlichen Trauung.

Szene 2:

Werden in Deutschland kirchliche und zivilrechtliche Trauung unterschieden?

Szene 3:

1. Versuchen Sie anhand des Textes eine Diskussion über Für und Wider einer Heirat nach kurzer Zeit des Kennenlernens zu führen.
2. Welches Rollenverständnis der Frau wird in den Antworten von Petra Knapp deutlich?
3. Welche Argumente werden gegen eine „Ehe ohne Trauschein“ angeführt?

Szene 4:

1. Sollen sich junge Leute in Deutschland kirchlich trauen lassen oder nicht?
2. Beschreiben Sie die Formelhaftigkeit einer kirchlichen Trauung.
3. Erklären Sie die Unterschiede im Prozess des „Zusammenfindens“ beider Hochzeitszeremonien anhand der unterschiedlichen Trauformeln.

Szene 5:

Versuchen Sie, die in dieser Szene erkennbaren Bräuche näher zu beschreiben.

III. Lesen / Diskutieren „Hochzeit in der Ukraine“

1. Bitte lesen Sie die folgenden Informationsbausteine unter a)-e) zuerst leise. Klären Sie dann den Wortschatz, und kreuzen Sie die zutreffenden Antworten an bzw. ergänzen Sie sie:

a) Wie feiert man eine traditionelle Hochzeit bei Ihnen in ... ?

mm

Die Brautleute gehen in die Kirche / in die Moschee / in den Tempel
 zu einem Geistlichen / Priester / Mullah / ...
 in ein besonderes Hochzeitsgebäude
 aufs Rathaus / zum Standesamt

Die Brautleute tragen ein langes weißes Kleid / einen schwarzen Anzug
 traditionelle Hochzeitskleidung
 bessere Straßenkleidung

Nach der Hochzeitszeremonie gratulieren die Gäste und überreichen die Blumen / Geschenke / Geld / traditionelle Glücksbringer z. B.:

 bekommen die Gäste von den Brautleuten ein kleines Geschenk und verabschieden sich
 geben die Eltern der Braut ein großes Essen mit Musik und Tanz
 feiert man mehrere Tage lang
 gehen die Brautleute auf Hochzeitsreise

b) Welche anderen Hochzeitsbräuche gibt es in Ihrem Heimatland?

Vor der Hochzeit feiert man den Polterabend, Vorabend der Hochzeit als Abschied vom Allein-Leben

Versuchen Sie, den Verlauf eines Polterabends zu skizzieren.

Während der
Hochzeit

mm

- das Glockenläuten beim Auszug des Paares aus der Kirche
- der Brauch des Münzenwerfens
- Lärm jeglicher Art
- Zerschlagen von Porzellan
- Überreichen einer Schale mit Salz und Brot
- gemeinsamer Tanz
- Abschneiden der Hochzeitstorte
- das Aufsetzen der „Frauhaube“ (eine Art weißes Kopftuch)
- die Blechbüchsen am Auto von frischgebackenen Eheleuten
- _____

Mit welchen Riten werden bei Ihnen in ... Frauen (Männer) in den Status „Ehefrau (-mann)“ aufgenommen?

c) Wer bezahlt die Hochzeitskosten?

- die Eltern der Braut
- die Eltern des Bräutigams
- die Brautleute
- die Hochzeitsgäste durch ihre Geldgeschenke
- _____

d) Warum verlobt man sich noch?

- weil die Partner zeitweise räumlich voneinander getrennt leben müssen
- weil sie nicht das gesetzliche Heiratsalter besitzen
- weil sie einfach den Wunsch haben, eine gewisse Zeit ernsthaft zu prüfen, ob die Liebe von Bestand ist
- weil sie sich an einen bestimmten Menschen gebunden fühlen und ihm die Treue halten
- Sie möchten aber auch, dass andere dieses gegenseitige Versprechen respektieren.
- _____

Fragen Sie jüngere und ältere Bekannte / Leute hier, ob Verlobungen heute noch üblich sind und ob sie sich selber verlobt haben bzw. verloben wollen.

Fragen Sie auch jeweils nach den Gründen. Berichten Sie im Plenum.

e) Warum wünschen junge Leute kirchliche Trauung?

- Es ist einfach so eine blinde Tradition, die man weiterführt, ohne viel sich Gedanken darüber zu machen
- aus Überzeugung, dass die Ehe als eine Stiftung Gottes angesehen wird, als eine Gabe und Aufgabe
- _____

+ Soll bei Ihnen ein Traugespräch zwischen Pfarrer und Brautleuten vor jeder kirchlichen Trauung stattfinden?

+ Soll die standesamtliche Trauung der kirchlichen vorausgehen?

+ Inwiefern gehören in Ihrem eigenen Kulturkreis Religion und Eheschließung zusammen?

+ Gehen Sie zu einer kirchlichen Trauung, und berichten Sie dem Plenum über Kleidung und Verhalten der Hochzeitsgesellschaft vor und nach der Trauung außerhalb der Kirche. Was ist Ihnen besonders gefallen?

2. Erkundigen Sie sich, wie eine ukrainische Hochzeit abläuft. Gibt es Unterschiede zwischen Stadt und Land? Welche Hochzeitsbräuche gibt es hier noch in der Region oder im Land? Berichten Sie im Plenum und vergleichen Sie mit den anderen.

3. Welche Unterschiede gibt es zwischen der heutigen Generation und der Ihrer Eltern bzw. Großeltern bei den obigen Themen?

IV. Projekte

Erkundigen Sie sich (eventuell auch beim Standesamt):

Ab wann darf man in Deutschland und in der Ukraine ohne Zustimmung der Eltern heiraten?

Muss die Frau den Namen ihres Mannes annehmen? Kann sie einen Doppelnamen führen? Wo steht dann der Name ihres Mannes, vor oder nach ihrem eigenen? Kann der Mann auch den Namen seiner Frau annehmen, eventuell auch als Doppelnamen?

mm

UNTERRICHTSEINHEIT 8

SprachenQuest „Traumhochzeit“

1. Ziele des SprachenQuestes „Traumhochzeit“

Sie arbeiten in einer Hochzeitsagentur in Europa. Eines Tages kommt zu Ihnen ein Brautpaar, das eine einmalige, unvergessliche Hochzeit feiern möchte. Der Auftrag ist einerseits sehr schwierig, weil das Brautpaar sehr wählerisch ist, andererseits aber hat es viel Geld und kann sich alles leisten.

Ihre Aufgabe besteht darin, eine einmalige Hochzeit zu planen, deren Komponenten (Kleidung, Essen, Location, Attraktionen, Einladung) die Interessen beider Seiten berücksichtigen sollen.

Vielleicht in Form einer PowerPoint-Präsentation

2. Arbeitsvorschläge

a) Sie sind ein Team, das aus acht Spezialisten besteht, die sich mit folgenden Aufgaben beschäftigen sollen:

- Kleidung
- Location
- Menü
- Attraktionen
- grafische Gestaltung (Layout) der Einladung und der Präsentation

b) Sehen Sie sich die Webseiten an und machen Sie sich Notizen:

- Kleidung
www.brautkleid-brautkleider.net
www.hochzeit.de
- Location
www.creativewedding.de
www.hochzeit24.com
- Menü
de.wikipedia.org
www.maistra.com
- Attraktionen
www.traumhochzeit.at
- Layout
www.weddix.de

ZWISCHENTEST UNTERRICHTSEINHEITEN 1-8

Schriftlicher Ausdruck

Leserbrief

In einer deutschen Zeitung stand folgende kurze Meldung:

...

... *mm*

Schreiben Sie als Reaktion darauf einen Leserbrief an das Journal für junge Deutschlerner „vitamin de“, und nehmen Sie zu dieser Meldung Stellung.

Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- warum Sie schreiben,
- was Sie von Schönheitsoperationen halten,
- ob es diese Möglichkeit auch in Ihrem Land gibt,
- was Sie persönlich tun würden, um eine Partnerschaft zu retten.

Schließen Sie Ihren Leserbrief mit einer Empfehlung an Menschen, die ihre Partnerschaft retten wollen.

FAMILIENPOLITIK

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 5

I. Prägen Sie sich das folgende Wortmaterial zum Thema „Familienpolitik“ ein!

mm

Verben

sich auseinander setzen mit + D - sich intensiv mit etwas beschäftigen und Probleme diskutieren, um Lösungen zu finden

Um junge Leute verstehen zu können, muss man sich mit ihren Problemen ernsthaft auseinander setzen.

sich aus/sprechen über + A (spricht aus, sprach aus, hat ausgesprochen) - ein offenes Gespräch über unterschiedliche Standpunkte führen / jdm. ehrlich sagen, was einem missfällt

Ehepartner sollten sich über ihre Probleme aussprechen, um ein Vertrauensverhältnis zu haben.

sich etw. erkämpfen - mit viel Mühe etwas erreichen

Mit der Zeit haben sich die Schüler gewisse Rechte erkämpft.

etwas ein/sehen (sieht ein, sah ein, hat eingesehen) - etwas verstehen und sich überzeugen lassen

Wenn man etwas falsch macht, sollte man versuchen, seinen Fehler einzusehen.

sich (los/)lösen von + D - von etwas unabhängig werden

Er brauchte sehr lange, um sich von seinem Elternhaus loszulösen / zu lösen.

provozieren - etwas tun, damit sich jemand ärgert und darauf reagiert
→ **Provokation (die, -en)**

Mit dem Punk-Haarschnitt will der Junge seine Eltern ärgern und provozieren.

sich überwerfen mit + D (überwirft, überwarf, hat überworfen) - sich streiten und nicht mehr vertragen

Der Geschäftsführer überwarf sich mit einem langjährigen Kunden, da dieser nicht zahlen wollte.

sich selbst verwirklichen - eigene Wünsche und Ideen realisieren → **Selbstverwirklichung (die)**

Junge Leute träumen davon, sich in ihrem Beruf selbst verwirklichen zu können.

sich versöhnen mit + D — sich nach einem Streit wieder gut verstehen
Nach einem Streit sollten sich Freunde wieder versöhnen.

sich vertragen mit + D (verträgt, vertrug, hat vertragen) - wieder gut mit jdm. auskommen, nachdem es Streit gab

Viele Paare streiten sich, aber es ist wichtig, dass man sich mit seinem Partner schnell wieder verträgt.

widersprechen (widerspricht, widersprach, hat widersprochen)

(Ant. zustimmen) - eine andere Meinung vertreten und sie aussprechen

In einem bestimmten Alter wollen Kinder immer ihren Eltern widersprechen.

zusammen/halten (hält zusammen, hielt zusammen, hat zusammengehalten) - sich gut verstehen und sich gegenseitig unterstützen

In einer Krise müssen die Familienmitglieder zusammenhalten und sich helfen, um die schwierige Zeit zu überstehen.

Nomen

Adoleszenz (die) - Zeit, in der man ein Jugendlicher ist (ca. 13 bis 21 Jahre)

In der Adoleszenz suchen die Menschen ihren Weg und ihren Platz in der Gesellschaft.

Auseinandersetzung (die, -en) — Streit

Nach der Auseinandersetzung mit seinen Eltern ist er ausgezogen und lebt allein.

Clique (die, -n) - Gruppe von Jugendlichen, die Freunde sind und zusammenhalten

Jedes Wochenende will das Mädchen mit ihrer Clique zusammen sein.

Einigkeit (die) - gleiche Meinung über etwas

Über die Erziehung der Kinder herrschte Einigkeit bei Anna und Frank; sie hatten beide die gleichen Ideale.

Einvernehmen (das) - Zustand des gegenseitigen Verständnisses

Nach langen Verhandlungen trennten sich die Rechtsanwälte der streitenden Parteien in gegenseitigem Einvernehmen.

Erfahrungsaustausch (der) - Gespräch mit dem Ziel, die gegenseitigen Erfahrungen kennen zu lernen

In der Expertenrunde ging es vor allem um einen Erfahrungsaustausch.

Fehde (die, -n) - Feindschaft oder lang andauernder Streit, häufig zwischen Familien oder Sippen

Schiller und Shakespeare haben in ihren Dramen oft Fehden zwischen aristokratischen Familien dargestellt.

Freiraum (der, -räume) - Zeit und Möglichkeit, die eigenen Wünsche

zu verwirklichen

Weil er zu Hause kaum Freiraum hat, möchte er gern ausziehen.

Freundeskreis (der, -e) - Gruppe von Freunden

Wir zählen ungefähr 20 Personen zu unserem engeren Freundeskreis.

Jugend (die) - 1. junge Menschen (ca. 13 bis 21 Jahre), 2. Zeit, in der man jung ist zu 1: *Der neue Freizeitpark orientiert sich an den Bedürfnissen der Jugend, aber natürlich dürfen ihn auch Erwachsene besuchen.* zu 2: *Meine Oma sagt immer, in ihrer Jugend war alles viel besser.*

Kindheit (die) - von der Geburt bis zur Jugend (ca. bis 12 Jahre)

Meine Großmutter verlebte eine unbeschwerte Kindheit, da ihre Familie intakt und sehr wohlhabend war.

Kluft (die, Klüfte) - hier: tiefer Gegensatz oder Missverständnis zwischen zwei Personen

Die Kluft zwischen Vater und Sohn entstand schon vor vielen Jahren, als sie anfangen, über Politik zu diskutieren und nicht derselben Meinung waren.

Konflikt (der, ~e) - schwierige Situation, die durch verschiedene Meinungen über ein Thema entstanden ist

Konflikte am Arbeitsplatz oder in der Familie sind belastend

Krach (der) - 1, lautes Geräusch, 2. (mündlich ausgetragener) Streit zu 2: *In der Pubertät hatte ich häufig mit meinen Eltern Krach.*

Krawall (der, -e) - laute, gewalttätige Aktivität

Nach dem Fußballspiel kam es zu Krawallen von Hooligans in der Innenstadt.

Lebensabend (der) - fortgeschrittenes Alter

Er wollte nach seiner Pensionierung einen ruhigen Lebensabend mit seiner Frau verbringen.

Lebensanschauung (die, -en) - Einstellung zum Leben / Art der Lebensführung

Er hat eine offene Lebensanschauung und hält Toleranz anderen gegenüber für sehr wichtig.

Meinungsverschiedenheit (die, -en) - Streit, Auseinandersetzung

Heute hatte ich eine Meinungsverschiedenheit mit meinem Chef. Er wird sich jetzt bestimmt über mich ärgern.

Pflegefall (der, -fälle) - eine Person, die gesundheitliche Probleme hat, so dass sie nicht mehr allein zurecht kommt

Nach dem schweren Verkehrsunfall wurde sie zum Pflegefall.

Pubertät (die) - Phase in der Entwicklung, in der der kindliche Körper zum erwachsenen Körper reift

In der Pubertät wollen viele Jugendliche unabhängiger von ihren Eltern werden.

Rangelei (die, -en) - Streiterei, bei der man sich oft auch mit dem anderen schlägt

Die kleine Martina ärgert ihren Bruder oft. Deshalb gibt es ständig Rangeleien zwischen den beiden.

Reife (die) (Ant. Unreife) - Vollendung einer Entwicklung / Verhalten mit Überlegung und Weisheit

Ihm fehlt die Reife, um die Aufgabe eines Schuldirektors zu übernehmen.

Symbiose (die, -n) - Lebensform, in der zwei Lebewesen voneinander abhängig sind und beide vom Zusammenleben profitieren

In der Tier- und Pflanzenwelt lassen sich häufig Symbiosen beobachten.

Widerwille (der) - starke Abneigung

Ich mag Spinnen überhaupt nicht, ich habe einen starken Widerwillen gegen sie.

Zank (der) - mündlich ausgetragener Streit

Der Zank bei unseren Nachbarn wurde so laut, dass mein Vater sich schließlich über den Lärm bei ihnen beschwerte.

Zerwürfnis (das, -se) - heftiger Streit, meist zwischen Familienmitgliedern, der zur Trennung führt

Die alte Dame ist sehr traurig über das Zerwürfnis zwischen ihren Kindern, denn sie sprechen nicht mehr miteinander.

Zoff (der) - (umgangssprachlich) Streit

Als Susanne erst um 4 Uhr morgens nach Hause kam, gab es Zoff mit ihren Eltern.

Zwietracht (die) - Zustand der Uneinigkeit

Obwohl sich Maria sehr bemühte und nie ein böses Wort sagte, bestand zwischen ihr und ihrer Schwiegermutter nur Zwietracht.

Zwist (der) - kleiner Streit

Obwohl ich letzte Woche einen Zwist mit meinem Bruder hatte, vertragen wir uns wieder.

Adjektive

antiautoritär (Ant. autoritär) - Kinder frei und ohne Vorgaben erziehend

Die Kinder, die antiautoritär erzogen wurden, haben von ihren Eltern nur sehr selten Grenzen aufgezeigt bekommen.

autoritär (Ant. antiautoritär) - streng

Die autoritäre Erziehung galt im 19. Jahrhundert als ideale Erziehungsmethode, heute sind Eltern und Lehrer nicht mehr so streng.

gebrechlich - aus Altersgründen leicht anfällig für Krankheiten

Nach seinem Herzinfarkt wurde der alte Herr sehr gebrechlich und ging kaum allein aus dem Haus

nachsichtig (Ant. streng) - Verständnis und Geduld zeigend

Unser Lehrer ist sehr nachsichtig; wenn wir die Hausaufgaben vergessen, dürfen wir sie nachreichen.

rüstig - trotz des Alters noch sehr aktiv

Meine Großmutter ist mit 75 Jahren noch so rüstig, dass sie täglich zehn Kilometer Rad fährt.

spießig - keine Veränderungen akzeptierend / engstirnig / kleinlich denkend

Junge Paare leben heute in Deutschland auch ohne Trauschein zusammen.

Es nicht zu akzeptieren ist spießig.

streng (Ant. nachsichtig, mild) - ohne Mitleid / hart

Sie war eine sehr strenge Lehrerin und gab nur sehr selten die Note „sehr gut“.

Ausdrücke

alles in Butter - (umgangssprachlich) alles in Ordnung

Nachdem ich meiner beleidigten Mutter einen Blumenstrauß gebracht hatte, war wieder alles in Butter.

sich aufs Altenteil zurück/ziehen (zog sich zurück, hat sich zurückgezogen) - Redewendung: sich zur (Alters-)Ruhe setzen, sich aus dem aktiven Leben zurückziehen, ursprünglich: in einen Teil eines Hauses oder eines Bauernhofs ziehen, in dem die alt gewordenen Mitglieder der Familie wohnen *Nachdem der junge Bauer geheiratet hatte, zogen seine Eltern sich aufs Altenteil zurück.*

dicke Luft - (umgangssprachlich) unangenehme Atmosphäre nach einem Streit

Nach dem großen Streit über das freche Verhalten meiner Schwester herrschte zu Hause dicke Luft.

im Einklang mit + D - in Harmonie mit etwas

Für das junge Mädchen war es nicht immer leicht, im Einklang mit den Vorstellungen ihrer Eltern zu leben.

in Eintracht - in Einigkeit / harmonisch

Sobald man dieses Paar sieht, erkennt man, dass sie in Eintracht zusammen leben.

familiäre Verpflichtung (die, -en) - moralischer Zwang der Familie gegenüber

Zum Geburtstags einer Tante zu gehen, war für ihn eine familiäre Verpflichtung.

Friede, ^{mm}Freude, Eierkuchen - (umgangssprachlich) eine oft zwanghafte Befriedung eines Streits oder eine künstlich befriedete Atmosphäre

Nach unserer Aussprache war zu Hause wieder alles Friede, Freude, Eierkuchen.

gewohnte Umfeld (das) - Umgebung, in der ein Mensch lange gelebt hat und an die er sich gewöhnt hat

Älteren Menschen fällt es meist schwer, ihr gewohntes Umfeld zu verlassen.

jdm. unter die Arme greifen (griff, hat gegriffen) - jdm. in einer schwierigen Situation helfen

Ihre Eltern griffen ihr am Anfang ihres Berufslebens öfter finanziell unter die Arme.

jdm, Grenzen auf/zeigen - jdm. klar machen, was er machen darf und was nicht

Eltern zeigen den Kindern immer wieder Grenzen auf um sie vor Gefahren zu schützen.

sich an Richtlinien halten (hält, hielt, hat gehalten) - gewisse Regeln beachten

Alle Kollegen sind böse mit ihr, weil sie sich an keine Richtlinien hält.

auf eigenen Beinen stehen (stand, hat gestanden) - ohne Hilfe anderer zurecht kommen können / unabhängig sein

Schon mit 18 stand sie auf eigenen Beinen. Sie hatte ihre eigene Wohnung und kümmerte sich um alles selbst.

II. Übungen zu Wortschatz

1. Mit diesen Wörtern kann man das Wortfeld „Streit“ beschreiben. Aber die Buchstaben sind durcheinander geraten. Wie heißen die Wörter richtig?

fkonlikt

ffoz

istzw

leigerang

streireite

UNTERRICHTSEINHEIT 9

I. Lesen / Sprechen

Was genau ist eigentlich eine Familie, und was nicht? Welchen Aufgaben muss sich die Familienpolitik stellen, und wo stößt sie an ihre Grenzen? Zwei Überlegungen (In: *fluter* Nr. 06, April 2003).

1. Lesen Sie den folgenden Text „Familie ohne Lobby“, und klären Sie die unbekanntesten Wörter.

Familie ohne Lobby

Wenn Kinder „Vater, Mutter, Kind“ spielen, stellen sie intuitiv das dar, was Familie in ihrem Kern ausmacht: Eltern, bestehend aus Mutter und Vater, und das Kind oder die Kinder. Wenn wir Familie und ihre Funktion betrachten, müssen wir dies vom Kern her tun und nicht vom Rand. Der Kern ist entscheidend.

„Ich liebe dich“, „Ich möchte dich heiraten“, „Wir bekommen ein Kind“, Privateres und Intimeres kann man kaum aussprechen. Das geht die Öffentlichkeit nichts an. Familie ist ein privater Raum, dem öffentlichen Blick und der öffentlichen Kontrolle entzogen. Gleichzeitig ist dieser sehr private Raum von höchstem öffentlichen Interesse. Die Gesellschaft lebt davon, dass Menschen sich entschließen, eine Familie zu gründen. Im Augenblick erleben wir die Folgen, wenn die Kinderzahl sinkt: die Sozialversicherung gerät ins Trudeln, die Zuwanderungsproblematik verschärft sich. Familie steht also grundsätzlich im Spannungsfeld von privatem und öffentlichem Interesse. Dieses Verhältnis zu gestalten, ist die zentrale Aufgabe der Familienpolitik.

Die Situation der Familie und der Familienpolitik ist derzeit durch verschiedene Aspekte gekennzeichnet:

- Treue, Liebe und Partnerschaft sind Werte, die in allen Umfragen unter jungen Leuten ganz oben stehen. Es sind gleichzeitig Träume, die immer häufiger an der harten Wirklichkeit zerschellen. Das gibt Verletzungen, Wunden und Narben. Geglückte Ehen und Familien sind kein Zufall oder seltenes Glück, sondern auch das Ergebnis eigener Anstrengungen. Wenn Ehe und Familie gelingen sollen, muss man sich vorbereiten, man muss seine Kräfte in sie investieren.

- Überforderung der Frau: In der Kleinfamilie wird heute erwartet, dass die Frau für den Haushalt sorgt, die Kindererziehung verantwortet und

gleichzeitig beruflich Karriere macht. Sicher, die Anstrengungen, Familie und Beruf vereinbar zu machen, haben Fortschritte gebracht, das Problem aber nicht gelöst. Der Spagat bleibt.

- Kindererziehung ist zunächst eine Aufgabe der Familie. Gleichzeitig ist sie eine gesellschaftlich eminent wichtige Leistung. Letzteres bedeutet jedoch nicht automatisch, dass staatliche Einrichtungen Kinder besser erziehen können als die Familie. Hier gilt es für den Staat, den Vorrang der Familie zu akzeptieren und sie zu unterstützen. Umgekehrt ist es Aufgabe der Eltern, sich intensiv um ihre Kinder zu kümmern und nicht gleich nach dem Staat zu rufen. Eltern haben Verantwortung und Pflichten gegenüber ihren Kindern, von denen sie niemand entbinden kann.

- Alle wissenschaftlichen Untersuchungen sagen uns, dass Kinder maßgeblich von ihrer Familie geprägt werden. In den letzten Jahren ist vor allem das Fernsehen in einem Maß als Miterzieher in die Familien eingedrungen, dem die Familien weitgehend hilflos ausgeliefert sind. Das weitgehend von der Konsumgüterindustrie finanzierte Fernsehen pocht auf die individuelle Auswahlfreiheit der Nutzer, die Wirklichkeit sieht aber aus Sicht der Familie anders aus. Die Gestaltungsaufgabe der Politik zugunsten der Familie wird sträflich vernachlässigt.

- Es ist breiter gesellschaftlicher Konsens, dass Familie wichtig ist und gefordert werden muss. Es fehlt aber die Bereitschaft, zukunftsorientiert zu handeln. Alleinstehende und Ehepaare ohne Kinder verdienen mehr Geld und haben eine bessere Altersversorgung als Ehepaare mit Kindern. Ich sehe nirgendwo den Willen, diese Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft ernsthaft anzugehen.

- Der im Grundgesetz verankerte Schutz der Ehe wird derzeit durch die Gesetzgebung massiv ausgehöhlt. Ob Lebenspartnerschaftsgesetz oder Steuergesetzgebung, es gibt einflussreiche politische Gruppierungen, die massive Probleme mit der Institution Ehe haben.

- Die Familie hat keine Lobby. Jeder Sportverband, jede Wirtschaftsbranche hat ihre Vertreter in der Politik. Letztere versteht sich zunehmend nicht mehr als Gestaltungskraft, sondern als Vermittlungsinstanz zwischen verschiedenen Lobbygruppen. Die Familie wird regelmäßig vor Wahlen als Stimmenpotential entdeckt und verschwindet dann wieder für vier Jahre aus dem Blickfeld. Eine große Chance sehe ich für die junge Generation, wenn sie sich aktiv dafür einsetzt, dass ihre Hoffnungen auf Partnerschaft, Liebe und Treue in einer glücklichen Ehe und Familie in dieser Gesellschaft gelebt werden können. Die Kirche jedenfalls will an der Seite der Familien stehen und sich für ihre Belange einsetzen.

2. Stellen Sie Ihrem Nachbarn Fragen zu dem Artikel „Familie ohne Lobby“ (Tauschen Sie nach 5 Fragen die Rollen).

3. Sprechen Sie zunächst über den Titel des folgenden Textes „Familie ist kein Autokauf“. Überlegen Sie dann, was Sie zu dem Thema schon wissen und welche Informationen Sie von dem Text erwarten.

Lesen Sie danach den Text „Familie ist kein Autokauf“ ganz durch.

Familie ist kein Autokauf

Es gibt zwei grundlegende Definitionen dafür, was eine Familie ist. Die eine ist die natürliche, auf einer geschlechtlichen Beziehung, Geburt und Blutsverwandtschaft beruhende Definition. Die andere ist die rechtliche Definition, die Familie im Sinne des Familienrechts - und die ist für mich die entscheidende.

Wenn man darüber nachdenkt, was eine Familie ist und was nicht, muss man als wichtigstes Grundprinzip bedenken: Alle rechtlichen Beziehungen sind endlich und aufkündbar - in einer Familie ist das nicht so. Selbst die Ehe ist, obwohl sie geschieden werden kann, lebenslang gedacht. Das sieht man schon daran, dass Ehen vor Gericht nicht gekündigt werden, sondern „scheitern“. Eine Mutter kann ihrem Kind nicht kündigen, ein Kind seinem Vater auch nicht. Familienrecht ist daher Verantwortungsrecht. Verantwortungsrecht bedeutet, dass ein Bedarf gedeckt wird, weil er besteht, und nicht, weil man etwas dafür bekommt. Das ist nicht wie bei einem Autokauf, wo man für Geld ein Auto bekommt. Ein Kind muss betreut werden, es hat darauf Anspruch. Gleichzeitig haben die Eltern, oder wer das Kind sonst betreut, keinen Anspruch auf Liebe als Gegenleistung. Man kann das Kind nicht verklagen, wenn es nur schreit und weint und spuckt. Durch das Familienrecht wird auch definiert, was vom Staat gefordert wird und was nicht. Liebe wird nicht gefordert. Förderung ist aber überall da notwendig, wo einer für den anderen Verantwortung trägt, dauerhafte Verantwortung.

In meinen Augen kann eine nichteheliche Lebensgemeinschaft, egal ob hetero- oder homosexuell, keine Familie sein. Und zwar, weil in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft nur befristete Bindungen eingegangen werden, sozusagen mit begründungslosem und sofortigem Kündigungsrecht. Homosexuelle Paare, die heiraten, können dagegen sehr wohl eine Familie

bilden. Genau deshalb kann es auch nicht funktionieren, nichtehelichen Lebensgemeinschaften die gleichen Rechte und Pflichten zu geben wie ehelichen Lebensgemeinschaften, die durch einen förmlichen Vertragsakt begründet werden. Nach außen sehen diese Lebensgemeinschaften vielleicht gleich aus, aber das stimmt eben nicht — wegen der bereits erwähnten folgenlosen Möglichkeit der „Kündigung“. Das Risiko und die Verpflichtung, die man mit einer Ehe eingeht, sind ungeheuer groß. Aber das gilt auch für den Gewinn, den man davon haben kann. Ich bin zum Beispiel jetzt eine alte und kranke Frau, kann also nicht mehr viel leisten. Als Großmutter aber bin ich immer noch sehr gefragt. Welche allein stehende alte Frau, die nie das Risiko einer Ehe, einer Familie eingegangen ist, könnte das von sich sagen? Wenn es gut geht, ist die Familie Auffangnetz und Startrampe. Niemand ermutigt ein Kind so gut nach einer Fünf in der Schule wie die eigene Familie, niemand weiß gleichzeitig auch so gut um die Schwächen des Kindes. Wenn es aber schlecht geht - als Familienrichterin habe ich dafür viele Beispiele gesehen - kann Familie auch zu einer bürgerlichen Hölle werden, die aus großer und zugleich unausweichlicher Nähe besteht. Das ist das Risiko. Für Zufriedenheit in der Familie gibt es keine Garantie. Wer glaubt, mit Heiraten und Kinderkriegen sei es schon getan, landet meist vor dem Scheidungsrichter. Denn mit Nähe und gleichzeitig Distanz umzugehen, ist schwer, das ist harte Arbeit und erfordert viel Disziplin. Das muss man sich vor dem Entschluss, eine Familie zu gründen, wirklich klar machen.

Ein echtes Problem ist die abnehmende Bereitschaft, Kinder zu haben. Durch den heute vorherrschenden Zweckrationalismus der Gesellschaft ist das zwar teilweise verständlich, aber den Menschen entgeht so die Möglichkeit, zufrieden und erfüllt zu werden. Es erscheint mir, unabhängig von ökonomischen und soziologischen Gesichtspunkten, traurig, wenn Menschen glauben, darauf verzichten zu können. Die junge Generation heute fragt sich, warum sie ihre Möglichkeit der Teilhabe an Freizeit, Mobilität und Konsum durch eine Familie mit Kindern einschränken sollte. Da muss die Politik eingreifen. Politik kümmert sich immer um das, was knapp wird, um Ressourcen, die knapp werden. Und Kinder werden knapp.

Es stimmt, dass jemand, der Kinder hat, nie so leben wird wie jemand, der keine Kinder hat. Ein Paar mit drei Kindern hat maximal eineinhalb Verdienste, das Geld aber muss für fünf Personen verwendet werden. Ein kinderloses Paar dagegen hat zwei Verdienste nur für sich. Wenn dieses kinderlose Paar alt wird, bezieht es höhere Renten als das Paar mit Kindern. Und diese Renten zahlen die Kinder des ersten Paares. Es muss sich was

tun, und durch die Knappheit der Ressource Kind, der Ressource Generation, wird sich auch etwas tun. Das ist ähnlich wie mit dem Wasser. Als es auf der Welt noch ausreichend Trinkwasser für alle gab, hat sich auch niemand darum gekümmert.

II. Sprechen / Diskutieren

mm

Familie – damals und heute

Die Familie ist die früheste Sozialisationsinstanz. Ihr kommt eine besondere Bedeutung zu, denn in ihr findet die wohl entscheidendste Prägung statt.

Unsere heutige Form der Familie hat sich seit dem 18. Jahrhundert zunächst in bürgerlichen Kreisen und dann auch bei den Arbeitern herausgebildet. Im engeren Sinn werden darunter zwei Generationen - Eltern und Kinder - verstanden, im weiteren die Verwandtschaft allgemein. Die Klein- oder-Kernfamilie (die Familie im engeren Sinn also) hat sich allerdings in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Entsprechend ist es sinnvoll, auch sogenannte Ein-Eltern-Familien und Stieffamilien (falls ein Elternteil neu verheiratet ist) darunter zu zählen.

Die wichtigsten **Aufgaben der Familie** sind:

- Versorgung der Familienmitglieder
- Fortpflanzung
- Rückzugsmöglichkeit, Ausgestaltung des privaten Raums für die Familienmitglieder.
- Erziehung der Kinder (Eine wichtige Aufgabe der Familie ist die Erziehung der Kinder. Insgesamt zeigt es sich, dass die Erziehungsstile sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt haben. Früher waren autoritäre Erziehungsgrundsätze weit verbreitet: Die Kinder sollten sich unterordnen und zu Gehorsam erzogen werden, Strafen waren wichtige Erziehungsmittel. Heute gelten partnerschaftliche Grundsätze).

1. Hat sich in den letzten Jahrzehnten viel verändert? Erzählen Sie, vergleichen Sie!

Tab. Merkmale und Aufgaben der Familie

Vorindustrielle Zeit (vor 19. Jhdt.)	Seit der Industrialisierung
Großfamilie: drei Generationen + unverheiratete Verwandte + Mitarbeiter	Kleinfamilie: zwei Generationen

Wohn- und Arbeitsstätte an einem Ort	Wohn- und Arbeitsstätte getrennt
Funktionen der Familie	
Fortpflanzung	Fortpflanzung
Erziehung + Ausbildung	Erziehung (neben z. B. Schule)
Versorgung auch – der Alten und Kranken ^{mm}	Versorgung (neben z.B. Kantine, Krankenhaus, Altersheim)
Produktions- + Konsumgemeinschaft	Konsumgemeinschaft
	privater Rückzugsraum
Rolle der Kinder	
zukünftige Arbeitskräfte	emotionale Bereicherung
persönliche Alterssicherung für die Eltern	gesamtgesellschaftlich als Alterssicherung (spätere Rentenbeiträge)

2. Die Familie in Deutschland früher und heute

Wie sieht die Situation in Deutschland aus? Was hat sich im Vergleich zu früheren Generationen verändert? Machen Sie in Gruppen Interviews und notieren Sie Stichpunkte. Ergänzen Sie die folgende Tabelle:

Früher	Heute
- heiratete man sehr früh.	_____
- verdiente nur der Mann Geld.	_____
- kümmerte sich der Vater nur selten um die Kinder.	_____
- hatten die Familien viele Kinder.	_____
- half der Mann nie im Haushalt.	_____
- erzog man die Kinder sehr streng.	_____
- lernten nur wenige Frauen einen Beruf.	_____
- wurden die Kinder geschlagen.	_____

- lebten die Großeltern meistens bei den Kindern.

- lebten keine unverheirateten Paare zusammen.

- war der Mann der Herr im Haus.

mm

3. Referieren Sie den Artikel von Irina Hahn „Wirklich gleichberechtigt? Frauen 2010“ (in: vde 46, S. 34)

4. Wie sieht die Situation bei Ihnen aus?

a) Fassen Sie die Ergebnisse auch in einer Tabelle zusammen. Präsentieren Sie sie im Plenum.

b) Kreuzen Sie die zutreffenden Antworten an bzw. ergänzen Sie sie:

Wer von den Ehepartnern macht bei Ihnen in der Ukraine normalerweise die Berufs- bzw. die Hausarbeit?

- Der Mann ist ganztags berufstätig.
 Der Mann ist halbtags berufstätig.
 Der Mann ist zu Hause und führt den Haushalt.

- Die Frau ist ganztags berufstätig.
 Die Frau ist halbtags berufstätig.
 Die Frau ist zu Hause und führt den Haushalt.

- Der Mann hilft ab und zu im Haushalt.
 Mann und Frau machen die Hausarbeit gemeinsam.

c) Wie sollten in Ihrer künftigen Familie alle Familienpflichten geteilt werden?

4. Wie sieht das Bild der „normalen“ ukrainischen Familie aus?

Eine Familienforscherin untersucht die Familienstrukturen in Ihrer Heimat und bittet Sie um Hilfe. Sie sollen die Rolle und Funktion

eines Familienmitglieds beschreiben, das in Ihrer Kultur einen besonderen Stellenwert hat. Benutzen Sie die angegebenen Formulierungshilfen:

Bei uns spielt der älteste Bruder eine besondere Rolle, weil ...

Die Funktion / Aufgabe des / der ... ist ...

Er / sie ist zuständig / verantwortlich für ...

Typisch in unserer Kultur ist der so genannte „Mit-Vater“, der ...

... hat die Aufgabe ...

Er / sie trägt die Verantwortung für ...

III. Hören

1. Sie hören nun ein Interview mit Familie Braun-Weininger. Über welche der folgenden Themen wird gesprochen?

Thema	a	j	n
die Aufgabenverteilung in der Familie			
der Tagesablauf bei Familie Braun-Weininger			
Probleme der Eltern am Arbeitsplatz			
der Schulweg der Kinder			
die Beziehung zu den Großeltern			
das Mittagessen			
Freizeitaktivitäten der Familie			
Zukunftspläne der Familie			
das Zimmer der Kinder			
das Taschengeld der Kinder			
Schulsorgen der Kinder			

2. Hören Sie das Interview noch einmal in Abschnitten.

3. Was hat Sie bei diesem Interview überrascht?

4. Was würden Sie die Familienmitglieder alles fragen?

UNTERRICHTSEINHEIT 10

I. Sprechen

Was steht wohl in den Artikeln, aus denen die folgenden Schlagzeilen stammen?

Familie ohne Lobby (fluter)

mm

Ich will keinen Deutschen heiraten (PZ)

Familie ist kein Autoverkauf (fluter)

Auslaufmodell Familie (FAZ)

Familie ade! Es lebe die Familie (DIE ZEIT)

Das Ende der Familie (Wiener)

Reden ist Silber: Mit diesen Slogans übersteht du jedes Familien-Fest (fluter)

Eltern und Kind = Luxus (Der Spiegel)

II. Globales Lesen / Schreiben / Sprechen

1. Lesen Sie den Artikel aus *Spiegel Special*.

Der folgende Artikel ist zwar schwierig, Sie sollen ihn aber auch nicht in allen Details verstehen.

Lesen Sie den Text zunächst global.

ELTERN + KIND = LUXUS

Konservative Mahner werden nicht müde, immer wieder den Verfall der Familie zu beschwören. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: Die Familie lebt, aber sie hat es schwerer denn je, ihre Funktion zu erfüllen

Von Sabine Kartte

„Wen rechnen Sie zu Ihrer Familie?“, fragte das Deutsche Jugendinstitut (DJI) annähernd 5000 Deutsche. Das sich bietende Bild familiärer Beziehungen war so vielfältig, dass es den Münchner Forschern nicht gelang, eine einheitliche Definition zu finden. Eines jedoch wurde klar: „Man kann nicht davon reden, dass die Familie zerbricht“, sagt der DJI-Wissenschaftler Walter Bien.

Seit Mitte der achtziger Jahre erforscht das Münchner Institut die Lebensverhältnisse von Familien und Kindern sowie deren Wandel. In regelmäßig erstellten Familien-Surveys (1) werden die Daten gesammelt und ausgewertet. Biens Fazit: „Die Bedeutung von Kindern und Familien ist

nach wie vor riesengroß.“

Beides rangiert in der Werteskala der Deutschen immer noch an oberster Stelle. 85 Prozent der deutschen Frauen haben oder hatten Kinder, die „Normalfamilie“, Vater, Mutter, Kinder, ist dabei nach wie vor das Standardmodell. 82 Prozent der Familien mit Kindern unter 20 Jahren werden von verheirateten Elternpaaren : geführt, in 4 Prozent leben die Erzeuger (2) unverheiratet zusammen, 13 Prozent sind Ein-Eltern-Familien. [...]

Die meisten Deutschen, fanden die DJI-Forscher heraus, fühlen sich in ein stabiles familiales Netz eingebunden. „Die Beziehungen zwischen den Generationen sind viel stärker als die Beziehungen zu Freunden“, sagt Bien. Probleme werden überwiegend in der Familie besprochen und gelöst. Freunde kommen als emotionale Stütze nach Partner, Eltern und Verwandten erst an vierter Stelle vor.

„Wir sind doch alle Familienmenschen“, meint der Hamburger Familienpsychologe und Buchautor Wolfgang Hantel-Quitmann frohgemut (3). Die Formen und das Leben in der Familie verändern sich, aber wann, fragt der Experte, hätten sie das nicht getan?

Die so genannte Kernfamilie schrumpft, Gebinde (4) mit mehr als zwei Kindern sind die Ausnahme; vor allem im Osten ist die einst hohe Geburtenrate nach dem Wendeschock (5) weggeknickt (6). Das aktive Leben mit Kindern deckt einen immer kürzeren Zeitraum in den Biografien ab, die Frauen gebären später, die Nach-Kinder-Zeit wird auf Grund der steigenden Lebenserwartung immer länger - mehr als 40 Prozent der so genannten Singles sind rüstige Alte (7).

Die Ehe als Familienfundament verliert an Gewicht. Besonders im Osten der Republik haben sich Ehe und Familie zunehmend entkoppelt (8), über 40 Prozent der Frauen dort bringen ihre Kinder ohne Trauschein zur Welt [...].

Familienforscher sorgen sich weniger um den Bestand der Familien als um deren Funktionsfähigkeit. Sind Familien noch in der Lage, die in sie gesetzten mannigfaltigen Erwartungen zu erfüllen? [...] „Erziehung“, sagt der Bielefelder Kinderforscher Klaus Hurrelmann „war noch nie so schwierig wie heute.“

Das magische Dreieck nennt Hurrelmann die vitalen Aufgaben der Erziehung: Wärme, nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel; Anregung, jedoch ohne zu über- oder unterfordern; soziale Regeln, dabei genau das richtige Maß zwischen starrer Autorität und wurschtigem Laissez-faire (9). Die Balance herzustellen, so Hurrelmann, gelinge immer mehr Familien immer weniger. Seine Diagnose: „Viele Probleme, die Familien haben,

kommen nicht aus der Familie, sondern aus dem Umfeld, das auf die Veränderungen nicht angemessen reagiert.“ [...]

Immer noch fehlen Zehntausende von Kindergarten- und Hortplätzen, nicht einmal jeder 20. Schüler findet Platz in einer Ganztagschule. Die deutsche Arbeitswelt schert sich (10) wenig um Kindergartenöffnungszeiten, Schulferien und Masern. Qualifizierte Teilzeitarbeitsplätze sind rar; Arbeitszeitmodelle, die Erziehenden erlauben, den beruflichen Einsatz für ein paar Jahre herunterzufahren (11), sind in privaten Firmen weitgehend unbekannt.

Menschen mit Kindern finden in familientauglichen Großstadtvierteln kaum noch bezahlbare Wohnungen, kommen bei der Altersversorgung schlechter weg, blechen (12) sogar im Urlaub mehr, weil die Preise in den Schulferien am höchsten sind. Mit der Familiengründung schrumpft das Pro-Kopf-Einkommen: Von 30.000 Euro Bruttoeinkommen bleiben einem Kinderlosen rund 16.000 Euro netto, auf den Elternteil einer vierköpfigen Familie entfallen knapp 7000 Euro, inklusive Kindergeld.

2. Welche sind die Schlüsselwörter im Text?

Kreuzen Sie sie an und begründen Sie Ihre Entscheidung.

<input type="checkbox"/>	Luxus
<input type="checkbox"/>	Veränderungen
<input type="checkbox"/>	Familie
<input type="checkbox"/>	Pro-Kopf-Einkommen
<input type="checkbox"/>	Eltern
<input type="checkbox"/>	Geburtenrate
<input type="checkbox"/>	Familienstrukturen
<input type="checkbox"/>	Teilzeitarbeitsplätze
<input type="checkbox"/>	Erziehung
<input type="checkbox"/>	Kinder
<input type="checkbox"/>	Zeitraum

3. Gliedern Sie den Text in vier Teile und ordnen Sie diesen die folgenden Überschriften zu.

Geben Sie durch die Ziffern 1 bis 4 die Reihenfolge der Teilthemen im Text an.

1 - Erziehung heute (Zeilen: _____)

2 - Soziales und ökonomisches Umfeld für Familien mit Kindern (Zeilen:

_____)

3 - Entwicklungen in der Familienstruktur (Zeilen: _____)

4 - Einstellung zu Familie und Kindern (Zeilen: _____)

4. In dem Text finden Sie einige schwere oder sehr emotionale Ausdrücke. Ordnen Sie die neutralen Synonyme zu.

mm

<input type="checkbox"/>	<i>bezahlen</i>
<input type="checkbox"/>	<i>lockerer Erziehungsstil</i>
<input type="checkbox"/>	<i>Eltern</i>
<input type="checkbox"/>	<i>aktive Senioren</i>
<input type="checkbox"/>	<i>Überblick</i>
<input type="checkbox"/>	<i>trennen</i>
<input type="checkbox"/>	<i>optimistisch</i>
<input type="checkbox"/>	<i>reduzieren</i>
<input type="checkbox"/>	<i>Lebensgemeinschaft</i>
<input type="checkbox"/>	<i>sich kümmern</i>
<input type="checkbox"/>	<i>Wiedervereinigung</i>
<input type="checkbox"/>	<i>drastisch gesunken</i>

5. Ordnen Sie die folgenden Stichpunkte den vier Teilthemen zu.

Z. B. Ein-Eltern-Familie *Teilthema 1 und 2*

1. Einbindung in stabiles familiales Netz
2. Wärme, Anregung und soziale Regeln als magisches Dreieck der Erziehung
3. Durchschnittsfamilie mit zwei Kindern
4. zu wenige Ganztagschulen
5. zunehmende Entkoppelung von Ehe und Familie
6. starke Beziehung zwischen Generationen
7. fehlende Kindergarten- und Hortplätze
8. keine kinderfreundlichen Arbeitszeitmodelle
9. Familie und Kinder an oberster Stelle der Werteskala
10. geringeres Pro-Kopf-Einkommen

6. Erklären Sie, was diese Stichpunkte bedeuten.

Z. B.: Ein-Eltern-Familie - *Eine Familie mit nur einem Elternteil, entweder einer allein erziehenden Mutter oder einem allein erziehenden*

Vater.

7. Erklären Sie die folgenden Nominalkomposita und nennen Sie den entsprechenden Artikel.

Z. B.: Familienstrukturen (*die, Pl.*) sind Strukturen in einer Familie.

Ein Familienpsychologe (*der*) ist ein Psychologe, der sich mit Beziehungen und Problemen in Familien beschäftigt und diese Familien behandelt und berät.

Eine Familiengründung (*die*) ist die Gründung einer Familie.

Eine Normalfamilie (*die*) ist eine Familie, die in ihrer Größe und Lebensführung dem Durchschnitt entspricht.

Werteskala _____

Standardmodell _____

Geburtenrate _____

Wendeschock _____

Lebenserwartung _____

Tauschein _____

Kindergartenöffnungszeit _____

Arbeitswelt _____

Teilzeitarbeitsplatz _____

Großstadtviertel _____

Altersversorgung _____

Kindergeld _____

III. Schreiben

1. Ergänzen Sie den Lückentext.

Klasse

zu Hause

Erziehungsurlaub

verarmt

Geburt

familien- und kinderfreundlicher

Junge Ehen – alte Probleme

Alle wollen, dass unsere Gesellschaft _____ wird. Es ist aber nicht allein die Frage des Geldes. Wir müssen auch anders denken lernen. Ohne Kinder _____ eine Gesellschaft. Aber der

Wunsch nach mehreren Kindern wird oft durch gesellschaftliche Benachteiligung von Familien beeinträchtigt. Eine gute Politik für die Familie sollte einer der Schwerpunkte jeder Regierung werden. Dabei geht es um mehr als um finanzielle Hilfe. Der Nachbar, der über den Kinderwagen im Treppenhaus schimpft... Der Unternehmer, der keine Frauen mit kleinen Kindern anstellen will...

Aber neben der Freude bringt die _____ eines Kindes für die Eltern auch finanzielle Einschränkungen mit sich. Die Frau bleibt _____, also verdient die Familie weniger. Doch muss sie alle anfallenden Kosten tragen. Auch bei den Steuern sollten die jungen Familien entlastet werden - leider wollen einige Politiker „menschenfreundlicher Parteien“ die gemeinsame Steuererleichterung auflösen. Man könnte fragen, ob das diese angesagte familienfreundliche Politik ist. Viele Frauen möchten nach einer Pause wieder in ihren Beruf zurückkehren und suchen eine neue Beschäftigung. Und hier treffen sie Arbeitgeber, die nach Kindern fragen. Falls sie hören, dass diese noch im Vorschulalter sind oder erst die erste _____ besuchen, verzichten sie auf neue Arbeitskräfte...

So ist der Wiedereinstieg in den Beruf leider misslungen. Für Weiterqualifizierung haben junge Frauen oft kein Geld. Und die Arbeitsstellen, die sie vor der Geburt des Kindes hatten, existieren nicht mehr.

Flexiblere Arbeitszeiten und Teilzeitarbeitsmöglichkeiten existieren in der Ukraine auch noch nicht. Neue Gesetze ermöglichen auch dem Vater den _____ zu nehmen. Jedoch man muss sich fragen, ob das wirklich die Lösung aller Probleme ist...

Eine Gesellschaft ohne Kinder ist aber eine arme Gesellschaft - eben nicht nur im materiellen Sinne. Ein islamisches Sprichwort sagt: „In einem Haus ohne Kinder wohnt der Tod“.

2. Beantworten Sie die Fragen:

1. Leisten Kinderlose nicht zu wenig für die Gesellschaft? Führen Sie ein „Leben auf fremde Kosten“?
2. Sollten die Eltern das Gefühl haben, dass von ihrem Nachwuchs alle profitieren, während die Kosten allein bei ihnen hängen bleiben?
3. Sollten Eltern mehr Geld vom Staat bekommen?

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 6

I. Kurzreferat

Entscheiden Sie, über welches der folgenden Teilthemen Sie sprechen wollen:

- Einstellung zu Familie und Kindern
- Entwicklungen in der Familienstruktur
- Erziehung heute
- Soziales und ökonomisches Umfeld für Familien mit Kindern

Vergleichen Sie in Gruppen die im Text „Eltern + Kind = Luxus“ jeweils beschriebene Situation in Deutschland mit der Situation in Ihrem Heimatland. Tragen Sie die Ergebnisse dann im Plenum vor.

II. Lesen / Sprechen

1. Wie ist Ihre Meinung zur Adoption, Auslandsadoption, Adoption per Computer?

Wie verläuft eine Adoption, Auslandsadoption, Adoption online?

2. Lesen Sie die folgenden Lückentexte, und überlegen Sie, welche Wörter bzw. Wendungen in die Lücke passen:

kaufen, bürokratisch, Familiensituation, Entwicklung, Zukunft, Kind

Adoption

Ehepaare, die keine eigenen Kinder haben können, möchten oft ein Kind adoptieren. Nach dem Adoptionsrecht müssen sie jedoch einige Voraussetzungen und viel Geduld aufbringen. Es gibt mehr Ehepaare, die Kinder adoptieren wollen, als Kinder, die auf eine Adoption warten. Die Adoptiveltern müssen körperlich und geistig gesund sein und in gesicherten Verhältnissen leben. Wer ein Kind adoptieren will, muss sich an eine Adoptionsvermittlungsstelle wenden. Zuerst müssen die künftigen Adoptiveltern Fragebogen ausfüllen und zu einem persönlichen Gespräch kommen. Es scheint etwas _____ zu sein, aber schließlich geht es hier um die _____ eines Kindes. Adoption ist nur dann zulässig, wenn sie dem Wohl des Kindes dient. Mit der Adoption bekommt das Kind dieselben Rechte, wie ein eheliches Kind. Es trägt auch den Namen der Adoptiveltern und erhält deren Staatsangehörigkeit

Tausende von Kindern werden per Computer zum Kauf angeboten. Die Kinder stammen aus Russland, Rumänien, Brasilien oder Vietnam. Es gibt Schüler, es gibt Säuglinge - alle teilen das gleiche Schicksal: sie werden übers Internet gegen Geld zur Adoption angeboten. Die Adoptionsvermittler bedienen sich der modernsten Technik, um für die Kinder neue Familien zu finden. Viele Paare, die sich nach einem _____ sehnen, sehen in dieser Adoptionsform oft ihre einzige Chance, an Kinder zu kommen. In Deutschland gibt es zu wenig Adoptivkinder. Wenn jemand über 40 ist, wird er vom Jugendamt als „nicht geeignet“ abgelehnt. Der letzte Ausweg ist oft das Internet. Es gibt hier immer neue Kinderfotos. Wie viele Agenturen im Internet Kinder anbieten, ist sehr schwer zu schätzen. Wo die Vermittler sitzen, weiß oft keiner. Anfragen werden über Computer empfangen. Die Kinder kosten von 9500 bis 23000 Dollar. Es fehlen aber die Informationen über die Gesundheit, sowie die körperliche und seelische _____ des Kindes. Es ist zweifelhaft, ob die Kinder legal zur Adoption abgegeben wurden. Man vermutet, dass Kinderhandel getrieben wird. In Deutschland ist Kinderhandel seit 1989 strafbar und den Händlern drohen bis zu 5 Jahren Gefängnis. Der neue Gesetzentwurf geht noch weiter: kaufende und verkaufende Eltern sollen bis zu 5 Jahre hinter Gitter, Händler sogar für 10 Jahre. Leider lassen sich die Gesetze nicht anwenden. Keiner kann kontrollieren, was jemand an seinem PC zu Hause macht. Das Schlimmste bei der Sache ist, dass sich jeder ein Kind _____ kann. Auch solche Leute, die für eine Adoption ungeeignet sind. Die gekauften Kinder reisen in Deutschland mit einem Touristenvisum ein. Dann werden sie beim Jugendamt angemeldet. Kaum ein Amt schickt die Kinder in ihre Heimatländer zurück

Am Anfang steht der Wunsch nach einem eigenen Kind. Wenn er sich nicht erfüllt, folgen jahrelange Versuche mit der Reproduktionsmedizin. Wenn dann klar wird, dass es mit einem Kind nicht klappt, kommt der Adoptionsgedanke. Wenn man über 40 ist, sind die Chancen auf ein deutsches Kleinkind gleich null. In Deutschland gibt es zu wenig Kinder, die zur Adoption freigegeben sind. Auf jedes Kind kommen durchschnittlich 10 Bewerber. Andererseits warten in russischen Kinderheimen über 60 000 Kinder auf Eltern aus dem Ausland.

Die Auslandsadoption ist oft die letzte Möglichkeit, sich den Wunsch nach einer Familie zu erfüllen. Dieser Weg ist mühsam und oft umstritten. Er besteht aus Papierkrieg, Warten, Begutachtung und Beurteilung. Das Gefühl der Abhängigkeit von Behörden ist für diese Paare ein ständiger Begleiter.

In Russland z. B. gibt es keine einheitliche Regelung für Auslandsadoptionen. Und nur selten stehen die Behörden Auslandsadoptionen positiv gegenüber. Die Jugendämter erstellen für jede Adoption die Beurteilung der _____ . Die Prüfung, ob man sich als Eltern eignet, hat zweifellos ihren Sinn. Doch fühlen sich die Eltern als Bittsteller und müssen sich dafür rechtfertigen, dass sie eine Familie haben möchten. Sie werden geprüft und haben Angst, dass sie etwas Falsches sagen. Und alle behaupten, sie handeln nur im Interesse der Kinder.

Das Thema Auslandsadoption verbindet sich oft mit solchen Begriffen wie „Kinderhandel“ und „Baby-Klau“. Für manche Eltern, die ein Kind im Ausland adoptieren wollen, endet der Traum vom Kind in einem ausländischen Gefängnis. Andere können dafür nicht glauben, dass ihr größter Wunsch - ein Kind - wahr geworden ist. Über die Kosten einer Auslandsadoption reden die Eltern nicht viel. Sie sind aber gewaltig. Alle Dokumente müssen beschafft, übersetzt und beglaubigt werden. Viele Heime lassen sich den Aufenthalt des Kindes von den Adoptiveltern bezahlen. Aber endlich geht der Familienwunsch in Erfüllung.

3. Nach dem Lesen:

Welche neuen Informationen geben Ihnen diese Texte? Was fehlt Ihnen?

Warum haben viele Menschen in Deutschland Probleme mit der Adoption von Kindern?

4. Ist es einfach in der Ukraine ein Kind zu adoptieren?

Würden Sie ein Kind im In- oder Ausland adoptieren? Begründen Sie Ihre Meinung!

III. Was denken Sie darüber?

Volksweisheit

Wo ein Mann ist und kein Weib,
da ist ein Haupt und kein Leib;
wo ein Weib ist und kein Mann,
da ist ein Leib und kein Kopf daran.

UNTERRICHTSEINHEIT 11

I. Lesen

Gesellschaft und soziale Gruppen

Unsere Gesellschaft setzt sich aus vielen sozialen Gruppen zusammen (sozial = gesellschaftlich), denen der Einzelne angehört. Die wichtigsten Gruppen sind:

- . Familie und Partnerbeziehung
- . Gruppen in Kindergarten, Schule, Betrieb
- . Freundeskreis, Verein.

In jeder dieser Gruppen findet eine Art Prägung, eine Erziehung statt. Mit dem Fachbegriff nennt man dies die Sozialisation. Die einzelnen Gruppen, die an der **Sozialisation** beteiligt sind, heißen Sozialisationsinstanzen.

Wie funktioniert nun die **Sozialisation**? Der Einzelne lernt, Rollen zu erfüllen, die als Sohn oder Tochter, als Auszubildender oder Chef, als Anführer oder nur geduldetes Mitglied einer Jugendgruppe. Gemeint ist damit, dass bestimmte Verhaltenserwartungen an ihn gestellt werden, die mit seiner Rolle verknüpft sind.

Damit zusammen hängen Normen, d. h. Regeln, wie eine Rolle auszufüllen ist. Diese Normen wiederum werden durch Wertvorstellungen bestimmt, durch grundlegende Einstellungen, die für das Verhalten des Einzelnen entscheidend sein sollen (z. B. Toleranz, Hilfsbereitschaft, Selbständigkeit).

Dabei kann es zu **Rollenkonflikten** kommen: jeder Mensch ist ja gleichzeitig Mitglied mehrerer Gruppen, nimmt also auch mehrere Rollen ein. Entsprechend können sich die Erwartungen an ihn überschneiden, ja widersprechen. Ein einfaches Beispiel: Eine Schülerin, die sich auf eine Klassenarbeit vorbereiten soll, soll gleichzeitig in ihrem Sportverein am Training teilnehmen. Beide Rollen perfekt zu erfüllen, alle Erwartungen an sie gleichermaßen zu erfüllen, ist der Schülerin nicht möglich. Sie muss sich entscheiden.

Zu einem Konflikt kann es auch kommen, wenn an den Träger einer Rolle ganz unterschiedliche Erwartungen gestellt werden, wie er diese Rolle ausfüllen soll. Auch hier ein Beispiel: Was sind die Erwartungen, die heute an einen Vater gestellt werden? Die zugehörige Mutter, der Mann selbst und drittens sein Chef können hier sehr unterschiedliche Ansichten haben.

Begriffe:

Rolle - ein Verhalten, das den Erwartungen anderer entspricht. Um

eine Aufgabe herum, die von jemand erledigt werden soll, bilden sich Erwartungsfelder; Erwartungen werden „gehegt“. Jemand, der zusammen mit einer Aufgabe eine Rolle übernehmen soll, findet sie also in Form von auf ihn gerichteten Erwartungen vor („Was muss ich tun?“).

Gesellschaftliche Normen - Normen sind Maßstäbe, nach denen Verhalten als gut oder schlecht, als tragbar oder untragbar bezeichnet wird. Gesellschaftliche Normen regeln, was man tut oder nicht tut. Normen bestimmen also, welche Verhaltensweisen Anerkennung finden.

II. Schreiben

Eltern-Kind-Konflikte

Oft behaupten ältere Leute, dass die heutige Generation nichts taugt, dass die jungen Leute von heute respektlos, egoistisch, unordentlich und faul sind. Junge Leute sehen das anders. Wie kann man Konflikte zwischen jungen Leuten und ihren Eltern entschärfen bzw. vermeiden?

Infinitivkonstruktionen

1. Formulieren Sie die Texte um, benutzen Sie *statt ... zu*, Z. B. Kinder erzählen davon, statt zu demonstrieren, dass sie die Fragen danach nicht ausstehen können.

Studium und Beruf

Kinder erzählen davon. Sie demonstrieren nicht, dass sie Fragen danach nur „nerven“.

Eltern interessieren sich dafür. Sie halten ihren Kindern nicht vor, dass sie faul sind.

Freunde, Beziehungen

Kinder bringen ihre Freunde nach Hause. Sie bestehen nicht darauf, dass es allein ihre Sache ist, mit wem sie befreundet sind.

Eltern haben Verständnis für Freundschaften ihrer Kinder. Sie warnen nicht nur vor „schlechtem Umgang“.

Freizeit

Kinder erzählen von ihren Hobbys und Interessen. Sie machen kein großes Geheimnis daraus. Eltern akzeptieren die Freizeitinteressen ihrer Kinder. Sie werfen ihnen nicht vor, dass sie sich nur herumtreiben.

Hausarbeit

Kinder machen bei der Hausarbeit mit. Sie drücken sich nicht davor.

Eltern verlangen nicht mehr so viel. Sie machen nicht ständig Vorwürfe.

Probleme

Kinder vertrauen sich ihren Eltern an. Sie verbergen nicht alles vor ihnen.

Eltern überlegen, wie sie helfen können. Sie meckern nicht, dass Kinder nur Sorgen machen.

2. Sprechen

Wie stellen Sie sich ideale Eltern-Kind-Beziehungen vor? Benutzen Sie:

Ideale Kinder-Eltern-Beziehungen sollen / müssen ..., statt...

Statt immer nur ... zu ... , sollte / müsste man versuchen, ... zu ...

Ideale Kinder / Eltern versuchen / geben sich Mühe, ... zu statt immer nur ...

III. Lesen / Sprechen

Jugendliche in der Familie

1. Was nervt Sie an Ihrer Familie? Oder auch nicht?

2. Was kritisieren Kinder und Eltern aneinander? Was finden sie gut? Markieren Sie die entsprechenden Stellen in den Texten.

Familie Steinmeier aus Frankfurt am Main

Nadine, 16, in der Ausbildung

„Ich bin tolerant erzogen und sehr verwöhnt worden. Mein Vater hat mich zum Beispiel immer abgeholt, wenn ich ausgegangen bin. Oder ich durfte mit dem Taxi noch Hause fahren. Aber bei Freunden durfte ich nur selten über Nacht bleiben. Da konnten sie mich ja nicht kontrollieren.

Aber das hat mir nicht so viel ausgemacht. Meine Freunde durfte ich mir selber aussuchen. Doch seit ich etwas ‚punkig‘ drauf bin - seit 1 ½ Jahren etwa -, gibt es oft mal Streit. Vor allem meine Mutter kritisiert meinen Umgang. Sie meint, ich habe mich in meiner Art verändert. Sie meint hauptsächlich mein Äußeres. Weil ich nicht mehr so ordentlich und ‚geschäftstochtermäßig‘ herumlaufe. Ich finde, meine Eltern - besonders meine Mutter - sollten toleranter auf mich und meine Freunde reagieren. Positiv ist, dass sie unsere Intimsphäre wahren. Das heißt, sie öffnen keine Post und gehen auch nicht in unsere Zimmer um ‚herumzuznüffeln‘. Sie sagen nur immer, ich soll mein Zimmer aufräumen - ‚echt ätzend‘.

Überhaupt regt mich ihr Ordnungs-Fimmel auf. Es nervt mich auch, dass ich immer kämpfen muss um etwas zu erreichen. Ich möchte noch meiner Kürschnerausbildung gerne Design studieren. Bis jetzt sind sie der Meinung, dass ist eine brotlose Kunst. Das bedeutet also: wieder kämpfen.“

Paul, 18, Schüler

„Meine Mutter ist ungerecht zu mir. Wenn zum Beispiel im Haushalt etwas zu tun ist, muss ich immer mehr machen als meine Schwester. Das finde ich unerträglich! Schlimm finde ich auch an meiner Mutter, dass sie sich über vieles sehr schnell aufregt. Vor allem, wenn ich Sachen nicht gleich wegräume.

Ich finde gut an meinen Eltern, dass sie versuchen alles für mich zu erreichen. Zum Beispiel haben sie mir einen Ferienjob gesucht. Nach einem stressigen Tag flippt mein Vater manchmal aus und ich rege mich fürchterlich auf. Aber meine Kinder würde ich wahrscheinlich ähnlich erziehen.

Meine Eltern sagen immer, dass sie mich besser kennen und verstehen als ich mich selbst. Das kann ich nicht so sagen. Das ist der Generationsunterschied. Wir haben heute andere Interessen und Möglichkeiten als meine Eltern früher. Für sie ist es schwierig umzudenken und sich in uns hineinzusetzen.“

Helga, die Mutter

„Im Moment kann ich mehr Negatives als Positives über meine Kinder sagen. Es ist die ganze Einstellung, die die Kinder haben - dieses Egal-Gefühl. Sie glauben, es fällt ihnen alles zu. Tobias zum Beispiel ist absolut faul in der Schule. Ich sehe nicht ein, warum wir uns immer kaputt machen müssen und die Kinder tun von alleine überhaupt nichts. Später wird für sie ja auch niemand da sein, der ständig hinter ihnen steht und sie antreibt.

Die Schlampigkeit, Nachlässigkeit und ihr Egoismus - vor allem Isabells - regen mich immer wieder auf. Ihre Zimmer rühre ich nicht an. Aber in unseren Gemeinschaftsräumen will ich nicht immer hinterhersein müssen und alles wegräumen. Da haben wir uns immer wieder in der, Wolle'.

Aber wirklich gut finde ich, dass meine Kinder sehr ehrlich sind. Lieb können sie auch sein – wenn sie wollen.“

Frank, der Vater

„Unordentlichkeit und Unpünktlichkeit: Das sind Seiten an meinen Kindern, die ich sehr negativ finde. Die Aufmachung meiner Tochter Isabell finde ich gut und toleriere sie.

Aber für sie selber hat es nur Nachteile. Denn wenn sie im Leben vorwärtskommen will, muss sie sich mit ihrem Outfit zurückhalten. Es sei denn, sie ist ganz oben - dann kann sie alles machen

Meine Kinder sind an allem interessiert. Sie sind sehr stolz und überhaupt nicht nachtragend. Auch wenn es mal Streit gibt. Das finde ich toll an ihnen.!

mm

3. Ordnen Sie den Personen die passenden Begriffe aus dem Kasten zu. Sie können einzelne Begriffe auch mehrmals verwenden.

Personen	+	-
Nadine		
Paul		
Helga		Helgas Umgang
Frank		

Unnachgiebigkeit	Ordnungsliebe	Versöhnlichkeit	Diskretion
	Gleichgültigkeit	Verständnislosigkeit	Outfit
Unpünktlichkeit	Ungerechtigkeit	Ehrlichkeit	
	Faulheit	Egoismus	
Ungeduld	Einsatzbereitschaft		
	Unordentlichkeit		
Aufgeschlossenheit	Intoleranz	Umgang	

4. Ordnen Sie den passenden Begriff zu.

1. Aufgeschlossenheit		Man sagt die Wahrheit.
2. Diskretion		Man hält keine Ordnung, man ist schlampig.
3. Egoismus		Man will sich nicht anstrengen.
4. Ehrlichkeit ^{mm}		Man versteht andere bzw. ihre Probleme nicht; man kann sich nicht in sie hineinversetzen.
5. Einsatzbereitschaft		Man akzeptiert andere Menschen oder Meinungen nicht.
6. Faulheit		Kontakte oder Freundschaften mit anderen Menschen.
7. Gleichgültigkeit		Man denkt nur an sich.
8. Großzügigkeit		Man ist bereit, Mühen und Anstrengungen auf sich zu nehmen und sich für jdn./etw. einzusetzen
9. Intoleranz		Man ist nach einem Streit bereit sich wieder zu versöhnen und ist nicht nachtragend.
10. Ordnungsliebe		Man mischt sich nicht in die Angelegenheiten anderer ein; man wahrt ihre Intimsphäre.
11. Outfit		Man kommt zu spät.
12. Umgang		Es ist einem alles egal.
13. Ungeduld		Man findet Ordnung sehr wichtig.
14. Ungerechtigkeit		Man will sich nicht lange mit jdm./etw. beschäftigen; man verliert schnell die Geduld.
15. Unnachgiebigkeit		Die Art, wie man sich kleidet und zurechtmacht.
16. Unordentlichkeit		Man behandelt andere nicht gerecht.
17. Unpünktlichkeit		Man will immer Recht haben und nicht nachgeben.
18. Versöhnlichkeit		Man ist an allem interessiert.
19. Verständnislosigkeit		Man ist nicht kleinlich; man erlaubt vieles.

5. Was kritisieren die einzelnen Familienmitglieder, was finden sie gut? Ergänzen Sie die Texte. Die Worterklärungen aus Übung 4 helfen Ihnen dabei.

1. Roswitha Kurth ärgert sich darüber, dass ihre Kinder so *schlampig* und so _____ sind. Sie regt sich auch über die _____ von Tobias auf. Dagegen hält sie die _____ der beiden für positiv.

2. Bernd Kurth kritisiert an seinen Kindern zwar, dass sie _____ und _____ sind, aber er findet ihre _____ und ihre _____ gut. Ihn stört auch das _____ seiner Tochte nicht.

6. Was würden Sie gerne an Ihrer Familie ändern?

Sie denken zum Beispiel: *Meine Eltern haben kein Verständnis für mich.* Und Sie wünschen sich: *Wenn meine Eltern doch Verständnis für mich hätten!*

IV. Interaktive Filmanalyse

1. Sehen Sie sich den Kurzfilm „Meine Eltern“ an.

D 2003, 35 mm, Dolby SR, Farbe, 18 Min.

(In: *Kurz&gut Macht Schule / Carola Ferber, Vladimir Kreck (Redaktion).* – München : Goethe-Institut e. V., 2005.).

Regie: Neele Leana Vollmar

Drehbuch: Maggie Peren

Kamera: Pascal Schmit

Schnitt: Corinna Tschöpe

Musik: Gino Pecora

Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg

Darsteller: Teresa Harder, Gustav Peter Wöhler, Dagmar Leech, Barnaby Metschurat, Roger Willemsen

Inhalt: Marie hat ein Problem. Sie hat den Mann ihres Lebens kennen gelernt. Und der will unbedingt ihre Eltern treffen. Das alles wäre nicht weiter schlimm, wenn Marie nicht erzählt hätte, dass ihre Eltern immer noch verrückt aufeinander, cool, tolerant und alles andere als spießig sind.

2. Machen Sie Aufgaben unter www.goethe.de/filmschule.

UNTERRICHTSEINHEIT 12

I. Hören

Aus dem Elternhaus ausziehen

1. Hören Sie sich das Kurzhörspiel „Bettina zieht aus“ an!

(In: Schumacher S. Kurzhörspiele 1. Szenen zum Nachspielen und Diskutieren /mS Susanne Schumacher. – Bonn : INTER NATIONES, 1996. – S. 23- 36.)

2. Beantworten Sie die Detailfragen zu den einzelnen Szenen.

3. Rollenspiel

Versuchen Sie jetzt, sich in eine ganz bestimmte Rolle hineinzusetzen:

1. Stellen Sie sich vor, Sie wären an der Stelle von Herrn und Frau Weber. Wie würden Sie reagieren?

2. Stellen Sie sich vor, Sie wären an Bettinas Stelle. Womit würden Sie Ihren Plan begründen?

3. Stellen Sie sich vor, Sie haben eine 18jährige Tochter. Eines Tages erzählt Ihnen Ihre Tochter, dass sie ein Kind bekommt, sie aber nicht heiraten will. Was würden Sie tun?

4. Diskutieren Sie die folgenden Probleme:

1. Sollten junge Leute erst ein paar Jahre zusammen leben, bevor sie heiraten oder nicht?

2. Sollten erwachsene Kinder möglichst lange bei ihren Eltern wohnen oder halten Sie es für richtig, wenn die Kinder früh von zu Hause wegziehen?

II. Lesen / Sprechen

Konflikte und Lösungen

1. Im „Bravo-Report“ werden Briefe von Jugendlichen veröffentlicht, die sich mit ihren Problemen an dieses Jugendmagazin gewendet haben.

Lesen Sie, was sechs junge Leute geschrieben haben.

Wer verhält sich Ihrer Meinung nach falsch? Wie könnte man das Problem lösen?

Melanie, 14: „Mutter ist mein Zimmer zu schlampig.“

Ich komm mit meiner Mama - wir leben seit der Scheidung allein - wirklich gut aus. Nur mit dem Zimmer - das ist ein ewiges Theater! Ich bin nun mal schlampig, ich weiß. Aber schließlich muss ja ich dort leben und nicht sie! Aber dauernd gibt's *Zoff* deswegen. Sie sagt sogar: „Du darfst nur auf die Party, wenn dein Zimmer aufgeräumt ist! Du kriegst den Jeans-Mini nur, wenn du endlich deinen Teppichboden saugst!“ und so weiter. Das *nervt* mich *echt*! Darf sie mich so erpressen?

Jörg, 16: „Ich soll noch viel mehr im Haushalt helfen.“

Ich bin ziemlich viel unterwegs – weil ich halt gern Sport treibe und viele Freunde und Hobbys habe. Klar, ich bin kaum zu Hause. Meine Eltern machen mir da auch keine Vorschriften, aber sie meckern ziemlich rum, dass ich zu wenig zu Hause bin und vor allem, dass ich nichts im Haushalt mache.

Meine Schwester, 18, hilft ziemlich viel im Haushalt und die beschwert sich wohl auch ein bisschen so nach dem Motto: „Der braucht hier nicht den *Macho* zu spielen!“ Es ist halt so, dass ich zum Beispiel nachmittags Tennis spiele, dann um fünf ein Date mit einem Mädchen habe und abends dann mit der Clique in den Biergarten geh'.

Jetzt soll ich nach dem Mittagessen Geschirr spülen. Vorher darf ich nicht weg. Das ist zwar kein Problem, aber diese Häuslichkeit, die sie von mir erwarten, die finde ich eine Nummer zu groß. Schließlich bin ich 16 und außerdem ein Junge.

Matthias, 16: „Mutter macht sich zu viele Sorgen um mich.“

Meine Familie kümmert sich viel zu viel um mich, das heißt, ich vermisse meine Selbständigkeit. Das fängt bei meinem Zimmer an: Jeden Morgen räumt meine Mutter auf. Sie bringt mir Posters mit, die ich dann aufhängen soll, obwohl ich sie total blöd finde. Zum Beispiel kürzlich, da hat sie so ein Poster gebracht mit 'nem Ferrari drauf und meinte: „Also das muss dir doch nun wirklich gefallen, Matthias! Wo du doch als Junge Autorennen so toll gefunden hast!“ Aber ich kann an diesen Benzinfressern überhaupt nichts mehr finden und weiß nicht, warum ich mir das unbedingt ins Zimmer hängen soll. Tu ich es nicht, dann ist sie beleidigt.

Oder Klamotten. Meine Mutter kauft ein; sie hat zwar einen ganz

guten Geschmack, aber irgendwie möchte ich das doch lieber selber machen. Vor allem hat sie eine Vorliebe für Sonderangebote. Ich möchte aber lieber mal ein teures Stück als vier Sweatshirts aus dem Billig-Laden. Lieber weniger, aber tolle Sachen! Na ja, so geht das dauernd. Ich komme mir vor wie ein kleiner Junge, aber ich kann mich nicht wehren.

mm **Sandra, 15: „Ich darf nie in die Disko.“**

Mein Vater ist wahnsinnig streng: Er kontrolliert mich ständig; ich darf zwar abends weg, vor allem am Wochenende, aber ich muss genau sagen, wo ich bin und mit wem. Das wird auch überprüft. Ich darf schon zu privaten Festen oder so, bis maximal Mitternacht am Wochenende oder aber bis 22 Uhr, wenn ich ins Kino gehe oder zum Essen mit Freunden. Aber ich darf nicht in die Disko! Alle meine Freundinnen dürfen das, aber meine Eltern verbieten es mir! Erst mit 16, sagen sie. Das ist für mich ein totales Problem, denn alle Freundinnen gehen am Wochenende dorthin – und ich sitz’ dann zu Hause, weil sie nicht extra wegen mir woanders hingehen. In der Disko lernt man halt am besten Leute kennen. Und ich bin immer ganz schön deprimiert, wenn sie am Montag in der Schule von ihren tollen Eroberungen schwärmen, und ich kann wieder mal nicht mitreden. So ein *Mist!*

Martin, 16: „Ich darf nicht alleine in Urlaub fahren.“

Ich wollte dieses Jahr mit Freunden – fünf Jungs und vier Mädchen - mit Interrail vier Wochen durch die Gegend *düsen*. Ich hab’ extra gejobbt, damit ich das Geld zusammenkriege, da sagt mein Vater: „Du bist zu jung, das ist viel zu gefährlich, das geht nicht!“ Dabei sind wir ja ’ne Clique, gefährlich wär das sicher nicht. Aber er hat es verboten.

Nun muss ich mit der Family nach Italien! Alle meine Kumpel dürfen fahren, nur ich nicht! Die erzählen dann von ihren Abenteuern und ich war in der Pizzeria! Meine Freundin wollte übrigens auch mitfahren mit der Clique, und sie – als Mädchen - hätte gedurft! Allerdings bleibt sie mir zuliebe auch zu Hause. So werden wir halt hier Urlaub machen und zwei Wochen fährt jeder bei den Eltern mit.

Das ist wenigstens ein kleiner Trost. Aber wütend bin ich schon! Dürfen die Eltern das überhaupt?

Christina, 16: „Mutter wollte mich ins Heim stecken.“

Meine Eltern sind seit drei Jahren geschieden. Vor einem Jahr hatte ich *tierisch* Ärger mit meiner Mutter. Sie wollte mich sogar schon in ein Heim

stecken. Es kam so: Ich lernte durch eine Freundin eine Clique kennen, in der ein paar Leute mit Drogen zu tun haben. Das hat meine Mutter gemerkt, denn ich hab' sie alle zu einer Party eingeladen, als meine Mutter mal ein paar Tage weg war. Ich geb' ja zu, bei diesem Fest hab' ich ziemlich die Kontrolle verloren, weil diese Clique wieder Freunde mitbrachte und so waren eine Menge Leute da, die ich überhaupt nicht kannte. Ein paar von denen haben gekiff't. Der Geruch von Haschisch war nicht aus dem Zimmer zu kriegen und meine Mutter hat sofort alles *gerafft*, was da *abging*.

Sie war *total* wütend. Sie hat mir verboten mit diesen Leuten weiter in Kontakt zu kommen! Aber da ich selber mit Drogen ja nichts zu tun hatte, war ich dazu nicht bereit. Da hat sie mich sogar in der Wohnung eingesperrt, wenn sie abends wegging, sie hat das Telefon abgestellt oder zu Leuten, die mich anriefen, einfach gesagt: „Meine Tochter ist nicht zu Hause!“ Das hat mich *total genervt*. Wir haben dann nur noch gestritten - ich hatte mir sogar schon ein Heim ausgesucht, in dem ich leben wollte. Aber davor waren wir noch bei einer Erziehungsberatung und da kam raus: Meine Mutter brauchte dringend eine Therapie.

Dann haben wir uns nochmal zusammengesetzt und gesagt: „Nein, wir schaffen das auch allein. So kaputt ist unsere Mutter-Tochter-Beziehung auch wieder nicht!“ Ab da hat es dann funktioniert

2. Die *kursiv* gedruckten Wörter gehören zur Jugendsprache. Verstehen Sie ihre Bedeutung? Ersetzen Sie sie in dem Unterricht durch Wörter, die Sie kennen. Überprüfen Sie Ihre Ergebnisse mit Hilfe der Erklärungen aus dem Lexikon der Jugendsprache.

3. Tragen Sie die Informationen aus den Briefen in eine Tabelle ein:

Name?						<i>Christina</i>
Alter?					<i>16</i>	
Konflikte?						
Gründe?						

Lösung?						
Das verstehe ich nicht:	<i>mm</i>					

4. Fassen Sie die Aussagen des Textes in eigenen Worten kurz zusammen.

5. Gruppenarbeit

Ein Zufall: Die sechs Jugendlichen treffen sich und kommen ins Gespräch.

Überlegen Sie, welche Fragen Sie einander wohl stellen könnten.

Welche Tipps und Ratschläge könnten sie sich gegenseitig erteilen?

Stellen Sie Ihre Vorschläge in einem Rollenspiel vor.

III. Schreiben

Schreiben Sie auch einen Leserbrief an das „Jugendmagazin“, und nehmen Sie zu den Äußerungen von sechs jungen Leuten Stellung.

Beginnen Sie den Brief mit der Angabe, auf welchen Bericht Sie sich beziehen. Behandeln Sie in dem Brief die folgenden Punkte:

- Was veranlasst Sie, den Leserbrief zu schreiben? (z. B. eigene Erfahrungen oder Kenntnisse, andere Meinung)
- Welche der geäußerten Ansichten möchten Sie besonders unterstützen?
- Welche der geäußerten Ansichten möchten Sie widersprechen?
- Welche Gesichtspunkte sind Ihrer Meinung nach in den Zuschriften nicht berücksichtigt?

Schließen Sie mit der Angabe des Ortes und des Datums und mit der Unterschrift ab.

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 7

I. Hören

Hörtext „Aus dem Elternhaus ausziehen?“

(In: Lernziel Deutsch 2, Reihe 8, Text 2)

1. Lesen Sie vor dem ersten Anhören des Dialogs die folgenden Aussagen. *mm*

- 1) Das Mädchen ist traurig.
- 2) In der Familie, wo dieses Mädchen lebt, herrschen Verständnis und Toleranz.
- 3) Das Mädchen ist 19 und kann alles tun lassen, was es will.
- 4) Die Eltern wollen, dass die Tochter umzieht.
- 5) Das Mädchen wird bei ihrer Freundin das Zimmer mieten.
- 6) Die Miete beträgt 300 DM.
- 7) Das Geld für die Miete bekommt es von seinen Eltern.
- 8) Der Freund des Mädchens kommt mit seinen Eltern gut aus.
- 9) Der Freund spürt ständige Sorge für ihn.
- 10) Es mangelte dem Mädchen an der Elternsorge.

2. Hören Sie sich den Dialog an! Kreuzen Sie die richtige Antwort!

3. Hören Sie den Dialog das zweite Mal! Antworten Sie auf die folgenden Fragen:

- 1) Auf welcher Grundlage entsteht der Konflikt zwischen der Tochter und den Eltern?
- 2) Worin sehen Sie die Lösung dieses Konfliktes?

II. Medien-Familien

Eine Talkshow mit dem Thema „Familienkonflikte: Privatsache oder Medienereignis?“

**1. Untersuchen Sie die Themen verschiedener Talkshows. Können Sie Schwerpunkte feststellen?
Versuchen Sie Ergebnis grafisch, in Prozenten darzustellen.**

2. Gestalten Sie selbst eine Talkshow – entweder ganz ernsthaft oder übertreibend.

Z. B. Sie sind Gastgeber einer Talkshow zum Thema „Familienkonflikte: Privatsache oder Medienereignis?“ Wen würden Sie einladen? Welche Probleme möchten Sie mit Ihren Gästen besprechen? Schreiben Sie in Kleingruppen eine Liste mit thematischen Schwerpunkten für Ihre Talkshow. Inszenieren Sie die Talkshows im Plenum.

III. Sprechen / Schreiben

Für Kinder und Jugendliche verboten!

1. Haben Sie sich auch schon darüber geärgert, dass Erwachsene Sachen machen dürfen, die für Kinder und Jugendliche verboten sind?

2. Schreiben Sie zusammen mit Ihrem Nachbarn / Ihrer Nachbarin, was Ihre Eltern (Erwachsenen) dürfen und was Sie nicht dürfen.

Und worüber ärgern Sie sich dann?

3. Kreatives Schreiben

Katharina

*Katharina, Katharina
schrieb auf einer Schreibmaschine
nachts um zwölf, als alles schlief,
an die Eltern diesen Brief:*

Auch Katharina ärgert sich oft, weil die Eltern (Erwachsenen) Sachen machen, die sie und andere Kinder nicht machen dürfen. Schreiben Sie oben einen Brief von ungefähr 50 Wörtern, in denen Sie (= Katharina) den Eltern sagen, was Sie nicht dürfen, aber was die Eltern wohl dürfen.

(!) Wenn Sie Lust haben, dürfen Sie den Brief in Gedichtform schreiben, und der Brief darf sich reimen.

UNTERRICHTSEINHEIT 13

I. Lesen

Eine Kurzgeschichte von Peter Bichsel „Die Tochter“

1. Einstieg in die Kurzgeschichte

Ein Rollenspiel: Setzen Sie sich in Zweiergruppen zusammen und erfinden Sie ein Streitgespräch zwischen einer Mutter / einem Vater und deren / dessen Tochter / Sohn.

Jeder von Ihnen sollte seinen Teil des Dialogs mitschreiben. Im Anschluss wird das Streitgespräch der Gruppe vorgespielt.

Es kann in diesem Streit um typische Konflikte zwischen Jugendlichen und ihren Eltern über Kleidung, Musik, Sauberkeit und Ordnung im Zimmer usw. gehen.

Der Vater / die Mutter kritisiert z. B. die Unordnung im Zimmer, die Staubflocken unter dem Bett, die laute Pop-Musik und die Kleidung des Teenagers. Das Mädchen / der Junge verteidigt sich und erklärt seine Sicht der Welt.

2. Lesen Sie die Kurzgeschichte.

DIE TOCHTER

Abends warteten sie auf Monika. Sie arbeitete in der Stadt, die Bahnverbindungen sind schlecht. Sie, er und seine Frau, saßen am Tisch und warteten auf Monika. Seit sie in der Stadt arbeitete, aßen sie erst um halb acht. Früher hatten sie eine Stunde eher gegessen. Jetzt warteten sie täglich eine Stunde am gedeckten Tisch, an ihren Plätzen, der Vater oben, die Mutter auf dem Stuhl nahe der Küchentür, sie warteten vor dem leeren Platz Monikas. Einige Zeit später dann auch vor dem dampfenden Kaffee, vor der Butter, dem Brot, der Marmelade.

Sie war größer gewachsen als sie, sie war auch blonder und hatte die Haut, die feine Haut der Tante Maria. „Sie war immer ein liebes Kind“, sagte die Mutter, während sie warteten.

In ihrem Zimmer hatte sie einen Plattenspieler, und sie brachte oft Platten mit aus der Stadt, und sie wusste, wer darauf sang. Sie hatte auch einen Spiegel und verschiedene Fläschchen und Döschen, einen Hocker aus marokkanischem Leder, eine Schachtel Zigaretten.

Der Vater holte sich seine Lohntüte auch bei einem Bürofräulein. Er

sah dann die vielen Stempel auf einem Gestell, bestaunte das sanfte Geräusch der Rechenmaschine, die blondierten Haare des Fräuleins, sie sagte freundlich „Bitte schön“, wenn er sich bedankte.

Über Mittag blieb Monika in der Stadt, sie aß eine Kleinigkeit, wie sie sagte, in einem Tearoom. Sie war dann ein Fräulein, das in Tearooms lächelnd Zigaretten raucht.

Oft fragten sie sie, was sie alles getan habe in der Stadt, im Büro. Sie wusste aber nichts zu sagen.

Dann versuchten sie wenigstens, sich genau vorzustellen, wie sie beiläufig in der Bahn ihr rotes Etui mit dem Abonnement aufschlägt und vorweist, wie sie den Bahnsteig entlang geht, wie sie sich auf dem Weg ins Büro angeregt mit Freundinnen unterhält, wie sie den Gruß eines Herrn lächelnd erwidert.

Und dann stellten sie sich mehrmals vor in dieser Stunde, wie sie heimkommt, die Tasche und ein Modejournal unter dem Arm, ihr Parfüm; stellten sich vor, wie sie sich an ihren Platz setzt, wie sie dann zusammen essen würden

Bald wird sie sich in der Stadt ein Zimmer nehmen, das wussten sie, und dass sie dann wieder um halb sieben essen würden, dass der Vater nach der Arbeit wieder seine Zeitung lesen würde, dass es dann kein Zimmer mehr mit Plattenspieler gäbe, keine Stunde des Wartens mehr. Auf dem Schrank stand eine Vase aus blauem schwedischem Glas, eine Vase aus der Stadt, ein Geschenkvorschlagn aus dem Modejournal.

„Sie ist wie deine Schwester“, sagte die Frau, „sie hat das alles von deiner Schwester. Erinnerst du dich, wie schön deine Schwester singen konnte.“

„Andere Mädchen rauchen auch“, sagte die Mutter.

„Ja“, sagte er, „das habe ich auch gesagt.“

„Ihre Freundin hat kürzlich geheiratet“, sagte die Mutter.

Sie wird auch heiraten, dachte er, sie wird in der Stadt wohnen.

Kürzlich hatte er Monika gebeten: „Sag mal etwas auf französisch.“ – „Ja“, hatte die Mutter wiederholt, „sag mal etwas auf französisch.“ Sie wusste aber nichts zu sagen.

Stenografieren kann sie auch, dachte er jetzt.

„Für uns wäre das zu schwer“, sagten sie oft zueinander.

Dann stellte die Mutter den Kaffee auf den Tisch. „Ich habe den Zug gehört“, sagte sie.

3. Legen Sie ein Raster an, in dem Sie die vorgestellte Kurzgeschichte anhand der folgenden Kriterien beschreiben:

Länge	
Zeitspanne	
Personenzahl	
Situation <small>mm</small>	
Räumlichkeit	
Anfang	
Ende	
Sprachliche Besonderheiten	

4. Beantworten Sie die Fragen:

Wann spielt die Kurzgeschichte? Begründen Sie Ihre Meinung.

Welche Gedanken (übereinander, über die Zukunft) äußern die Personen?

Monikas Eltern sind einfache Leute. Woran merkt man das?

Können Sie das auch sprachlich, stilistisch belegen?

5. Schreiben Sie eine Rollenbiografie aus der Perspektive Monikas. Berücksichtigen Sie ihre Lebensumstände, wichtige Erfahrungen, Interessen und Vorlieben, das Verhältnis zu Eltern und anderen Menschen, Wünsche ...

6. Wenn Sie die Geschichte aufmerksam lesen: Fällt Ihnen ein Wort, eine bestimmte Wortart besonders auf? Welche Wirkung hat das auf Sie?

7. Analysieren und interpretieren Sie die Kurzgeschichte „Die Tochter“ von Peter Bichsel.

1. Diskutieren Sie das Problem der Vieldeutigkeit des literarischen Textes. Berücksichtigen Sie dabei die Interpretation von Schnormeier J. (In: *Schnormeier J. Analyse und Interpretation der Kurzgeschichte „Die Tochter“ von Peter Bichsel / Janina Schnormeier. – München : GRIN, Verlag für akademische Texte, 2009. – 29 S.*)

II. Unterrichtsmitschau zur Arbeit mit dem Film „Die Tochter“, basierend auf der Kurzgeschichte „Die Tochter“ von Peter Bichsel.

1. Betrachten Sie den Kurzfilm von Vigosa-Beri.

2. Klären Sie die folgenden Fragen:

a) Wie werden Anfang und Ende des Kurzfilms markiert?

b) Wirkt der Kurzfilm auf Sie eher statisch oder eher dynamisch? Begründen Sie Ihren Eindruck.

c) Welche verschiedenen Perspektiven lassen sich in diesem Kurzfilm ausmachen?

d) Wie wird hier die Musik eingesetzt und woran wird das deutlich? (*No more Heros – Converge; If could see you again - Yiruma*)

e) Dienen Farben – wie übrigens auch das Licht – der Erzeugung von Stimmung und Atmosphäre und können diese verstärken?

Wird Schwarzweiß in Kontrast zum Farbfilm eingesetzt um z. B. eine andere Handlungs- oder Realitätsebene zu visualisieren, etwa eine Aktion in der Vergangenheit oder einen Traum?

f) Welche Probleme werden im Kurzfilm von Vigosa-Beri angesprochen? Welche nicht? Was wird in diesem Film thematisiert?

3. Charakterisieren Sie die dargestellten Personen, indem Sie eine Analyse des Bildinhalts durchführen:

Untersuchen Sie, wo der Film spielt und inwiefern die Umgebung und die gezeigten Raumelemente symbolische Bedeutung haben könnten und die dargestellten Personen charakterisieren.

4. Sehen Sie sich die Verfilmung von Caroline Wassermann (2010) an.

5. Machen Sie sich Stichworte zu den Fragen Wer, Was, Wie, Wo, Warum mit besonderem Blick auf das Verhältnis der dargestellten Tochter und Eltern.

Notieren Sie, welche Musik das Geschehen jeweils begleitet.

6. Lesen Sie die Kommentare aus dem Internet:

Na ja ... Die Kurzgeschichte ist ja nun doch etwas anders ...! Die Stimmen hört man ebenfalls nicht gut.

Daumen hoch? – Nein.

Daumen runter? – Nein.

Es ist zum einen gut und zum anderen schlecht.

Danke.

Die Idee ist sehr gut ☺ die Verfilmung ganz ok. Ich gebe einen Daumen hoch ☺

7. Tauschen Sie sich über Ihre Erfahrungen mit den Kurzfilmen aus:

- **Welcher Kurzfilm haben Sie besonders angesprochen oder beeindruckt?**
- **Welcher Kurzfilm haben Sie abgestoßen oder fanden Sie langweilig?**
- **Warum haben Ihnen Kurzfilme gefallen bzw. nicht gefallen?**

UNTERRICHTSEINHEIT 14

Familie: Vorstellungen und Ansichten

I. Sprechen / Diskutieren

Cluster zur „Idealen Familie“.

1. Erstellen Sie Cluster zur „Idealen Familie“.

2. Vergleichen Sie Ihre Cluster und sprechen Sie über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

3. Wählen Sie ein Foto aus, das für Sie am besten zum Thema „Die ideale Familie“ passt. Begründen Sie Ihre Auswahl.

Beschreiben Sie, was Ihrer Meinung nach auf einem Bild mit dem Titel „Die ideale Familie“ zu sehen sein sollte.

4. Erläutern Sie die Ergebnisse der Umfrage über Familien. Diskutieren Sie über die Angaben aus der Umfrage.

	reale Familie %	ideale Familie %
Die Kinder verstehen sich sehr gut mit ihren Eltern:	44	84
Es wird viel gemeinsam unternommen:	42	83
Alle wichtigen Entscheidungen werden gemeinsam getroffen:	55	81
Man hat viel Zeit füreinander:	28	77
Die Kinder helfen im Haushalt:	37	75
Jedes Kind hat ein eigenes Zimmer:	43	74
Die Familie verbringt den Urlaub gemeinsam:	45	72
Man streitet sich auch mal:	71	75
Die Festtage verbringt man immer zusammen:	61	68
Die Familie wohnt in einem eigenen Haus:	45	66
Beide Partner teilen sich die Hausarbeit gleichermaßen:	32	62
Sonntags unternimmt die ganze Familie etwas gemeinsam:	27	56
Die Frau ist nicht berufstätig, kümmert sich um die Familie:	30	46
Die Familie hat genug Geld, um sich alles leisten zu können:	17	45
Es gibt häufig große Familienfeiern mit allen	27	40

Verwandten:		
Jeder macht das, was ihm Spaß macht:	31	33
Jeder hat seine eigenen Interessen, geht teilweise eigene Wege:	30	39
Alle haben verschiedene Hobbys:	29	39
Die Familie hat viele Kinder:	16	20
Die Großeltern leben mit im Haushalt	7	19
Es gibt nie Streit:	5	18
Alle haben die gleichen Interessen:	6	17
Wichtige Entscheidungen trifft der Vater:	15	15
Beide Ehepartner sind berufstätig:	15	30
Die Familie hat keine Kinder:	3	8

5. Charakterisieren Sie die „reale“ und die „ideale“ Familie in möglichst wenigen Sätzen.

a) Was gehört zu Ihren Vorstellungen von einer „idealen Familie“?

b) Wie sind die Verhältnisse in Familien Ihrer Erfahrung nach in Wirklichkeit?

II. In vielen Fernsehserien spielen Familien eine wichtige Rolle.

1. Suchen Sie sich eine Fernsehserie aus und verfassen Sie einen Steckbrief über Ihre Fernsehfamilie:

a) Wer gehört alles zur Familie?

b) Erklären Sie, wie die Familienmitglieder zueinander stehen.

c) Beschreiben Sie, was die Familie besonders auszeichnet, was für sie typisch ist.

2. Geben Sie den Inhalt einer Episode der Serie wieder. Was ist an dieser Handlung typisch für die Serie?

3. Erklären Sie, welches Bild von „Familie“ dem Zuschauer durch die Serie vermittelt wird.

4. Wie beurteilen Sie dieses Familien-Bild?

5. Warum wohl gibt es so viele Filme und Serien, in denen Familien die Hauptrolle spielen?

III. Umfrage; Werbeanzeigen

1. Machen Sie eine kleine Umfrage:

- ❖ Wer sieht gerne Familienserien?**
- ❖ Welche Altersgruppe sieht am häufigsten diese Serien?**
- ❖ Wie oft am Tag werden Familienserien angeschaut?**

2. Untersuchen Sie Werbeanzeigen in Zeitschriften und Illustrierten und Werbespots im Fernsehen:

- a) Für welche Art von Produkten wird mit Familien geworben?**
- b) Welche Wirkung sollen solche Anzeigen und Spots mit Familien auf die Betrachter haben?**

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 8

Vortrag

Sie sind Diplompädagoge / Diplompädagogin und halten einen Vortrag an einem Gymnasium für Eltern und Lehrer. Das Thema ist „Eltern und Kinder - konfliktfrei in die Zukunft“. Sammeln Sie in Gruppen Schwerpunkte für Ihren Vortrag. Machen Sie Notizen und halten Sie Ihre Vorträge im Plenum.

Vorschläge zur Auswahl:

- . Beispiel eines häufigen Anlasses für Konflikte zwischen Eltern und Kindern
- . Familienkonflikte: Privatsache oder Medienereignis?
- . Familienpsychologie als Schulfach
- . eigene Erfahrungen mit dem Generationskonflikt
- . aktuelles Ereignis zum Thema
- . Tendenz, Elternhaus immer früher zu verlassen (Statistik)
- . Zusammenfassung der wichtigsten Konfliktgründe
- . wichtiger Vorschlag oder wichtige Idee zur Verbesserung der Situation

Gründe für einen Konflikt vonseiten der nachwachsenden Generation:

- . das Gefühl, von den Eltern nicht verstanden zu werden
- . starke Lust und Neugier auf Neues, auch wenn es gefährlich oder verboten ist
- . Wunsch nach neuer Lebensform (nicht wie die Eltern sein)
- . zu große Einschränkung der persönlichen Freiheit durch Verbote oder Gebote der Eltern, Bevormundung durch die Eltern
- . wenig Motivation zur Beteiligung an Hausarbeiten oder allgemeinen Pflichten der Familie
- . Eltern haben zu wenig Zeit für die Kinder (z.B. bei Scheidungskindern)
- . noch nicht erschütterter Glaube an die Machbarkeit der Dinge und an die eigenen Fähigkeiten

Gründe für einen Konflikt vonseiten der Elterngeneration:

- . zu wenig Kooperation der Kinder
- . Ratschläge, Regeln und Verbote werden von den Kindern

missachtet

- . zu wenig Unterstützung der Kinder im Haushalt und bei anderen familiären Pflichten
- . keine Anerkennung der eigenen Leistungen und der Erfahrungen durch die Kinder
- . Kritik der Kinder an Verhalten und Lebensform der Eltern
- . Wunsch, eigene Kinder zu beschützen und deren Leben mitzubestimmen
- . Unverständnis für die Wahl des Freundeskreises
- . Wunsch, dass die Kinder eigene Jugendträume erfüllen, die man selbst nicht realisieren konnte
- . Wunsch, durch die Leistung der Kinder selbst mehr Anerkennung in der Gesellschaft zu genießen

Umgang miteinander, so dass sich Konflikte vermeiden lassen:

- . dem anderen persönlichen Freiraum zugestehen
- . Toleranz und Respekt gegenüber anderen Lebensanschauungen
- . an die Fähigkeiten der Kinder glauben
- . Leistungen der älteren Generation anerkennen
- . Einfühlungsvermögen
- . Fähigkeit, Konflikte anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden
- . offene Diskussion im Familienkreis über Streitpunkte
- . (für die Erwachsenen) Vergegenwärtigung der eigenen Konflikte als Jugendlicher und als Kind
- . Eltern sollten den Jugendlichen verdeutlichen, wie ihre eigene Kindheit war
- . positivere Darstellung des Alters in den Medien
- . Konflikte zwischen Jung und Alt als natürlichen Prozess der „Abnabelung“ (d.h. des Selbstständigwerdens) betrachten

UNTERRICHTSEINHEIT 15

I. Lesen / Diskutieren „Scheidung“

Informationsaustausch

1. Bitte lesen Sie die folgenden Informationsbausteine unter a)-b) zuerst leise. Klären Sie dann den Wortschatz, und kreuzen Sie die zutreffenden Antworten an bzw. ergänzen Sie sie:

a) Wie lässt man sich bei Ihnen scheiden?

- Man geht zum Gericht.
- Man regelt das privat, und der Staat legalisiert.
dann die Scheidung
- Scheidungen gibt es bei uns nicht.
- _____

b) Wovon lebt die geschiedene Frau bei Ihnen?

- Die Frau bekommt vom Mann bei der Scheidung eine bestimmte Geldsumme.
- Der Mann zahlt freiwillig monatlich eine bestimmte Summe.
- Das Gericht bestimmt, wie viel er zahlen muss.
- Der Mann zahlt nichts. Die Frau muss zu ihrer Familie zurück.
- Die Frau sucht sich Arbeit.
- _____

II. Schreiben

Schreiben Sie den folgenden Text „Scheidung“ neu und setzen Sie dabei die fehlenden Zwischenräume, Bindestriche, Satzzeichen und Großbuchstaben ein.

Scheidung

die familie als lebensform ist einem ständigen wandel unterworfen wir erleben eine rückgang der eheschließungen und den anstieg der ehescheidungen immer mehr werden geschieden wo an die beziehung wirklich zerbrachen bleibt den betreffen selbst meistens verborgen sind viele menschen einfach unfähig sich für sieben zu binden die psychologen sind der meinung dass das scheitern der eheweit vorpr

ogrammiert ist, denn doch immer träumen Männer überwiegend von beruflicher Karriere und die Frauen von familiärer Harmonie. Diese Konzepte passen heute nicht mehr zusammen. Der einzige Ausweg aus der dramatischen Krise der Institution Ehe ist eine egalitäre Partnerschaft mit gleichen Chancen, Rechten und Pflichten für Männer und Frauen. Jedem dritten Ehepaar wird heute in Deutschland geschieden und in knapp der Hälfte gibt es gemeinsame Kinder. In der Regel bleiben sie bei den Müttern und die Männer sind als Väter abserviert. Sie werden oft zu Zahlvätern und Besuchspapas degradiert. Dies ist den Eltern schmerzhaft. Die Kinder leiden am meisten unter der Trennung der Eltern. Schlimm genug, wenn die Familie zerbricht, aber wenn die Kinder dann auch noch mitten in hässlichen Scheidungsstreitereien stehen, sind bei ihnen oft Verhaltensstörungen oder Probleme in der Schule vorprogrammiert. Die Trennung der Eltern empfinden die Kinder als persönliche Katastrophe. In Deutschland muss es jedes dritte Kind durchmachen. Das bedeutet für die Kinder nicht nur Kummer und Wut, sondern auch eine Reduzierung des Lebensstandards. Beide Eltern verbinden sich oft mit neuen Partnern. Die ihrerseits wieder Kinder und frühere Gefährten in die neue Familie einbringen, so entstehen sogenannte Patchworkfamilien. Eine traurige Erscheinung neuer Zeiten. Wie kann man den Kindern helfen, die Trennung der Eltern zu bewältigen? Die Eltern müssen den Kindern versichern, dass sie sie weiterhin lieben und für sie sorgen werden. Scheiden und Trennen tut weh, vor allem dann, wenn Frauen finanziellen Nachteile erfahren. Scheidentut weh, wenn man mehr, wenn einer der Partner sein recht wenig gut kennt, als der andere. Wer Trennungserfahrungen erlebt, viele widersprüchliche und intensive Emotionen. Fast immer verspürt der Verlassene Partner bis dahin noch nie erlebte seelische und körperliche Schmerzen, Angst, Schuldgefühle, Selbstzweifel, Wut und Verzweiflung. Wechseln sich aber Glauben, niemals mehr glücklich und froh werden zu können und manchmal stimmtes 60% aller Zweitehen sind laut Statistik nicht von Dauer.

III. Lesen

Gewalt in der Familie

1. Lesen Sie den Text

Gewalt in der Familie

Psychische und physische Gewalt in der Familie ist ein Thema, das seit einigen Jahren öffentlich diskutiert wird. Viele Menschen erleben im Beruf Situationen, die sie wütend und aggressiv machen. Wenigstens zu Hause wollen sie dann als Autorität anerkannt werden. Wer seine Kinder schlägt, war oft selbst Opfer von erzieherischer Gewalt in der Kindheit. Wenn die Väter ihre Kinder schlagen, versuchen die Mütter nicht einzugreifen. Sie

haben oft am eigenen Leib erfahren, dass man sich besser auf die Seite des Stärkeren stellt.

Die Fälle von Gewalt in der Familie lassen sich statistisch sehr schwer erfassen. In Deutschland schätzt man, dass jede dritte Frau Opfer von häuslicher Gewalt sei. Die Dunkelziffer ist hier sicher sehr hoch. Das Problem lässt sich über das Strafrecht leider nicht lösen. Deshalb ist hier die Aufklärung und direkte Hilfe für die betroffenen Familien sehr wichtig. Gewalt gegen Frauen ist ein gesellschaftliches Problem. Eine große Zahl von Frauen wird jährlich Opfer ihrer Lebensgefährten. Viele Frauen werden in der Ehe misshandelt. Aus Angst oder Scham schweigen sie darüber. Je älter eine Frau ist, desto schwerer fällt es ihr, Hilfe zu suchen. Einige Frauen beschweren sich schon wenige Tage nach der Tat, einige erst nach Monaten. Manche Frauen sprechen darüber erst nach Jahrzehnten. Erschreckend ist dabei nicht nur die hohe Zahl von Delikten in Partnerschaft und Ehe, sondern auch die Tatsache, dass viele Frauen jahrelang, manchmal lebenslang den Übergriffen ihrer Männer ausgesetzt sind, ohne sich aus dem Geflecht von Abhängigkeit und Gewalt lösen zu können. Die Männer, die ihre Frauen misshandeln, kommen aus allen Schichten und funktionieren im alltäglichen Leben oft völlig normal. Sie haben aber nicht gelernt, Frauen gleichwertig zu behandeln. Es geht ihnen oft um Macht.

Wegen ökonomischer Abhängigkeiten verzichten viele Frauen darauf, ihre Männer anzuzeigen. Wenn sie es tun, sieht ihre Situation auch nicht besonders gut aus. Man könnte sich die Frage stellen, in welchem Ausmaß die Opfer - Frauen und Kinder - diffamiert, lächerlich und unglaubwürdig gemacht, während die Täter mit Hilfe von Behörden, Rechtsanwälten und Medizinern „entschuldigt“ werden.

2. Nach dem Lesen

2.1. Die Studien beweisen aber auch, dass nahezu genau so viele Frauen gegenüber ihren Partnern gewalttätig sind, wie Männer. Was meinen Sie dazu?

2.2. Welche Folgen hat die Scheidung auf die Partner?

2.3. Welche Folgen hat die Trennung der Familie auf das Verhalten Jugendlicher?

2.4. Erklären Sie die Meinung: „Scheidung ist etwas für wohlhabende Leute“.

2.5. „Sich trennen, heißt auch heilen zu neuem Leben.“ - Versuchen Sie den Satz zu erläutern.

UNTERRICHTSEINHEIT 16

I. Lesen / Diskutieren

Schwangerschaft - Abtreibung – ja oder nein?

Schwangerschaftsabbrüche sind Realität. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden weltweit jährlich 50 Millionen Schwangerschaften abgebrochen. In vielen Ländern Lateinamerikas, Afrikas, Asiens aber auch Europas gibt es strenge Gesetze. Abtreibungen stehen unter Strafe.

Jeder Schwangerschaftsabbruch ist nicht nur eine rationale Entscheidung der jeweiligen Frau, sondern auch abhängig von ihren Wünschen und Ängsten. Die betroffenen Frauen haben ganz verschiedene Gründe dafür. Hier stehen einige davon.

1. Bitte kreuzen Sie an, welche Sie für akzeptabel halten.

Für mich ist ein akzeptabler Grund,

- dass man nicht genügend Geld hat.
- dass es nicht der richtige Partner ist.
- dass man noch in der Ausbildung steckt.
- dass man erst seine Karriere aufbauen möchte.
- dass man das Kind nicht allein aufziehen will.
- dass man überhaupt keine Kinder will.
- dass man schon so viele Kinder hat, wie man gern möchte.
- dass man sich noch zu jung für ein Kind hält.
- dass der Partner einen dazu drängt.
- dass gesundheitliche Schäden für die Frau oder das Kind wahrscheinlich sind.
- keine

2. Argumentationsübung

a) Die folgenden Personen nehmen an der Diskussion teil. Was glauben Sie, welche Aspekte werden diese Teilnehmer in der Diskussion wahrscheinlich erwähnen?

A Wilhelm Siemens, 28, studiert Medizin in Berlin, begeisterter Single

C Diana Doll, 27, studiert Betriebswirtschaft in Paderborn, heiratet bald

B Marianne Rüsç, 70, Rentnerin,
seit 45 Jahren verheiratet

D Steffi Schneider, 38, Journalistin
aus Dresden, zweifach geschieden

b) Mit welcher der folgenden Aussagen identifizieren Sie sich am stärksten?

1 _____ Leicht wird es deutschen Frauen heute nicht gemacht! Sie werden weiter bevormundet. Eine Beratung mindestens drei Tage vor dem Schwangerschaftsabbruch ist Pflicht und dazu gedacht, der Frau die Abtreibung auszureden. Natürlich ist das Leben des ungeborenen Kindes schützenswert. Sicher trifft keine Frau diese Entscheidung leichtfertig. Die pauschale Verurteilung sollte deshalb ein Ende haben. Stattdessen ist mehr Aufklärung notwendig. Und auch die sozialen Rahmenbedingungen für allein erziehende Frauen und junge Familien in Deutschland müssen dringend verbessert werden.

2 _____ Ich bin gegen einen Schwangerschaftsabbruch. Wenn zwei Menschen ein Kind gemacht haben, dann sollen sie die Verantwortung übernehmen. Natürlich verändert sich das Leben mit der Geburt eines Kindes. Es gibt neue Probleme und Sorgen. Man hat weniger Zeit für sich selbst. Damit muss man sich abfinden und verstehen, dass ein Kind keine Strafe ist, sondern eine echte Belohnung. Die Abtreibung ist meiner Meinung nach Mord. Niemand darf das Leben eines kleinen Menschen abbrechen.

3 _____ Prinzipiell bin ich gegen Abtreibung. Meiner Meinung nach sollte man nicht leichtfertig mit dem Leben umgehen. Ich persönlich wäre zum jetzigen Zeitpunkt, mitten im Studium, von einer Schwangerschaft nicht besonders begeistert, würde aber auf keinen Fall abtreiben. Ich wünsche mir Kinder und möchte mit meinem Freund auch eine Familie gründen.

4 _____ Abtreibung finde ich nur in den seltensten Fällen die bessere Lösung. Ein Abbruch ist verständlich, wenn man weiß, dass das Kind sehr schwer behindert ist oder wenn es durch eine Vergewaltigung entstanden ist.

c) Welchen Diskussionsteilnehmern würden Sie diese Aussagen zuordnen? Notieren Sie den jeweiligen Namen im Aufgabenteil b).

II. Starke Frauen – Familie und Karriere

1. Bitte kreuzen Sie an, was Sie richtig finden. Schreiben Sie Ihre Meinung dann noch einmal auf, und stellen Sie sie anschließend in der Gruppe zur Diskussion.

- Wenn eine Frau ein Kind bekommt,
 sollte sie ihren Beruf ganz aufgeben
 sollte sie in den ersten Jahren nicht
berufstätig sein
 sollte sie nur noch halbtags arbeiten
 kann sie auch weiterhin ganztags arbeiten

Ich finde, dass eine Frau

wenn sie ein Kind

bekommt.

Viele Frauen stehen irgendwann vor der Frage, ob sie lieber eine berufliche Karriere anstreben oder ein Kind bekommen. Was sollten sie in diesem Fall tun?

- Auf die Karriere verzichten
 Auf das Kind verzichten
 Beides miteinander vereinen

Ich finde, dass sie

Für die Selbstverwirklichung einer Frau ist ein Beruf sehr wichtig.

- Stimmt
 Stimmt nicht

Es ist sicher (nicht)

richtig, dass

2. Bitte kreuzen Sie an, was Sie richtig finden.

1. Ein Mann kann ein Kind auch großziehen.

- Stimmt
 Stimmt nicht

2. Junge Väter beschäftigen sich heute im allgemeinen sehr viel mit ihren Kindern.

- Stimmt
 Stimmt nicht

3. Ein richtiger Mann muss sich einfach mehr um seinen Beruf

- kümmern.
 Stimmt
 Stimmt nicht

4. Am Leben eines Mannes ändert sich durch ein Kind kaum etwas.
 Stimmt
 Stimmt nicht

5. Die meisten Väter kümmern sich zu wenig um ihre Kinder.
 Stimmt
 Stimmt nicht

Bitte Diskutieren Sie die Aussagen unter 2.

3. Familiengründung im Studium

a) Referieren Sie den Artikel von Dagmar Glück „Volles Programm – Studieren mit Kind“ in vde 33, S. 28.

b) Beantworten Sie die Fragen:

- Bietet die Familiengründung im Studium Vorteile?
- Ist das Studium der richtige Zeitpunkt für eine Kind?
- Verlängert sich die Studiendauer durch Kinder?
- Besteht die Gefahr, dass studierende Eltern ihr Studium nicht abschließen?

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 9

I. Hören

Beruf oder Familie

1. Hören Sie sich das Kurzhörspiel „Beruf oder Familie?“ an!

(In: Schumacher S. Kurzhörspiele. Szenen zum Nachspielen und Diskutieren /^{mit} Susanne Schumacher. – Bonn : INTER NATIONES, 1996. – S. 69-79.)

2. Beantworten Sie die Detailfragen zu den einzelnen Szenen.

3. Rollenspiel

Versuchen Sie jetzt, sich in eine ganz bestimmte Rolle hineinzusetzen:

1. Stellen Sie sich vor, Sie wären an Frau Bauers Stelle. Wie würden Sie auf Monikas Bitte reagieren?

2. Wie würden Sie sich an Franks Stelle reagieren?

3. Stellen Sie sich vor, Sie hätten eine Schwester, die ein kleines Kind hat. Plötzlich wird Ihre Schwester sehr krank. Was würden Sie machen?

4. Was würden Sie machen, wenn Ihre Mutter krank wäre und Ihr Vater müsste sich allein versorgen?

5. Stellen Sie sich vor, Sie würden auf einmal in einer Lotterie sehr viel Geld gewinnen. Würden Sie, wenn Sie arbeiten gingen, nach dem Gewinn auch weiter in der Stelle bleiben, obwohl Sie jetzt sehr viel Geld haben?

4. Diskutieren Sie die folgenden Probleme:

1. Was halten Sie von Monikas Absicht, nach der Geburt ihres Kindes weiter zu arbeiten und das Kind morgens zu ihrer Mutter zu geben?

2. Was halten Sie davon, wenn der Mann nach der Geburt des Kindes den Beruf aufgibt und das Kind versorgt, während die Mutter Geld verdient?

3. Was ist Ihre Ansicht zu den sogenannten „Tagesmüttern“, die gegen ein Entgelt die Kinder anderer Leute tagsüber beaufsichtigen?

4. Was halten Sie davon, wenn eine Frau für ihre Arbeit als Hausfrau vom Staat monatlich das Geld erhält?

5. Glauben Sie, dass es sich für junge Paare heute genauso wie früher lohnt, Kinder zu bekommen?

ZWISCHENTEST UNTERRICHTSEINHEITEN 9-16

Leseverstehen

Wie Kinder ihre Eltern erziehen (*Aus: Zeitschrift „Eltern“ 6 / 1990*)

- 1. Lesen des Textes.**
- 2. Aufgaben zur Gliederung des Textes.**
- 3. Aufgaben zum Inhalt des Textes.**
- 4. Aufgaben zu den Ausdrucksmitteln.**

UNTERRICHTSEINHEIT 17

I. Wortschatz, Wortbildung, Redemittel

Wortproduktion mit Adjektiven, Nomen und Verben

1. Was man aus *lieb* alles machen kann. Bitte bilden Sie weitere Wörter mit den folgenden Prä- oder Suffixen:

20.	Un	be	lieb	t	heit
19.	un	be	lieb	t	
18.	un		lieb	sam	
17.	Ge		lieb	te (r)	
16.	Miss		lieb	ig	keit
15.	miss		lieb	te (t)	
14.	Be		lieb	ig	keit
13.	be		lieb	ig	
12.	Be		lieb	t	heit
11.	be		lieb	t	
10.	Ver		lieb	t	heit
9.	ver		lieb	t	
8.			Lieb	ling	
7.			Lieb	schaft	
6.			lieb	chen	
5.			Lieb	los	ig
4.			lieb	los	
3.			lieb	en	
2.			lieb	lich	
1.			lieb		

2. Bitte kombinieren Sie lieb-/liebe-/liebens- mit den Adjektiven voll, reich, wert oder würdig:

Bitte bilden Sie je einen Beispielsatz mit den neuen Adjektiven.

II. Grammatik

Apfelliebe

Ich bin im letzten Herbst nach München gefahren.

III. Redewendungen / Sprichwörter / Aussagen um die Liebe

1. Bitte erkundigen Sie sich nach der Bedeutung der folgenden Redensarten bzw. Sprichwörter, und geben Sie ein Beispiel:

- Gegensätze ziehen sich an.
- bis^müber beide Ohren verliebt sein
- Liebe auf den ersten Blick
- Jung gefreit hat noch nie gereut.
- Sie hat die Hosen an.
- Er steht unter dem Pantoffel.
- Sie tanzt nach seiner Pfeife.
- Liebe macht blind.

2. Gedichtpuzzle

Ärgerlich: Der Drucker hat die Zeilen innerhalb der einzelnen Strophen des Gedichtes aus dem „Buch der Lieder“ (1827) von Heinrich Heine vertauscht.

Können Sie das schöne Gedicht reparieren?

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Der andere liebt eine andere,
Die hat einen anderen erwählt;
Und hat sich mit dieser vermählt.

Das Mädchen heiratet aus Ärger
Der Jüngling ist übel dran.
Den ersten besten Mann;
Der ihr über den Weg gelaufen;

Doch bleibt sie immer neu;
Und wem sie just passierte;
Dem bricht das Herz entzwei.
Es ist eine alte Geschichte,

3. Gedanken über die Liebe

LIEBE ist

... das allerwichtigste im Leben.
... ein tolles Gefühl.

... ein biologisches Phänomen.
... kein Leistungssport, sondern muss Spaß machen.
... wie Roulette. Es gibt keine Glücksgarantie.

a) Erklären Sie den Begriff „Liebe“!

b) Gibt es im Leben so etwas, wie „Liebe auf den ersten Blick“?

Haben Sie sie schon erlebt?

c) Könnten Sie Ihre erste Liebe beschreiben?

4. Wie zeigen junge Deutsche ihre Liebe?

In: *vde* 26, S. 6-7.

5. Total verknallt – Verliebt oder verrückt?

a) Referieren Sie den Artikel von Robert Teschner „Total verknallt – Verliebt oder verrückt?“ (in: *vde* 26, S. 6-7).

b) Sind / waren Sie verliebt?

Was haben Sie schon „aus Liebe“ gemacht?

Welche verrückten Sachen haben Sie gemacht?

c) Sind Sie wirklich verliebt? Machen Sie den neuen Liebes-Psychotest!

*Der Sommer ist vorbei und Sie haben jemanden kennen gelernt. Jetzt fragen Sie sich immer wieder, ob Sie ihn oder sie wirklich lieben? *vitamin de* 26 will Ihnen dabei helfen herauszufinden, was Sie fühlen und ob Ihre Beziehung eine Zukunft hat.*

UNTERRICHTSEINHEIT 18

I. Hören

1. Hören Sie den Text von Erich Fromm „Ist Lieben eine Kunst?“ (*Aus: Mittelstufe Deutsch. Textbuch, S. 30-31*)

2. Antworten Sie auf die Fragen zum Text

1. Auf welche Weise versuchen Männer und Frauen, liebenswert zu erscheinen?

2. Können Sie sich vorstellen, dass die Idee der romantischen Liebe wieder aus unserer industriellen Gesellschaft verschwindet und junge Paare wieder durch ihre Familien zusammengebracht werden?

3. Ist Liebe Ihrer Ansicht nach ein realistisches Tauschgeschäft oder eine unerklärliche Himmelsmacht?

4. Worin sehen Sie die Ursachen für das häufige Scheitern von Liebesbeziehungen?

II. Referieren

Referieren Sie einen interessanten Artikel aus „PZ“ Ausgabe Nr. 104 / Dezember 2000 zum Thema „Beziehungskisten & Partnerschaft“ (www.pz-net.de) oder aus dem Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung „fluter“ Herbst 2012 / Nr. 44 (www.fluter.de).

Begründen Sie, warum er interessant erscheint.

III. Schreiben

Platonische Liebe

Schreiben Sie einen Liebesbrief an irgend jemand aus Ihrem Kurs. Die Gruppe muss nun erraten, wer der Empfänger sein soll. Der schönste und gefühlvollste Liebesbrief wird prämiert.

IV. Lesen

1. Vor dem Lesen: Sind Sie auf der Suche nach der großen Liebe?

2. Lesen Sie den Artikel aus *vitamin de* 31 „Risiko Liebe. Die Suche nach dem Glück“ vor:

Alle sind auf der Suche nach der großen Liebe. Doch jede dritte Ehe wird in Deutschland geschieden. Die Leute gehen zum Bungee-Jumping,

aber sie trauen sich nicht, eine Liebesbeziehung einzugehen. Haben glückliche Partnerschaften überhaupt noch eine Chance?

Die Erwartungen, die an die Liebe gestellt werden, sind heute sehr hoch. Die Verliebten erwarten einen Zustand des endlosen Glückes. Eine Stunde mit dem Partner soll mindestens so aufregend sein wie einen Flug zum Mond. Verstärkt werden diese Erwartungen durch gesellschaftliche Veränderungen: Viele Frauen, ^mzumindest in Deutschland, sind nicht mehr finanziell auf einen Partner angewiesen und wollen ihre Unabhängigkeit. Die Medien tun ihr Übriges, um die hohe Erwartungshaltung zu festigen. Im Fernsehen sieht man wunderschöne, erfolgreiche Menschen, die auf originelle Weise ihre Beziehungsprobleme lösen. Sie machen sich einen Heiratsantrag auf dem Eiffelturm oder tragen ein kleines Fläschchen mit dem Blut des anderen um den Hals.

Zum Glück sieht der Alltag der Paare anders aus: Der Mann findet ihre schmutzige Strumpfhose unter dem Bett. Sie findet seine Bartstoppeln im Waschbecken. In der Videothek gibt es jedes Mal Streit. Er will einen Actionfilm sehen, sie ein spanisches Liebesdrama. Diese Ernüchterung ist gut. Paare gehen eine Partnerschaft schließlich nicht ein, damit alles so bleibt wie es früher war. Man darf die Liebe nicht als etwas sehen, was außerhalb des Alltags stattfindet. Liebe ist keine Freizeitbeschäftigung, kein Wellness-Wochenende, das man bucht, um sich besser zu fühlen. Um die Liebe beständig zu machen, müssen beide Partner ständig daran arbeiten.

Die Deutschen kennen dafür das schöne Wort „Beziehungsarbeit“ . Vielleicht ist das wieder eine typisch deutsche Vorstellung: Die romantische Liebe kann nur unter harter Schufterei harmonisch bleiben. Die Sache hat aber einen wahren Kern. Beziehungsarbeit ist hilfreich und fängt mit der Frage an, was man selbst in die Beziehung einbringen kann und möchte.

Erst dann kann man darüber nachdenken, was man vom Partner verlangen kann. Man sollte sich diese Fragen ehrlich stellen, auch wenn die Antworten unangenehm sind. Zudem ist es wichtig, dass beide Partner über ihre Pläne sprechen, damit ihre Liebe eine Zukunft haben kann. Studien zeigen, dass Paare, deren Moral- und Wertevorstellungen zueinander passen, die größten Chancen haben, ein Leben lang zusammenzubleiben. Die unglücklichsten Beziehungen sind zumeist die, in denen der eine die Prinzipien des anderen nur aushält, ohne sie zu verstehen, zu respektieren und zu teilen. Nur wer zu sich und dem Partner ehrlich und offen ist, kann in einer glücklichen Partnerschaft leben.

Anuschka Kirschnik

3. Nach dem Lesen:

Was meinen Sie : Paare heute: Nur eine schöne Zeit oder die Liebe fürs Leben?

4. Lesen Sie über Paartypen und ordnen Sie die folgenden Überschriften den Abschnitten 1 bis 4 zu.

mm

A Das Promi-Paar _____

B Das Karriere-Paar _____

C Das ewige Paar _____

D Das Teilzeit-Paar _____

Paartypen

1 _____

So wie die zwei will eigentlich keiner werden. Sie sind schon seit der Schulzeit zusammen. Das Wort „Ich“ haben beide aus ihrem Wortschatz gestrichen. Dieses Paar empfindet seine Beziehung als so harmonisch, dass andere nur stören können. Besucht man die beiden trotzdem, gibt es einen gemütlichen Abend auf dem Sofa mit Filmen aus der gemeinsamen DVD-Sammlung und jede Menge Knabberzeug.

2 _____

Die beiden haben sich zufällig getroffen. Es ist nicht ihre erste Beziehung und wird auch nicht die letzte sein. Sie würden auf keinen Fall in eine Wohnung ziehen und vermeiden es, gemeinsame Zukunftspläne zu schmieden. Jeder der beiden legt großen Wert darauf, mit seinen Freunden unter sich zu bleiben. Schließlich braucht man auch nach der Trennung noch Kontakte.

3 _____

Sie studiert in München Medizin, er in Hamburg Jura. Sie sehen sich an einem Wochenende im Monat und machen drei Wochen gemeinsam Urlaub. Und das schon seit Jahren. Ansonsten führt jeder ein völlig selbständiges Leben. Später, wenn sie zusammen ziehen, werden sie sich nachts im Schlafzimmer und am Sonntagmorgen im Fitness-Studio treffen. Kinder können dabei nur stören.

4 _____

Sie treten genauso penetrant auf wie das ewige Paar. Vor allem

außerhalb des Hauses. Auf jeder Party sind sie eine Augenweide. Sie sehen toll aus, tragen Designerklamotten und haben sich gerade eine Villa auf dem Lande gekauft. Sie lassen die Öffentlichkeit gerne an ihrem Privat- und Intimleben teilhaben. Nur wenn sie plötzlich getrennt sind, weiß keiner warum.

5. Welcher Liebestyp sind Sie? Machen Sie den psychologischen Test in vde 54, S. 30-31 und finden Sie es heraus.

AUFGABEN ZUM SELBSTSTUDIUM 10

Ungleiche Paare

I. Lesen Sie den Artikel von Tatjana Daskevic aus *vitamin de 35!*

Liebesspiele. Ungleiche Paare

Dass ältere Männer in zweiter Ehe gerne eine wesentlich jüngere Frau wählen ist hinlänglich bekannt. Heiratet aber eine betagte Frau einen wesentlich jüngeren Mann, dann schlagen die Wellen hoch. Die Wissenschaftler haben längst Namen für diese Erscheinungen gefunden: „Ödipuskomplex“, nach der griechischen Mythologie, und „Lolitasyndrom“, in Anlehnung an den Roman von Vladimir Nabokov. Paare mit einem großen Altersunterschied haben es besonders schwer: sie sind eine Minderheit. Das Gros der Partnerschaften liegt bei einem Durchschnittswert von drei Jahren Altersdifferenz. Zudem ist das Risiko einer Scheidung bei ungleichen Paaren höher und die gesellschaftliche Akzeptanz ist gering. Viele Paare mit hohem Altersunterschied werden komisch beäugt und sogar belächelt. Doch haben sich die ungleichen Paare erst einmal gefunden, dann sind glückliche und langjährige Beziehungen durchaus möglich.

Ein großer Altersunterschied stellt für die reifen Frauen normalerweise ein größeres Problem dar als bei Männern. Je höher das Alter zum Zeitpunkt der Partnerwahl, desto unwahrscheinlicher ist es, einen Mann angemessenen Alters zu finden. Diese Männer sind schon vergeben oder suchen selbst jüngere Frauen. Also bleibt der reiferen Frau nur die Suche eines jüngeren Mannes. Eine der Stärken solcher ungleichen Beziehungen ist die soziale Sicherheit. Wenn der Mann älter ist, kann die Frau studieren, Karriere machen, sich persönlich entwickeln oder letztendlich ihrer Mutterrolle nachgehen. Für den jüngeren Mann ist es eine Chance, sich zu verwirklichen, ohne die Familie unterhalten zu müssen. Außerdem kann man sich immer bei dem älteren Partner oder der Partnerin Rat holen. Sie sind ja in vielen Lebenssituationen erfahrener.

Der Kinderwunsch kann in Beziehungen mit hoher Altersdifferenz zum Problem werden, vor allem wenn die Frau älter ist. Eine Lösung kann sein, dass ein Partner seine Kinder aus der letzten Beziehung mitbringt oder das Paar ein Kind adoptiert. Es ist bekannt, dass gerade Männer ihrer Vaterrolle eher später gewachsen sind. Die Männer, die sehr früh zum Vater wurden, sagten, dass sie die Bedeutung der Vaterschaft erst erkannt haben, als die Kinder schon zehn Jahre alt waren.

Dennoch haben Paare mit einem großen Altersunterschied ein einzigartiges emotionelles Gleichgewicht in ihrer Familie. Die Partner geben

einander unterschiedliche Informationen. Es sind ja Menschen verschiedener Generationen, mit unterschiedlichen Möglichkeiten, Standpunkten und Meinungen. Sie eifern dem Anderen nach. Die Jüngeren möchten reifer werden, die Älteren modern und jung bleiben. Wenn die Liebesbeziehung aufrichtig ist, dann werden auch ungleiche Paare lange glücklich und verliebt sein.

mm

II. Lesen Sie das Gespräch mit *vitamin de*

Kaum zu merken – Franz und Irena

Bei Franz D. und Irena B. ist der Altersunterschied nicht so groß. Er ist 21 Jahre und Student, sie 26 Jahre und PR-Agentin. In ihrer Liebesbeziehung bemerken die beiden den Altersunterschied nicht.

Wo habt ihr euch kennen gelernt?

Franz: Wir haben uns auf einer Geburtstagsparty kennen gelernt. Freunde haben uns verkuppelt. Jetzt sind wir schon seit zwei Jahren zusammen und immer noch frisch verliebt.

Muss man denn für diese Beziehung bestimmte Charakterzüge haben?

Irena: Ich betrachte fünf Jahre als keinen großen Unterschied. In unserer Weltanschauung sind wir uns sehr ähnlich.

Gibt es Unterschiede in einer Beziehung, in der einer der Partner älter ist?

Franz: Jeder Mensch ist anders. Manche sind schon in den jungen Jahren entwickelt. Andere dagegen sind noch bis zu den ersten grauen Haaren kindisch und verantwortungslos.

Irena: Ja, das hängt wirklich von der Persönlichkeit ab. Ich kenne viele Männer um die 20 Jahre, die bei weitem nicht so reif sind wie mein Freund, (lacht)

Gibt es etwas, was man bei eurer Beziehung besonders bedenken soll?

Franz: Vielleicht muss man ein bisschen mehr Verständnis für kleine Schwächen des Partners haben.

Irena: Ja, Franz akzeptiert, dass ich nicht mehr so viel Lust auf Partys habe und manchmal lieber den Abend mit einem Buch verbringen will. Ich

muss meinerseits akzeptieren, dass er ausgehen will und ich ihm bestimmte Freiheit einräume.

Habt ihr etwas Lustiges erlebt, was mit eurem Alter zu tun hat?

Franz: Es kommt immer wieder vor, dass wir für Bruder und Schwester gehalten werden.

Irena: Ja, mir wird immer gesagt, ich sehe so jung und er ziemlich erwachsen für sein Alter aus. Und das schmeichelt mir natürlich.

Das Gespräch führte Tatjana Daskevic

ZWISCHENTEST UNTERRICHTSEINHEITEN 17-18

Schriftlicher Ausdruck

Liebe mach blind.

Macht liebt die Blinden.

mm Volker Erhard

Nur der ist etwas, der etwas liebt.

Nichts sein und nichts lieben ist identisch.

L. Feuerbach

Die Liebe ist so unproblematisch wie ein Fahrzeug.

Problematisch sind nur die Lenker, die Fahrgäste und die Straße.

Franz Kafka

NEUE VOKABELN

Notieren Sie bitte in den folgenden Rubriken Wörter bzw, Ausdrücke aus den gesamten Unterrichtseinheiten 1-18. Vergessen Sie bei den Substantiven die Artikel und Pluralformen nicht. Kennzeichnen Sie die unregelmäßigen Verben mit einem * und die trennbaren Verben mit einem | .

Substantive:

Verben:

Wichtige Adjektive in Verbindung mit Substantiven:

Ausdrücke:

VERTIEFUNGSEINHEIT

1. Projekt: „Die demographische Entwicklung in der Ukraine“.

2. Schreiben Sie einen eigenen Liebesroman:

- Haben Sie Liebesromane gelesen? Was ist typisch für solche Liebesromane?

- Suchen Sie sich in Ihrer Gruppe eine Geschichte aus. Wie könnte die Haupthandlung sein? Entwerfen Sie eine Skizze (ca. ein bis zwei Seiten) mit folgenden fünf Teilen oder Kapiteln: Ausgangssituation – Krise – Höhepunkt der Krise – Lösungswege – glückliches Ende. Bedienen Sie dabei möglichst viele Klischeevorstellungen von Liebe etc.

3. Projekt: „Literatur verfilmen“.

Schreiben Sie eine Kurzgeschichte von einem deutschsprachigen Autor in ein Drehbuch für eine Verfilmung um.

ANHANG

1. Aufgaben zum Selbststudium 3

S. 61-62

Singles. Frei und allein

„Ich bin ein Single.“ - Das klingt eigentlich ganz gut: modern, jung, dynamisch, großstädtisch. Man denkt sofort an Komödien im Kino oder Fernsehserien, die in schicken Wohnvierteln von New York, Paris, London oder Berlin spielen: Junge, gut aussehende Singles durchleben manche Irrungen und Wirrungen des Herzens, bis sie am Ende in den Armen ihres Traumpartners liegen.

Solche Singles gibt es auch in Deutschland, aber nicht alle haben so viel Glück. Ein Blick in die Statistik lohnt sich: In 38 Prozent der deutschen Haushalte lebt nur eine Person, 34 Prozent der Haushalte bestehen aus zwei, 28 Prozent aus drei oder mehr Personen. Der häufigste Lebensstil in Deutschland ist also das Alleinleben. Nicht jeder dieser 22,4 Millionen Menschen ist aber wirklich ein Alleinstehender. Vielfach arbeitet der Partner in einer anderen Stadt und man führt eine „Wochenendbeziehung“. Andere leben in zwei Wohnungen, weil sie noch nicht zusammen ziehen wollen. Umgekehrt gibt es viele Singles, die in einer Wohngemeinschaft (WG) leben. Die „echten“ Singles sind zwischen 25 und 55 Jahre alt, wohnen allein und haben keinen festen Partner.

Die Wirtschaft hat die Singles längst als Zielgruppe entdeckt. In Deutschland boomt die Single-Industrie: Agenturen, Internetforen, Single-Cafés, Single-Partys, Urlaubsreisen für Singles - das Geschäft mit den einsamen Herzen ist ein wachsender Markt. Die Angebote richten sich aber meistens nicht an die „überzeugten“ Singles, sondern an diejenigen, die möglichst schnell ihr Single-Dasein gegen die große Liebe eintauschen möchten. Gerade diese Gruppe scheint von Jahr zu Jahr größer zu werden.

Der Grund liegt im Wandel der Geschlechterbeziehungen: Partnerschaften sind heute nicht mehr auf Dauer angelegt, sie zerbrechen schnell oder sie kommen gar nicht erst zu Stande. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Viele können die nötige Balance zwischen Beruf und Partnerschaft und Familie nicht finden. Andere Partnerschaften scheitern an der Frage des Nachwuchses. Vor allem Männer wollen häufig keine Kinder.

Je älter man wird, desto schwieriger scheint es zu sein, den passenden Partner zu finden. Viele den passenden Partner haben es sich im Single-Dasein bequem gemacht. Sie haben das Bild eines Traumpartners entworfen, den es in der Realität nicht gibt. Andere sind nicht bereit, zugunsten einer Partnerschaft Kompromisse einzugehen. Wenn es so weit kommt, entwickeln

sich diese Personen allmählich zum „echten Single“, allerdings ohne es zu merken. So bekommt der flotte Ausdruck „Single“ dann einen bitteren Geschmack. Diese Menschen sind wirklich frei, aber einsam. Das ist dann weniger lustig und modern.

Wolfram von Scheliha aus vitamin de 30

2. Aufgaben zum Selbststudium 7

S. 110

Transkription des Hörtextes „Aus dem Elternhaus ausziehen?“

Paul: Da bist du ja endlich! - Was ist denn los mit dir? Du machst ja ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter!

Karin: Ach, laß mich in Ruhe!

Paul: Na, sag schon! Was ist denn los?

Karin: Zu Hause hat's Ärger gegeben.

Paul: So? Mit deinem Bruder?

Karin: Nein, mit meinen Eltern, wegen gestern abend. Nur, weil ich erst um ein Uhr nach Hause gekommen bin.

Paul: Deswegen? Na hör mal. Mit mir kannst du doch tun und lassen, was du willst! Du bist doch kein kleines Kind mehr!

Karin: Das finde ich auch. Aber gestern abend bin ich heimgekommen, da stand schon mein Vater da und regte sich furchtbar auf: „Was füllt dir eigentlich ein? Wo kommst du denn her? Du weißt doch, daß du nicht so spät nach Hause kommen sollst!“

Paul: Und dann habt ihr euch kräftig gestritten?

Karin: Gar nicht. Heute morgen habe ich gleich Christa angerufen und ihr alles erzählt. Sie meinte, ich solle doch einfach zu ihr ziehen, sie habe genug Platz. Was hältst du denn davon?

Paul: Also, bei mir ist das sowieso anders. Ich verstehe mich ja mit meinen Eltern bestens, wir haben ein prima Verhältnis. Und da muß ich mich auch um nichts kümmern, habe mein Essen, die Wäsche wird mir gewaschen ... Ich könnte mir gar keine eigene Wohnung leisten.

Karin: Natürlich, bequemer habe ich es auch bei meinen Eltern. Aber ich verzichte gern auf den vollen Külschrank und auf die Familie, die sich dauernd um mich Sorgen macht. Ich will meine Freiheit.

Paul: Und Miete musst du bei Christa doch auch zahlen? Oder kannst du dort umsonst wohnen?

Karin: Nein, so 200 Mark müßte ich zahlen. Das geht schon. Wenn's mit dem Geld knapp wird, verdiene ich mir eben am Wochenende was dazu - in dem Café um die Ecke, die brauchen immer eine Bedienung ...

Paul: Also, wenn ich mir's so überlege: schlecht wäre es für uns zwei nicht. Du müsstest abends nicht immer auf die Uhr sehen ...

mm

Aus Lernziel Deutsch 2, S. 105

3. Unterrichtseinheit 15

S. 123

Scheidung

Die Familie als Lebensform ist einem ständigen Wandel unterworfen. Wir erleben einen Rückgang der Eheschließungen und den Anstieg der Ehescheidungen.

Immer mehr Ehen werden geschieden. Woran die Beziehungen wirklich zerbrochen, bleibt den Betroffenen selbst meistens verborgen. Sind viele Menschen einfach unfähig, sich fürs Leben zu binden? Die Psychologen sind der Meinung, dass das Scheitern der Ehe oft vorprogrammiert ist. Denn doch immer träumen Männer überwiegend von beruflicher Karriere, und die Frauen von familiärer Harmonie. Diese Konzepte passen heute nicht mehr zusammen. Der einzige Ausweg aus der dramatischen Krise der Institution Ehe ist eine egalitäre Partnerschaft mit gleichen Chancen, Rechten und Pflichten für Männer und Frauen.

Jede dritte Ehe wird heutzutage in Deutschland geschieden, und in knapp der Hälfte gibt es gemeinsame Kinder. In der Regel bleiben sie bei den Müttern, und die Männer sind als Väter „abserviert“. Sie werden oft zu Zahlvätern und Besuchspapas degradiert, die sich den ersehnten Kontakt zum eigenen Kind bitter erkämpfen müssen.

Die gemeinsamen Kinder leiden am meisten unter der Trennung der Eltern. Schlimm genug, wenn die Familie zerbricht, aber wenn die Kinder dann auch noch mitten in hässlichen Scheidungsstreitereien stehen, sind bei ihnen oft Verhaltensstörungen oder Probleme in der Schule vorprogrammiert.- Die Trennung der Eltern empfinden die Kinder als persönliche Katastrophe. In Deutschland muss es jedes dritte Kind durchmachen. Das bedeutet für die Kinder nicht nur Kummer und Wut sondern auch jede Menge Reduzierung des Lebensstandards. Beide Eltern verbinden sich oft, mit neuen Partnern, die ihrerseits wieder Kinder und frühere Gefährten in die neue Familie einbringen. So entstehen so genannte Patchwork-Familien - eine traurige Erscheinung neuer Zeiten.

Wie kann man den Kindern helfen, die Trennung der Eltern zu bewältigen? Die Eltern müssen den Kindern versichern, dass sie sie weiterhin lieben und für sie sorgen werden.

Scheiden und trennen tut weh. Vor allem dann, wenn Frauen finanzielle Nachteile erfahren. Scheiden tut weh, um so mehr, wenn einer der Partner seine Rechte weniger gut kennt als der andere.

Wer Trennung erfährt, erlebt viele widersprüchliche und intensive Emotionen. Fast immer verspürt der verlassene Partner bis dahin noch nie erlebte seelische und körperliche Schmerzen. Angst, Schuldgefühl, Selbstzweifel, Wut und Verzweiflung wechseln sich ab. Er glaubt, niemals mehr glücklich und froh werden zu können. Und manchmal stimmt es: 60% aller Zweit-Ehen sind laut Statistik nicht von Dauer.

Aus: *Rostek E. M. Deutsch: Repetytorium tematyczno-leksykalne. – 3. – Poznan: WAGROS, 2002. – S. 56.*

4. Unterrichtseinheit 16

S. 126-127

4 A Wilhelm Siemens, 28, studiert Medizin in Berlin, begeisterter Single

2 B Marianne Rüsche, 70, Rentnerin, seit 45 Jahren verheiratet

3 C Diana Doll, 27, studiert Betriebswirtschaft in Paderborn, heiratet bald

1 D Steffi Schneider, 38, Journalistin aus Dresden, zweifach geschieden

5. Unterrichtseinheit 17

S. 132-133

Apfelliebe

1.+2. Im letzten Herbst bin ich nach München gefahren, weil ich dort meinen Freund besuchen wollte. 3.+4. Ich war sehr spät am Bahnhof und rannte die Bahnhofstreppe rauf. 3. – 6. Da / Weil ich sehr spät am Bahnhof war, rannte ich die Bahnhofstreppe rauf, stolperte plötzlich und fiel hin. 7.+8. Dabei ging meine Reisetasche auf, und 2 Äpfel rollten heraus. 9.+10. Ein junges Mädchen hob sie auf und gab sie mir lächelnd. 11.+12. Ich bedankte mich und rannte weiter. 13.+14. Als ich im Zug saß, kamm das Mädchen lötzlich ins Abteil. 15.+16. Da / Weil die Fahrt viel zu kurz war, ließ ich mir ihren Namen und ihre Adresse geben. 17.+18. Heute sind wir glücklich verheiratet und essen besonders gern Äpfel.

6. Unterrichtseinheit 17

S. 134

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Die hat einen anderen erwählt;
Der andere liebt eine andere,
Und hat sich mit dieser vermählt.

mm

Das Mädchen heiratet aus Ärger
Den ersten besten Mann;
Der ihr über den Weg gelaufen;
Der Jüngling ist übel dran.

Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie immer neu;
Und wem sie just passierte;
Dem bricht das Herz entzwei.

Buch der Lieder (1827) von Heinrich Heine

QUELLEN

1. Aus dem Elternhaus ausziehen? // Lernziel Deutsch. Grundstufe 2. – Ismaning : Hueber, 1992. – S. 105
2. Beruf oder Familie? // Schumacher S. Kurzhörspiele. Szenen zum Nachspielen und Diskutieren / Susanne Schumacher. – Bonn : INTERNATIONES,^{mb}1996. – S. 69-79.
3. Bettina zieht aus // Schumacher S. Kurzhörspiele 1. Szenen zum Nachspielen und Diskutieren / Susanne Schumacher. – Bonn : INTERNATIONES, 1996. – II. – S. 23-36.
4. Bist du wirklich verliebt? Der neue Liebes-Test! // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 26 / September 2005. – S. 8.
5. Daskevic T. Liebesspiele – Ungleiche Paare / Tatjana Daskevic // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 35 / Winter 2007. – S. 36-37.
6. Der Bevölkerungsrückgang // Rostek E. M. Deutsch: Repetytorium tematyczno-leksykalne / Ewa Maria Rostek. – 3. – Poznan : WAGROS, 2002. – S. 157-158.
7. Der Sommer-Liebes-Test // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 25 / Juni 2005. – S. 24-25.
8. Dialog statt Monolog 5 // Mittelpunkt. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene. Lehrbuch / von Albert Daniels, Christian Estermann, Renate Köhl-Kuhn, Ilse Sander, Ellen Butler; Ulrike Tallowitz (Grammatik). – 1. Aufl. – Barcelona, Belgrad, Budapest, Ljubljana, London, Posen, Prag, Sofia, Stuttgart, Zagreb : Ernst Klett Sprachen, 2011. – S. 62-65.
9. Die Liebe und die liebe Familie // Schumann J. Mittelstufe Deutsch. Neubearbeitung. Mit Mustersatz der Zentralen Mittelstufenprüfung / Johannes Schumann. – Ismaning / München : Verlag für Deutsch, 1998. – S. 8-50.
10. Duden. Deutsches Universalwörterbuch. – Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich : Dudenverlag, 1989. – 1816 S.
11. Duden. Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter / Hg. u. bearb. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenverlag. – Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich : Dudenverlag, 2003. – 1542 S.
12. Ehe und Familie // Glotz-Kastanis J., Tippmann D. Sprechen. Schreiben. Mitreden. Ein Übungsbuch zum Training von Vortrag und Aufsatz in der Oberstufe / Jo Glotz-Kastanis, Doris Tippmann. – Athen : CHR. KARABATOS-Verlag, 2008. – S. 55-63.

13. Eltern-Kind-Konflikte // Swerlowa O. Grammatik & Konversation 2. Arbeitsblätter für den Deutschunterricht / Olga Swerlowa. – Berlin, München, Wien, Zürich, New York : Langenscheidt, 2011. – S. 72
14. Engelhardt S. Bund fürs Leben? – Heiraten heute / Sandra Engelhardt // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 43 / 2011. – S. 30-31.
15. Familie und persönliche Beziehungen // Themen 2 aktuell. Kursbuch / Hartmut Aufderstraße, Heiko Bock, Jutta Müller und Helmut Müller. – Ismaning : Max Hueber Verlag, 2009. – S. 59-72.
16. Familien- und Gesellschaftsleben // Rostek E. M. Deutsch: Repetytorium tematyczno-leksykalne / Ewa Maria Rostek. – 3. – Poznan: WAGROS, 2002. – S. 9-28.
17. Fischer-Mitzivirus A., Janke-Papanikolaou S. Blick : Arbeitsbuch. – Ismaning : Hueber, 1997. – 127 S.
18. Fischer-Mitzivirus A., Janke-Papanikolaou S. Blick : Lehrbuch. – Ismaning : Hueber, 1997. – 127 S.
19. Fluter – Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung. – Nr. 06 / April 2003. – Woher komme ich? – 50 S.
20. Fluter – Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung. – Nr. 44 / Herbst 2012. – Wie geil ist das denn. – 50 S.
21. Geißler R. Die deutsche Gesellschaft – modern, plural und offen / Rainer Geißler // Tatsachen über Deutschland. – Frankfurt / Main : Societäts-Verlag, 1996. – S. 134-153.
22. Generationen // Glotz-Kastanis J., Tippmann D. Sprechen. Schreiben. Mitreden. Ein Übungsbuch zum Training von Vortrag und Aufsatz in der Oberstufe / Jo Glotz-Kastanis, Doris Tippmann. – Athen : CHR. KARABATOS-Verlag, 2008. – S. 131-140.
23. Glück D. Volles Programm – Studieren mit Kind / Dagmar Glück // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 33 / Sommer 2007. – S. 28-29.
24. Hahn I. Wirklich gleichberechtigt? – Frauen 2010 / Irina Hahn // Vitamin de. Das deutsche Jugendjournal. – Nr. 46 / Herbst 2010. – S. 34.
25. Hochzeit im Odenwald // Was feiert der Deutsche? – Bonn : INTER NATIONES, 1996. – S. 2-38.
26. Hübner K. Starke Frauen – Familie und Karriere / Katja Hübner // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 32 / Frühjahr 2007. – S. 26-27.

27. Kirschnik A. Risiko Liebe – Die Suche nach dem Glück / Anuschka Kirschnik // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 31 / 2006. – S. 18-19.
28. König S. Herzklopfen – Welcher Liebestyp bin ich? / Stefanie König // Vitamin de. – Nr. 54. Herbst 2012. – S. 30-31.
29. Kretzschmar M. Heiße Gefühle – Die große Urlaubsliebe / Marie Kretzschmar // Vitamin de. Das deutsche Jugendjournal. – Nr. 37 / Sommer 2008. – S. 24-25.
30. Kurz&gut Macht Schule / Carola Ferber, Vladimir Kreck (Redaktion). – München : Goethe-Institut e. V., 2005.).
31. Lebensformen // Auf neuen Wegen. – S. 18-25.
32. Lindner E. Gefühle ohne Grenzen – Internationale Liebe / Elizabeta Lindner // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 25 / Juni 2005. – S. 22-23.
33. Perlmann-Balme M., Schwalb S., Weers D. EM : Brückenkurs. – Ismaning : Hueber, 2000. – 128 S.
34. Perlmann-Balme M., Schwalb S., Weers D. EM neu : Hauptkurs. – Ismaning : Hueber, 2006. – 160 S.
35. PZ. – Nr. 104 / Dezember 2000. – „Beziehungskisten & Partnerschaft“. – 39 S.
36. Scheliha W. Singles – Frei und allein / Wolfram von Scheliha // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 30 / Herbst 2006. – S. 14-15.
37. Schnormeier J. Analyse und Interpretation der Kurzgeschichte „Die Tochter“ von Peter Bichsel mit Unterrichtsentwurf für eine 10. Klassenstufe / Janina Schnormeier. – München : GRIN, Verlag für akademische Texte, 2009. – 29 S.
38. Siemers W. Schwangerschaft – Abtreibung – ja oder nein? / Wilhelm Siemers // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 26 / September 2005. – S. 22-23.
39. Single – warum? // // Swerlowa O. Grammatik & Konversation 1. Arbeitsblätter für den Deutschunterricht / Olga Swerlowa. – Berlin, München, Wien, Zürich, New York : Langenscheidt, 2010. – S. 74.
40. Teschner R. Total verknallt – Verliebt oder verrückt? / Robert Teschner // Vitamin de. Deutsches Jugendjournal für Länder der GUS. – Nr. 26 / September 2005. – S. 6-7.
41. Unsere Familie : e. Ratgeber für jung und alt / Anita Grandke u. a. – 5., Völlig bearb. Aufl. – Leipzig : Verlag für die Frau, 1987. – 312 S.

42. Verliebt – Verlobt – Verheiratet – Geschieden // Vorderwülbecke A. und Vorderwülbecke K. Stufen. Kolleg Deutsch als Fremdsprache / Anne Vorderwülbecke und Klaus Vorderwülbecke. – München : Klett Edition Deutsch, 1993. – S. 77-111.
43. Wahrig. Deutsches Wörterbuch / Hg. von G.Wahrig, R.Burfeind. – Gütersloh: Bertelsmann-Lexikon-Verlag, 1996. – 1420 S.
44. www.fluter.de
45. www.pz-net.de
46. www.themen-aktuell.de
47. www.vitaminde.de

FÜR NOTIZEN

mm

FÜR NOTIZEN

mm

FÜR NOTIZEN

mm

FÜR NOTIZEN

mm

Навчально-методичне видання

mm

Olha Pankewytsch, Olena Halytska

DAS FAMILIEN-HEFT

Навчально-методичний посібник

В авторській редакції

Підп. до друку 03.01.2013. Формат 60×84 1/16. Папір офс. Гарн. Таймс. Друк цифровий. Обсяг 12,32 ум. друк. арк., 11,9 обл.-вид. арк.. Наклад 300 пр. Зам. 111. ПП В. П. Іванюка (43 021, м. Луцьк, вул. Винниченка, 65). Реєстраційне свідоцтво Держ. комітету телебачення та радіомовлення України ВЛн № 31 від 24.02.2004 р.